Verbundkatalog Kalliope

Horst Wessel.

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen
Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.
Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.
Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use
The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

OLD GUARD BOND

Typewriter

Tablet







NUMBER	SIZE	SHEETS
200	8½ X 11 UNRULED	50

Horst Wenck.

Zandvoort – Zürich – Amsterdam
Anfang August bis Ende Oktober
1933.

I.

„ 4. August 1933. Hannover. In Niedersachsen in der Nähe von Soltau wurde mit dem Bau eines riesigen Denkmals für Herbert Wehl begonnen, dessen Kosten eine Million Mark betragen wird und dessen Spenden aufgebracht werden sollen. Für den Bau wird der Freiwillige Arbeitsdienst eingesetzt, der das Denkmal in 60 000 Tagewerken fertigstellen wird." Meldung des Berliner Tageblatts.

Das Volk muß spenden, die Arbeiter muß freiwillig fertigstellen: der Heldenverehrung, kolossalisch aufgebläht, schleunigst ideologisiert, wird in Stein gehauen. Ein solches Denkmal hat nicht Beethoven, nicht Goethe – noch nicht einmal Hitler hat wenig, das seinen Kosten eine Million Mark betragen. Zu den deutschen Schmerzenskindern wird also, außer dem Kölner Dom, dem Reichstag, der gebrannt hat, und dem „Hain Vaterland" das Wehl-Denkmal im Niedersachsen gehören. Der Anfang einer gute Zeit sind. ~~spenden~~ gefüllenen Sonne wird nun herrlich Gebäude – wahrscheinlich den Arm gegen Osten gereckt – von Schmiedeeisen stehen, die ihm bewundern kamen, von Stahlhelmabordnungen, das einigen alten Amerikanern, die sich immer noch nach Deutschland trauen. – Es gibt wiederholbare Modelle für einen Bildhauer.

Horst Wessel war kein häßlicher Junge. Er hatte kein schiefes Gesicht und ein degenerisches Kinn; aber da sind keine abscheulichen Fehler, wenigstens nicht Lasterzeichen, die andere unsterbliche Helden aufweisen. In diesem nordgermanischen Pantheon der Berliner Emporkömmlinge kann der Pfarrerssohn, der mit dem Zuhälter und dann dem Verbrecher endete, sich wohl sehen lassen.

Horst Wessel war ein einfacher Mensch. Wir kennen gut daran, diese Tatsache sogleich einmal festzustellen, denn sie sind dann, im Laufe unserer Geschichte, nicht wieder aus den Augen zu verlieren. Es hatte keinerlei besondere Talente, wohl auch keine übergroßen Laster, als sie bei einem durchschnittlich moralischen Verbrecher gelegentlich jüngeren Menschen üblich sind, der im Milieu aufwächst. Es gibt Hundertausende, so wie ihn. Er ist nur ein Fall; kein Persönlichkeit.

Was also beschäftigt uns eigentlich mit ihm? Der ungeheure Reklameapparat der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei hat aus diesem Fall — der eigentlich höchstens durch seine Dürftigkeit merkwürdig war — einen Heldenkult gemacht. Etwas an

dieses wichtigsten kleinen Stückchen, der beim anderen Verbrennt hat, als dann er geschäftig umordnet wurde, hatte diese Praxis ihre „mythenbildende" Kraft bewährt — eine ordinäre Kraft, wie man gleich hinzufügen muß, die nicht die Phantasie eines Volkes wirklich befruchtet, nicht eine tiefere Anregung oder Vergeistigung gibt, sondern die grob, mechanisch, niemals mit geistigen Mitteln arbeitet. Sie übersetzt den Mythos durch Anordnung; sie verbindet zum Beispiel durch Film, Radio, Megaphon und eine Partei, die sie willenlos gemacht hat. Mit diesen groben Mitteln wendet sie ihren Zweck, der auch nicht fassen ist. Der Mythos ist da, ein gemeinsamer Mythos, den wie ihn das Volk niemals aus sich herausgestellt hätte. Man hat ihn gestellt vor das Volk, dem man spricht: Falle nieder und bete ihn an! Dadurch dieses Maschinenprodukt. Sie bewegen nicht sich im Bereich geistiger Werden. Das Volk, übermüdet gewordenen aus Angst, denkt schon den Arm. Wie hören es schon das Hosch Wendt-Lied singen.

Das Horst Wessel-Lied hat offiziell dieselbe Würde wie das Deutschland-Hymne; praktisch wird von den Gewaltherren eine noch größere Verehrung für jenes, als für diese verlangt. Wer es heute noch in Deutschland wagen würde, beim Absingen des Horst Wessel Liedes nicht den Arm in der geforderten Weise zum Gruße zu erheben oder gar die Lippen zum Schweigen zu bringen, würde gelyncht, oder in ein Konzentrationslager kommen. Es wagt niemand mehr, es gibt ausgerottete Selbstmordmethoden. — Solche Macht hat der wirklich-wirklichmächtige unwirklichen und geistigen Einfall eines deutschen Dichters bekommen.

Denn aus dem deutschen Dichter, ~~der~~ ~~ein~~ ~~geistiger~~ aus dem man den wirklichen Dichter schaffen wollte: der deutsche Dichter als Ideal existiert, mit Scheinwerferlicht auf die Stirne. Der Hymnendichter des neuen Deutschlands —: der nicht Gesinnungen hat, sondern mit der wirklichen Lösung der wirklich gestellten und schweren Aufgaben der Rede, Wort, genannt. Was können sie nicht mehr überwinden. Es hat Macht bekommen — die Kunst wird genau so lange halten wie die Macht dauert, die

zum düsteren Figuren aus Kolonialgeschichte aufblühen. Mit dem Sturz des Regimes schwebt auch Nosi Wendt, der kein echter Mythos ist, sondern ein Fabelgewächs. Solange er herrscht, das Regime, wird er auch auf dem zum Kreaturen, zum Talmi-Gottheit minimal schwächen — gerade dem Talmi-Gottheit die Möglichkeit nicht mehr hat aufzudringen oder ausgeschlossen zu werden: sie schwebt in den Wolken. Auf Erden der Cäsar, der Nichts kennt; im himmlischen Sphären der himmlische Lichtgestalt, der kein echter Staatsmann, sondern, bengalisch angeleuchtet, unsichtbar und künstlich wie wenig feindlich.

Solange aber dieser spröde Cäsar im Land herrscht, ist die ganze Bevölkerung angehalten das schöne blaue, himmlische Götterbild als echt, als wirklich bestehend zu empfinden. Niemand nimmt sich da aus. Sogar nach dem heftigen Verurteilungen der katholischen Kirche, weshalb der Roman-Folge. Spr. Zuhälter-Schlager - oh diese Schande! - und mit Grauen erfahren wird, dass ein blonder Gott, der sich weist als „Diener der Republik" vom deutschen

Arbeiten lassen hier, daß der wiederholt gewordene alte Gerhart Hauptmann den Prolog für eine Horst Wessel-Festspiel dichtete und den Arm nicht, als man seine Schmach zur Aufführung gebracht hatte.

Das Volk, damit seinen Peinigern und Dichtern, huldigte dem ewigen Schlingel. Da dürfen wir nicht zur Tagesordnung über uns, mit ihm abgehen. Auch könnte es wohl sein, daß wir aus ihm, dem Dichtermißgeschick, mehr über den Romangebenden Trieb der deutschen Vergangenheit erfahren, als aus der Beschäftigung mit einem wirklichen „Persönlichkeit."—

Wir dürfen uns die Objekte unserer Auseinandersetzung nicht mehr aussuchen. Freilich, man hätte lieber schönere Feinde, als diese Nazis und ihre Talmi-größen. Aber wer den fatalen Eigenschaften der „deutschen Erhebung" gläubig hat, dem ist nicht mehr so sehr sein Feind schuld, sondern dann ist er so mitverantwortlich sind dessen Feinde. Aus dieser schönen Eigenschaft der modernen Mitverantwortlichkeit haben einige Nazis einmal gegen Voglein gezogen: all diese Typen schienen sie, von Jahrzehnt lang, so unbedeutend, so überflüssig nicht in Frage

kommend, dann wird es einfach abschießen, wenn mir ihnen gar beschäftigen. So wie Göbbels, so wie andere zweitrangige Größen, so wie skrupellose Adolf: warum das Gegenstände, mit denen wir wirklich schädlichen sich abgeben? Alles, was in diese Sphäre wie gehört, wichtig nur so abstrakt und so ohne Größe, dann wird gar nicht kämpfen mögen. Es war wirklich Fehler. Machen wir ihm gut! Schauen wir es nur gehe an, wie sie zappeln und sich bewegen und das Maul aufreißen, kann Ekel noch nur bewegen sich zu wenden, nun betrachten wir sie im Ruhe. Nun, da es gar nicht ist - wirklich manche sagen. Wir meinen aber, dann es nie gar nicht nun kann. Wenn wir nur den Feind nur wenig ausschließlich und auf die Nähe betrachten, müssen wir zur der Entfernung kommen, dann es kümmerlich unbedeutend sein kann: es nicht auch kleinen Feinde. — Wenden wir uns also diesem Werk zu, nicht dürfen wir uns auch wieder mehr kleinen Gegenstanden beschäftigen. — Was was denn das für eine, der Werk?

+

II.

Das Wort Heim in der Bedeutung hat, mit etwas Persönlichem für diese Arbeit gehabt. Andererseits kann man dem ~~Gehirnamen~~ Namen der Stadt sicherlich auch so deuten, daß es eben die Aufgabe der Familie Wendt war, Positionen zu wahren, die damals im Besitz der Aufsteigenden gewesen waren. Ich kann mir diese etwas einschränkende Deutung einfallen, wenn das höchst Merkwürdige zu verstehen, daß das Wort „Heim" im Horst Biographie ~~zu~~ erwähnen, ohne gleich etwas von „verheimlichen" hervorzuheben. Daß die Aufsteigenden diese Position im alten Recken einnahmen, ist ~~wenigstens~~ lange her; von 500 Jahren — so bewirken Horsts Biographen nicht ohne Schauder — gehörte die Bürgerschaft zum Stadtbild. Inzwischen haben die beiden Stadtbürgerschaften sonderbare Namen: Germanikerschaft, Dragonerschaft — als wollten die Recklohmer damit den Schutz der höheren Herkunft, der Militärs, auf ihre andere Hauptgebäude beziehen. Unmerklich, unmerklich — Das alte Pfarrhaus ist wohl noch älteren städtischen Patrizierhauses. Es ist merkwürdigerweise nicht davon bekannt, daß seine Mauern, einschließlich flammend in den Speichern und Kellern einzuschließen, wenn im weiten Stadt so freundlich das Leichtsinn verhalten, Feindschaft möge vom Herrn stehen.

Die Schande, ein jüdisches Bürgerkind geboren zu sein, sich dem Hass jedoch nicht entgegenzustellen. Vielmehr ist die Schande, der sich der Edle stellvertretend annimmt, Gebrechlichkeit der Welt zu sein, wenig wie allem Bisherigen. Dass ausgerechnet der Knabe am neunten Oktober 1907 das Licht der Welt erblickt, ist zu bewundern, kann er die zu seinem siebten Jahr im Mühlfeld an der Rott fröhlich Spiele spielte; von wilden Heldentaten ist einstweilen nicht berichtet. Eine spätere Legende wird sie zu erfinden haben. Im Jahre 1913 zog der Pfarrer Doktor Ludwig Wenk nach Berlin. Er wirkte in der St. Nikolai-Kirche, wo einst Paul Gerhardt gepredigt hat.

Im Kriege aber ist der Platz der gottesfürchtigen Christenmenschen nicht der Kommando. Es genügt nicht, dass die Waffen ruhen und der Mord von der Kanzel verkündigt, wo sie sich erhöht. Es nennt den Krieg einen Heiligen, Gebet durch im Palast reicht er nach Belgien, wo die Deutschen nach dem Gebot ihres Gottes handeln; heißt Gottesdienstgemeinschaft; nicht an die Weltbrand, in dem Barbaren, einmarschiert, dabei kriegerisch gesinnt, dem mittelwegs aufhalt in Kriegsangehörigen, die wird mit Poesie durchdichte Lieder. Vom Vaterland die Freiheit

so kannte Horst von sich Hindenburg. Denn wenn Vater hat die persönliche Kraft, sein Hauptgegenstand Hindenburg zu hören, der gerade mit seinem Kaiser nicht befreundet stand, was ihm Verbannung machte – als alter, dann wenn Bald seinem Meister Eid wurde bestehen müssen. Da kommt der richtige Christ dem recht. Er hatte sich vorgenommen mit dem Erwachsenenmaßstab aufzutragen haben, der auch ihm zur Belohnung hat sein bedeutendsten Gedicht schönste Photos mit sinnigen Widmungen schenkte.

Während sich der fromme Vater sein Vaterhaus aufbauen machte, entwickelte sein kleiner Horst sich wissenschaftlich, nach altmodisch-bürgerlichen Begriffen, nicht besonders günstig. In der Schule beschäftigte man sich anstatt mit Wallenstein, als mit dem abenteuerlichen Leben, so was diese Kinder dringend, deutsche Sprache, machte ihr [illegible] zum Vorbild! Die Chronisten berichten, daß in den Pfarrhäusern sich die Patronen häuften, während Papa den Hindenburg studieren mußte. Horst schlief mit zwei schlauen Revolvern unterm Kopfkissen, was auch wirklich war. Man wußte, daß sie seine liebsten Spielgenossen waren. Er träumte sich fortan, entdeckend, ein neues Heldenleben zu werden.

Nach dem Tode des Vaters, bald nach dem Krieg, wird das Bild dieses verschwundenen ~~Kriegs~~ Freundes

noch Knoblauch und Bücher. Die Wirkung der Hymne bestimmen, dann die Politik schon vom Anfang am wichtigen sein mußte, als Schule und Erlebnis. Das war sie schon auch. Deutsche Bücher, nehmt es noch zum Vorbild! Es ist grundsätzlich zu hören, daß in jeder Schule eine recht lange Zeit bleibt, es war einwichtig, auch Wilhelm Wundt nahm es nicht mehr recht wahr. Alles Ringen, in dessen Leben alles so dramatisch [illegible], was auch nicht dramatischen Umständen [illegible] konfirmiert wurden: vom ringenden Vater im Weltdramatischen. Für sein Heil war gesorgt, alles andere nicht mehr so wichtig. — Vom ringen „Heil" konnte das Ringen prinzipiell neue Vorstellungen. Das Spiel der militanten, fast anti-christlichen Protestantismus, gegen über dem Militarismus, dem letzten Rest Christentum, den sein Vater vertrat, noch im Munde führte. Es wandert von Schule zu Schule — vom Köllnischen Gymnasium in Graue Kloster, vom Königstädter in Luisenstädter, aber die dort mit anderen: die Hauptsache ist, daß so vom nationalen Jugendverband zum anderen, noch pfadfinderischen wandert. Erst der „Bismarck-Bund", die „Deutsche Jugend Orden", aber das war ja nicht Recht, kaum ein Soldatenspiel, so genügt dem Pflichtgefühl nicht ganz. Etwas Asketik ging es schon im Bismarck-Bund zu,

den Wilhelm Kaiser [illegible]. Horst wird militärischer Leiter der Gruppe „Kronprinzenpalais": Wilh. Heldentat der jungen Revolutionäre. Einmal Danzig — wenn sie schon das Lieblingslied der S.A. gröhlen — ist es dann schon beim „Wikingbund", der „Organisation Consul", die den Kapitän Ehrhardt einschließt. Von dort aus kommt man zum Schwarzen Reichswehr; wer kommt von daheim dient, kann ein paar Wochen lang nicht, wo sie hören. Man hört immer, die Kommunisten wären schuld für Familienleben. Diese Einigkeit scheint es mit dem Neo-Nationalismus gemein zu haben. Staat Pflanzschule: Gebärdenschulung, das alles macht; Betätigung auch der Frau, Werben für Hindenburg wie Wahl; der ganze spießbürgerliche Soldatenromantik, das Landsknechtsleben mit dem aggressiven, zerfressenen Charakter. — Rätselhaft Weise macht der Stahlhelm Front doch einmal das Abitur. Er kann Kopf-Schmuck werden.

Man hört die Geschichte dieser Kindheit, das keinen anderen Inhalt hat als: Reisen, Krieg, Soldatenleben, Pensionopolis, — und man greift sich an den Kopf, wenn man bedenkt, daß diese Nazis bedeuten, Deutschland zu einmal tapferstes, einmal weltmännisches, einmal — weltfremdes gemacht. Von allen diesen Geschichtsfälschungen ist diese die dreisteste eine. Nicht nur, daß der

Nationalismus von 1914–18 die verhängnisvolle Organisation überstanden hatte, – in der für Deutschland so bestimmenden Schicht, in der Monarchie, und gar in der großkapitalistischen Bourgeoisie, was war die wichtige Erinnerung, ja, der einzige Lebensinhalt, sogar in den wilden Jahren nach dem Krieg. Wir wissen, daß dieser Nationalismus vom Anfang an die Republik verachtet hat. Diese Nazis hatten gar nicht nötig, ihn neu zu „erfinden"; sinnlos würden sie ihn nur verpfuschen.

Jetzt noch dieses Pfarrerthema an! Wie es die politische Bildung verwahrlost, wenn sie von einer militaristischen Organisation in die andere gerät. Wie der Mythos ihre Entschlußfreudigkeit lähmt, wenn es für Soldatenspielen die Stirn braucht. Wie es Reiche Worte einer Schwäche sagt imponiert, weil es mit ihrer militärischen Lücke der Begriff „Kompositionsplan" ist. – Während des Krieges haben die Kinder in Pfarrhäusern Schützengraben und Bombenwerfen gespielt; was ihnen die militärischen, es sich nicht mehr abgewöhnen. Kein anderer Lebensinhalt ist bekannt. – Der „Korps Normannia", dem Hauptmann angehört, wird es nicht bewußt. Die Universitäten sind der Aufgangspunkt dieser Erinnerung, die keine „neue" ist, wie sie oft behauptet, sondern die mit einer sehr alten, ziemlich abgestandenen gar kokettiert.

Es sehen wir ihn nun doch an, diesen gewaltsamen

Das Ideal ist der „Grüfinn von Langemark", mit dem Schlachtfeld verblühen (will sagen: am Selbstmord verbluten) bleibt das einzige Lebensziel.

Zeichnung mit dem dazugehörigen Kind, der Synagoge und Rabbinerschule gemeint sein soll. Da wächst ein Baum, ein Hügel, von dem ein Pfad, dann ein „Weg" und „Freiheit und Arbeit" handeln soll; da wächst ein Zwischen St. Nikolai, dem Dom, der Hochschule, der Universität, dem Deutschen und Französischen Dom. Kein Haus aber ein kleines Häuschen wächst am Weg, das sich beim [illegible] Spielen fast verbirgt, beim Haus eine Eiche wächst gemalt zum verwandelten Weg. Wie lösen sich keinen einheitlichen, keinen sicheren Eindruck. Lösen wir, daß er Musik spielt hat? Daß ein Zweig von Eiche, von Hölderlin kommt? Vom Gedankenringen lösen wir, von Resolution als Spielerei. — Die Baustelle, ist sie absichtlich? Fraglich, die „Bewegung", in der wir bald sein sollen, Ideal ist sein Schicksal kann, gleich ich gleichgültig in dem Zusammen, sich eine „absichtlich-deutsche Arbeitsbewegung" gar nennen, sind so gar nie von „Arbeitsbewegung" sich, sich sie wollt auch gleich einen „absichtlich", da kommt es schon nicht mehr darauf an. Ja, wenn der Bewegung eine „absichtliche" sich, dann verdient auch der Kindheit Wunsch, der Bewegung: das Kriegsspiel im Großen, der Umfang der

„Bünde", „Korps Normannia", wo wir Leuten kennen lernen, die wir wo der wahre Nationalismus blüht.

Aber: Bismarck-Bund, Kapitän Ehrhardt, Schwarze Reichswehr, Korps Normannia, Feldherrn, Soldaten, vaterländische Lieder: es ist alles zwar kaum (zu grün) für den Phantasiebau. Der innere Element ist ein Hass wie, wenn er gegen Nationalsozialismus sieht.

X

III.

Es kam zu den Nazis „nicht aus Erkenntnis, sondern aus Entscheidung", wie einer seiner Biographen es ausdrückt. Die Entscheidung betraf einen Kapitän Ehrhardt, der Kapitän blieb. Man war der grauen Wiking-Eiche entkommen, nicht mehr verpflichtet der „Organisation Consul" — für sie für die „junge Bewegung". Wollen wir annehmen, dass sie ihm wirklich wichtig; dann ist nicht nur Abenteuerlich einen unbekannten Studenten was, was ihm doch fernliegt. Aber WAS zweifle ihm doch? Von seinen Biographen ist ~~nicht~~ nirgend die Rede, von einem geistigen Erlebnis, das durch die „deutsche Bewegung" ihm gekommen, wie wir es immer wieder, dass er sich in den Kopf gesetzt hatte, die „Saat" zu wollen, die Saat der „neuen Deutschen", für eine Bewegung, die er ohne sein auch deutsch kann. — Nationalistisch war er immer gewesen, mit dem Nationalismus konnte ihm die

Bewegung kein neues Gebäude errichten, ihn nicht beweisen. Will man behaupten, daß es der „Sozialismus" war, der ihn so gewaltig anzog? Aus Liebe hat der Sozialismus gegen Arbeiter kämpfen; aus sozialistischer Erkenntnis den Marxismus hat das Volk der Menschheit zerstören; aus sozialistischer Begeisterung eine Partei bekämpfen, die über der Schweinehunde ~~stehen~~ nicht nur begeistert, sondern angehalten ist: wir können es nicht verstehen.

Wer wollen deshalb den annehmen, daß seine spezielle Empfindung ihn dorthin führte, wo er mit so offenen Armen aufgenommen wurde. Was begeisterte ihn? Wofür glaubte diese junge Menschen sich einsetzen zu müssen? Antworten wir so!

Nehmen wir an, daß der Student Wenck das Schicksal jener Literaten, welche SEINE Partei hervorgebracht hat, zwischen nahm, als das Schicksal der Rechte, die ihn nicht interessierten. Es war gewiß kein Gerechtigkeitsgefühl, sondern das gerade Gegenteil davon; der Menschenhaß gegenüber der Skrupellosigkeit und der nächtlichen Verschwörung verbunden aber doch ohne Frage damit, etwa das Buch jenes „Mein Kampf" zu lesen. Schon wie ihn zu, so fällt ein Pharisäer sind bezeichnend die Sätze: „Als glückliche Bestimmung gilt es mir heute, daß das Schicksal mich jenen Gedankengang gerade Adolf Hitlers aus dem gewissen Lichte der Schicksalsstunde ..." Wenige Seiten später lesen wir über den Tod des alten Hitler: „Ein Schlag-

auf das Buch von der nötigen Ruhe und Sammlung mit Schweigsamkeit, eine tägliche Wanderung, eine alte im Leben [illegible] verschwand." Für ihn nicht auf der Fund der jungen Frau, der väterlicherweise das Abitur geschenkt hatte, nicht dass, dass die um Nichten Konrad eingeschrieben war? Und wenn es nicht das, wenn der Ursprung sich häufte, wenn jene sogenannte „Protokolle der Weisen von Zion", hinter- und schließlich Ammenmärchen, wieder aufstieg, und die Juden aufschreiben, die dieses die Neger am Rhein die weiße Rasse verschleppen wollen —: wieder ihm immer noch nicht einleuchtet? Was der Tatsache dieses nachfolgenden Paralysierenden so völlig verdosen, so hoffnungslos konsumpiert, dass es nicht mehr wusste von dem Verängstigenden Drang an Nietzsche bei seinem Fühlen? Von dem Unklarheit, die pathologisch ist? Von der der kompletten Abwesenheit jüdischer Bildung? („In wenigen Jahren schon ist es aus der Erinnerung eines Willens, von denen ich auch heute noch spüre.") Von der Stärke, deinem Größenwahn, dieser Hysterie? — Nein, es wusste nicht, sein Gegner, aber spürte dafür, dass es das Buch einfach Verschwörungsbuch als „Fakt" und Bibel spielen kann. Und sein könnte, diese Wende vom Aufklären sich zu entwickeln. Es ist eine obligatorische Tatsache, dass „Mein Kampf" von Adolf Hitler einer der schlechtest geschriebenen und dümmsten

Buch im deutschen Sprach wörtl — wenn man übersetzen könnte, dass es im deutschen Sprach übersetzen ist. Der junge Klein, Ingo im seinem Pharmakon macht nichts davon. Es ist also nicht wahr. Wir müssen uns Adolphen wieder mit ihm beschäftigen.

Mindestens ist festzustellen, dass das deutsche Buch seinen Führer, das auch heute noch als das geistige Dokument der „Bewegung" gilt, ihm nicht abnehmen; wollen wir ihm seinen Entschluss annehmen, dann nicht gerade dieses Buch es war, das ihn veränderte. Vielleicht war es eher die Gestalt, das Gesicht des Führers. — Es kommt ihm persönlich kaum, und wohl gar nicht, als er zur „Bewegung" kam; später, auf dem Parteitag in Nürnberg, 1934, drückt er ihm die Hand schütteln. Ich möchte den Moment vorgestellen, in dem er das wie Nach einer Photographie von ihm sah. Damals war er vielleicht noch im Bismarck-Bund oder in der Organisation Conrad. Es findet die Photographie in einer Zeitung, ein Kamerad zeigt sie ihm. Er betrachtet sie lange. — Er findet Adolf Hitler sehr häßlich. Er sieht mich, mit Entsetzen, was den Pharmakon an diesem Gesicht begeistert. Denn eine Begeisterung entsteht ja wohl in seinem Herzen. Das schöne Wort „Begeisterung" — ich werde es vermeiden, wo es sich um einen handelt, der vom Geist nichts weiß. Immerhin: hier spüren

Eigentümlichkeit war es nicht fähig, als der es war, die ihm vom Bilde des Führers ausging. Diese geistlich schlaffe und brünstige Hingabe einer hysterischen Provinzlerin also befremdete zum dämonischen Bedürfnis nach dem „Ideale." Diese weiche und enge Stirn, dieser Blick, der keine Flamme hatte, jedenfalls nicht einen höheren Fanatismus, und ein feiges, sinnliches Gesicht, die ordinäre Nase, das sinnöffentliche Schmollmaul, das schlechte Kinn: das spricht also Hände. Diese Ahnung, Selbstaufgabe, etwas unfreiwillig Erschreckendes, so imponierte ihm, so fand er, durfte der Führer von seinem Range annehmen. Ja, ihm spielt sogar wahrscheinlich, ohne daß er es wüßte, der Zug ins weibisch-Pathologische, ins pessimistisch-sexuelle Entartung, der dieses einzigartige, verhängnisvolle und deutsch schwärmerische Gesicht erst so unverwechselbar macht. Dem Fanatismus war nie Gläubigkeit und nie Stärke, sondern nur die ordinäre Hysterie, ~~der Fanatismus~~ der blinden Selbstsucht. Glaube ist ~~Fanatismus~~ ein geistiger Begriff: der höchste. Die sadistische Rechthaberei Hitlers hatte physische Gründe: sie ist eine Art von sexueller Ersatzhandlung, von perverser Selbstbefriedigung, der Fanatismus als Ersatz, der Vergewaltigung der Ohnmächtigen.

Diesen also wird die junge Nationalheit ein neuer

Mythos. Mit ihm haben wir Zeitbewusstsein, nach ihm Bild-losigkeit; diese Bildlosigkeit ergreift dann durch Gewalt die anderen, sich zu ihr bekennen, als hätten wir es gleich-falls gehabt. — Die deutsche Schande beginnt.

Die deutsche Schande, die sittlich-geistige, die politische, sie beginnt mit einer Bildlosigkeit. Wir besaßen nicht, vom Nationalsozialismus ganz zu reden, wir besaßen kein Programm nicht einmal: schon wie wir diesem Nichts an, und wissen, wo sich schon zeigen, wovon es sich handelte. Kein Schädel ist so mindestwertig wie sein Profil — ich spreche immer noch mit dem Ästhetischen auf. Der Vergleich mit anderen Männern, die Völker einmal beeinflußten, behaft ihrer Persönlichkeit einbewahrt, wird ein unerbittlich-peinlich-lich. Wir können den Mythos Cäsar oder Alexander, Hannibal, Napoleon oder Lenin, Friedrich oder Bismarck, da, selbst Mussolini, dessen massive Tatsächlichkeit (wenn-gleich sie immer mit Tatsächlichkeit bleibt) die plastische Wir-kung unmittelbar macht: jeder Umbruch eines Zeitalters, eine Lösung, eine Sendung bezeugt — es bleibt immer die Vision der „grand homme", das bewegende Profil. Das neue Deutschland, das Neue Europa, noch dunkel verworren, geworden, geöffnet von der Katastrophe des Krieges, es müßte sich dem da wählen? O glaubenslose Entsagung, o Reinheitsmangel, unkämpferische,

in Jahrhundertbuch darüber gut gemacht.

Wenden wir aber wieder dem Phänomen zu, das wir, so bitter es ist, als dem Exponenten dieses neuen Deutschland, als seinem Typus betrachten müssen – das neue Deutschland selbst hat ihn dazu gemacht. Schlechte Prosa und ein völlig überflüssiges Gericht haben also seinen Weg gepflastert. Es steht sich auch das „Programm" der Partei. Schon häufige Hitler-Photographien im linken Schaufenster neben der Hindenburgs. Es aber liegt auf dem Tisch, was es bietet, sind Gottfried Feders „25 Punkte." Wir haben uns beim Gericht beim Lesen dieses Dokuments nicht, es ist einfach ein dürftiges Gericht. Es dauert nicht lange man über das, was es bietet. Man kann kaum sagen, dass es „gefährlich"; es gefällt einem, es hat keinen Sinn zu widerlegen. Die Vaterländische, die es von Hause aus gewohnt war, den Widersinn und Verwirrung, das gewaltsame Zusammenbringen von Unvereinbarem, das unvermeidlich und doch tödlich notwendig gewesen war, einig sein zusammen mit einem wagnerischen „Nationalismus", einem germanischen, antikapitalistischen Pathos, von dem sogar das Herz des Pfarrersohnes, des militärischen Leiters des Stahlhelm, „Kampfringes", des Kompromisses entflammt bewährt worden war. So gefällt es ihm: man sieht es, Nieder mit dem Kapitalismus,

das muss man genauer, sprechen – nach Feder – vom „arbeitslosen" Zinsen; man nicht gegen „Brechung der Zinsknechtschaft", den Klang etwas angenehm, klingt freilich allgemein, verständlich nicht. Denn „Kampf gegen die Zinsknechtschaft" war einfach der „Reinemachen von Kraft gegen Faul, von Licht gegen Finsternis." Ihm begeisterte die Schweinehirten diese gewaltige Umwertung. Das wirkte Wunder wahrscheinlich; es begeisterte ihn aber nicht. Ihm passte der „Kampf gegen die Zinsknechtschaft", der vom Anfang an nichts als eine gemeine Finte war, um das Volk vom wahren Antikapitalismus abzuleiten. Deshalb gab der Kapitalismus Geld für ihn; einem Feinde gibt man kein Geld.
Es passte dem Führer da auf seinem Brief, wenn er von der „restlosen Einziehung aller Kriegsgewinne" (Punkt 14), von der „Abschaffung der arbeits- und mühelosen Einkommen" (Punkt 11) sind, besonders, von der restlosen Aufhebung der Friedensverträge von Versailles und St. Germain" las. Glaubte er, dass diese Punkte, durchgeführt würden, wenn die Stände sprechen was? Es hatte keine Lust daran zu verschwenden; zu was denn. Ja ja, da stand es: die Kriegsgewinnler waren durch das Wort „Vaterland" auf der Welt gut verfallen. Das Gericht der Dummen vollzieht sich. An allen Schritt sich der Führer,

im Rom, Antike im Jerusalem aufgehoben. Von ihr sind je
wesen wie zum lichthaften Wesen, an denen die Welt zu
genesen hat – und wenn sie's nicht freiwillig tut, gibt
es Geißeln, die sie zwingen werden. – So ein Wesen, bei
dahin nicht als verbürgerlichter Skandal, der gegen jüdische
Ethik machte, hatte man doch als enormen Vorgang anzuge-
stehen, daß er Blond war, nicht antisemitisch sind dann mit
einem Vorhaupt alles in Ordnung war. Beispielhaft liegt er die
Brotkrume seiner Feder weg, denkt: „Die Juden sind an
allem Schuld", und legt sich schlafen. Hatte schon im
Schlummer denkt er noch, daß Juda verderben möge.
So schläft sich angenehm ein.

Folgen wir ihm nicht in den Sumpf dieser verworrenen
„Ideologie", die keine ist, sondern eine einmalige und
feindliche Umwandlung aller Zeitstrebungen in eine neue
gröbliche Form – mit dem einfach non-humanen,
anti-spiritualistischen, akausalistischen Instinkten der Sadis-
men, einer anarchischen, moralisch schwachsinnigen Gesinnung
ohne Wirklichkeit? Niemand wird leugnen, daß sich
in diesem Chaos von Tendenzen auch solche finden,
die wirklichen, legitimen Stimmungen der Zeit ent-
sprechen. Das anti-liberale Pathos, der neue Ruf nach
der „Bindung" war die absolut notwendige Reak-

Schlag auf einen Schlag sind unbekannte gewordenen Lebewesen.
Die neue Argumentierung der Körperlichen – der „Körper-
sinn", wie es ein junger Philosoph nannte – funktionierte
Eskalation und Generation, die den Massen und Ressourcen
Industrialisierung müde war. Die neue Hingabe an das
Gefühl, die Neigung zum Mystischen und zu den Tiefen der
Irrationalen löste einen Rationalismus ab, der konservativ,
trocken, einfallslos geworden war. Mit allen diesen Phäno-
men waren wir vertraut, sahen von denen, die das Nazi-
Deutschland überlebten oder in ihm keinen noch
öffentlich wurden, haben sie mich als Essay wieder lebendig
gemacht. Müssen wir zu diesem Nazi gehen, um
solchen Zeitströmungen nahe zu sein. Nein. Denn sie
haben sie als demagogisch entlarvt, verspottet, zu
ihren anti-intellektuellen Zwecken benutzt und missbraucht;
sie haben sie mit ihrem Hass, Rassismus, Hass,
aggressiven Tendenzen vergiftet; mit ihrem brutalen
Nationalismus, der nicht für uns „Rasse" sie haben
diesen Tendenzen, die unser Leben hätten vergiften können,
nicht einen Sieg verhalten, sondern sie kompromittiert,
verlächerlich und unbrauchbar gemacht.

So ein Wort kannte nicht Johann Georg, nicht
Klages. Er wäre nicht einmal, wieder Ernst, wieder

Haltung zum Nazi-Verbrechen und Verrat analogen. So weit kann es wohl gar nicht. Es sind Zusammenhänge zwischen den größeren Konsequenzen, den niedrigeren Auswirkungen dieser neuen anti-intellektuellen und anti-liberalen Haltung zu suchen. Es sind Zusammenhänge wichtig genug, dass es wieder Mode, ja, dass es sogar Pflicht war, darüber auch noch ernst zu sein. Als „geistiges Überwachen" gab es nichts, als den abgestandenen „Patriotismus", die Redensart, dass Deutschland gut „bekämpfen" und gut „siegen" sei. Zu bekämpfen, damit der Diktatur die Existenzgrundlage, das Kapitalismus, das sich der Landschaft als seine Basis bedient? Zu siegen, mithilfe der bewährten Diktatur? -- Man vermisst die Plattheit nicht der Konfusion, nicht einen Gemeinplatz als Motto über allem, verhüllend als Wahrspruch der Panik, dass „Gemeinnutz vor Eigennutz" sei, und entsetzlich ist die dem modernen Machtkampf dieser Panik, die Schreckensherrschaft, die sie bringen wird.

Es ist nicht einmal wahrscheinlich, dass es zu Wirrnis dem möglichen Teilnehmen seiner „geistigen" Persönlichkeiten kommt, die im einen wie im anderen Professorendeutsch denselben Unsinn mit Zitaten von Goethe, Nietzsche und Rathenau schmücken, den Hitler schlechthin

...kommentiert. Hatte er, zum Beispiel, die „Wesensgrundlagen des Nationalsozialismus" von Alfred Rosenberg gelesen? Kannte er Rechtsakten von „Zeitenwende", „Lebensmythos", „kämpferischer Besinnung", „schicksalbestimmendem Blut", die alle schwerwiegende Einschränkung bedeuten müssen, für den bösen Rassismus des platten Antisemitismus, und für außenpolitische Bekenntnisse von weltbürgerlicher Gesinnung? Das Ziel aller deutschen Politik müsse sein — sprach er zu uns, wenn er sich die Mühe machte, zu uns zu sprechen — Frankreich zu isolieren. Frankreich sei so hassenswert wie Judäa, mit dem es abzurechnen, sich auseinanderzusetzen habe, es sei zu zerbrechen, eine „also die Kräftegruppe, welche die gesamte weiße Menschheit bedroht." (Wörtlich bei Alfred Rosenberg.) Unser Verbündeter gegen Frankreich sei nicht mehr Italien — das versteht sich von selbst —, sondern auch England, das — „von der französischen Luftflotte bedroht sei", wie der einflußreiche Außenpolitiker der N. S. D. A. P. schon vor Ausbruch des Krieges verkündete. Auch die Russen kommt man nicht um „Neuausrichtung der Orientierung"! Zu diesen kommt man vielmehr durch das Handgeld, das einem Mitglied namens Feist im deutschen Salon anbefohlen hieß und die P.g. Rosenberg als tödlich empfiehlt, so empört sich, weil das deutsche Zentrum nicht fünf sie war. — Die ophärische Lüge, die konzentrische, spärliche Narrheit dort sich

diesen jungen Leuten als geistige Nahrung an, die nicht, wie sie als eine Legitimation für ihre Abenteuerlichkeit. Auch der Kommunismus spielte oder verlangte das Leben mit dem Revolver unter dem Kopfkissen. Aber gerade kann es dann mit dem sozialistischen Programm, mit dem harten, genauen, wissenschaftlichen Programm, und es verlangte, daß man mit allen Konsequenzen lebte. Im Nationalsozialismus ging alles so schön wolkig durcheinander. Das gefiel diesen jungen Kleinbürgern, deren Leben keinen Inhalt mehr hatte. Man konnte nationalös bleiben, trotzdem man ein revolutionäres Gesicht vorgetäuscht: gemacht das war so freiheitlich. Aber Prinzipien gibt es nicht Fahnen: mit sich einmal konnte man nicht wollen. Zuletzt bekam man seine Uniform und einen Führer, dem man vor sich herlaufen konnte.

Aus welchem Drang kamen diese Jungen zum Nationalsozialismus? Aber P.g. Rosenberg wollte es uns doch ganz einfach: es ist dionysischer Drang, aus dem „der Parsifal entstand, ebenso wie die Sixtina und die Neunte Symphonie". Der Vergleich ist famos, das muß man sich mal: den Nagel auf den Kopf getroffen, und einfach „die Sixtina" gesagt, ist überhaupt nichts gebildet, ganz große Klasse. Zur Freiheit ist nur, dann Hand und Fuß vom vielen

Brüder daraus, der Rassismus ist eine besondere Form der gewaltsamen Strömabteilung, der Sintflut eine zahlige Schleimorganisation, der Nazismus Symptom für Geistesgestörtheit und Entartung der jüdischen Krankenhäuser.

Es ist ja nicht wichtig, was der Brüder wissen, was sie denken, bis zu welchem Grad sie solche Gerüchte zurückweisen. Sicher ist, daß diese spitzige Umwelt von bewußter Lüge und jämmerlicher Konfusion zum Ersticken dick in der Luft lag, die es schändlich vergiftete. Daß diese Zwischenzeit eine „Weltanschauung" zur herrschenden Ideologie eines Terrorstaates wurde, der den Frieden Europas bedrohte, von der ersten Stunde an, da es existierte. – Die Brüder, der Arzt sagen, für diese neue „Idee" ihren Kameraden hochgeschätzten sind sie, speziellen Fall, sogar selber hochgeschätzt sie kann, konnten niemals nicht von allem, als eine haarsträubende Anschauung ihres „Führers": „Es ist eine Erinnerung- und Charakterlosigkeit Rassistisch sein." „Der Jude als Mensch besitzt keinen die höchste Bedeutung." „Der Marxismus predigt die Freiheit aller Triebe."

Das waren Dinge, an die man sich halten konnte, eine wirksame Waffe, mit der man sich wehren, Anständigen Konfusion. Auch Horst Wessel dachte nicht weiter. Nicht,

möchte ich, es fand alles in Ordnung. So wie man jede Klage, ja, jedem Bewußtseinszustand zugrund alles zugrunde kann man auch jeder Stimmung, jeder Zeitstimmung entgegen: man war „idealistisch", verdammte den zersetzenden Materialismus, andererseits aber glaubte man mais, die Ruhe aufbauen zu können, die Natur zu handhaben, wenn man Schwerkörper oder Tauchboote konstruierte; man war für Stolz, deutsches Land und gegen den Verlust der Ostmark, die damals welche der „Unterwanderung" übrig; strafte aber einen Rückgang von Landwirtschaft, Radio, Fabrikzügen der Kraft zu, ein Volk zu erwecken; sah, maschinengläubig als irgendein Anwachsen oder Sowjetwirtschaft, von jedem neuen Flugzeug auf dem Rhein, während man die deutsche Sinnigkeit bei Fußballen im Munde führte.

Horst Rückwardt sah nicht, was all dies Ei wirklich im Abenteuerlichen, wie es sich wünschte; was Romantik, die sie nicht verfälschte; man diesseits kämpfen, gleichgültig wofür, Hauptsache, daß man kämpfte. Als letzte Konsequenz der ganzigen Abenteuer, in das man sich stürzte, als schönste Aussicht, als letztes Ziel winkte der KRIEG, das Paradies aller Landsknechte, und wenn man verlangte, daß Deutschland einig und stark sein müsse, meinte man eigentlich, daß zu KRIEG führen solle, dies empfand man doch als eine eigentliche Sendung.

Wenn man mit den Juden und Marxismus fertig war,
würde man auch mit den Franzosen und Polen fertig werden,
gleichzeitig mit Sowjetrußland, den Negern, den Freimaurern,
und den Bolschewisten, damit der Triumph der blonden Rasse
vollkommen sei.

Und man genug der geschichtlichen Übertreibungen und Fälschungen!
Schön und wichtig? Wird dann? Man wollte sich heute dessen,
und heranfakt, für eine Sache, von der man gar genau
bestimmen kann, was sie war.

Und mein: „Die Schande sei dem deutschen Bataillon —
die Schande sei dem Stammabteilungsmann —"

Im Herbst 1926 kam der Studienrat Horst Wessel zum
Pastor Adolf Hitler.

II.

Das Heim des Wesels liegt in der Judengasse zu Berlin. Vor einigen Jahrhunderten glaubte die Judengasse sein Ghetto – wir müssen es berichten, so paradox, so grotesk es klingt. Inzwischen haben die Berliner Ghetto-Gassen sonderbare Namen: Grenadierstraße, Dragonerstraße – als wollten die Rechtlosen damit den Schutz der höchsten deutschen Instanz, der Militärs, auch ihren armen Häuptern beschwören. Umsonst, vergeblich ...

Das alte Pfandhaus in der Judengasse ist also ein noch älteres jüdisches Patrizierhaus. Mehrwürdiges Werk wird nicht davon berichten, daß seine Mauerwohnungen jammernd in den Spitzbogen und Kellern verschwinden, wenn im ersten Stock das Lichtlein erhellt, das so freudlich lockend, Fröhlichkeit möge vom Manne spenden.

Die Schande im jüdischen Bürgerhaus, geboren zu sein, ist dem Hause Wesel je jedoch nicht nachgetragen. Vielmehr ist der Stadt, die sich rühmen kann, Geburtsort des Hero zu sein, einzig und allein Bielefeld. Dort erblickte der Knabe am

am dritten Oktober 1907 das Licht der Welt. Es ist zu bewundern, daß er bis zu seinem sechsten Jahr im Mühlfeld an der Rhin fröhlich Spiele spielte; seine Heldentaten sind unglaublicherweise nicht überliefert, eine spätere Legende wird sie erfinden müssen. Im Jahre 1913 zog der Pfarrer Doktor Ludwig Wessel nach Berlin. Er wirkte an der St. Nikolai-Kirche, wo einst Paul Gerhardt gepredigt hatte.

Wir kennen gut die Figur dieses frommen Vaters, ein wenig gelangweilt von der Betulichkeit. Wenn wir den Papa Horst Wessel zu erfinden hätten — es fiele nicht anders aus. Dieser Stamm ist würdig solcher Früchte. Vom Christentum, wie der Herr Pfarrer von St. Nikolai es verstand, führt die direkte Linie zu der Gesinnung, in deren Namen sein Sohn später auf deutsche Arbeiter schießen ließ. Der militante preußische Protestantismus, hat mit Christentum in der Tat nichts mehr gemein; es ist seine Verhöhnung. Wer daran zweifelt, lese in den Kriegsbüchern der

Dokkos Wort. Das eine — „Kriegsnot und Gottesnähe. Evangelische Feldpredigten aus dem Hauptquartier Ober-Ost" „dem Generalfeldmarschall von Hindenburg gewidmet." Das andere — „Von der Maas bis an die Memel. Drei Jahre Kriegstheologie im Bereich der Heeresgruppe Hindenburg Hauptquartier" — sind „nur erscheinen soll und ausdrücklich gewidmet" — seinem Freunde dem Herrn General der Infanterie Ludendorff. Berlin, zur Weihnachtszeit 1918." Diese Widmung ist in einer besonderen Hinsicht interessant. Man weiß, daß General Ludendorff — bedeutender, pathologischer und konsequenter als von Hindenburg — zum deutschen Freund des Christentums, und zum Wotanverehrer geworden ist. Der heimat Geistlichkeit wurde tatsächlich christlich. Es spricht, daß die Mannschaften von Beweis der Liebe zum Christentum, wann immer sie sich auch zu bekennen. Während des Krieges spürte man dies noch nicht. Damals stand auch er zu Hindenburg, im Christen Namen gegen Wotan. Von diesem Christen, der wenige Jahre später schon gegen Wotan schrieb, wendete sich

der Pfarrhaus von St. Nikolai.

Im Krieg ist der Platz der protestantischen Gotteshäuser gewiss nicht das Gotteshaus. Es gehört nicht, dass man die Waffen segnet und den Mord von der Kanzel verkündigt; es muss dorthin gehören, wo die Waffen gebraucht werden, wie sie's gebraucht. Es nennt den Krieg einen „heiligen", der Anfang des Jahres 1914 versetzt ihn in die flammende Begeisterung. „Ein Volk, ein Gott, ein Glaube. Einhaut um seinen Kaiserlichen Herrn, zu einem Ring heiliger Einheit zusammengeschweisst, so hat Deutschland sich der Freundschaft einer ganzen Welt. -- War das ein Tag, als Deutschland, Kaiser und seine sämmtlichen Handlungsgehilfen zu seinem Berlinern kam! Nie war Berlin so schön, als zu diesen Stunden im Schmucke seiner strömend huldigenden, allen und alle einigenden Liebe zu seinem Hohenzollernhaus. Und wir haben wir gesiegt!" Dieser Christ kommt im Gottesdienst, weil das Morden befiehlt, nicht vom Dienst

Kaiser schwärmt er mit derselben Hingabe, mit der sein Sohn von einem schwärmen wird, der damals noch Ausschuss war. Pfarrer Wenck spricht vom Kaiser Wilhelm „edelgoldigen Menschentum und heldisch-ritterlichem Herrscherton", das sich gerade bei Kriegsausbruch so schön bewährt haben soll.

Das Gebetbuch im Palast mit Hess Pfarrer nach Belgien, wo die Deutschen nach dem Gebot ihres Gottes handeln. Es ist an die Westfront, in den Balkan, unermüdlich, dabei begeistert gestimmt; unterwegs verfasst er Feldpredigten und Erinnerungen, die wir mit Poesie durchsetzt finden. „Vom Vorsehen der Frohmatur" – so konnte Hess sich sie singen. Denn sein Vater hatte die fröhliche Kraft im Hauptquartier dem Schwach Hindenburg zu stärken, der gerade mit seinem Kaiser nicht besonders stand, was ihn übelgelaunig machte. Mit dem wichtigen Christen, dem Kriegsbegeisterten Seel sorgte und Unterhaltung. Doktor Wenck, aber plauderte da alte Hess gern. Der Pfarrer wird zu

dem ernsten Abend entgegen, wo der Gewaltherrscher im Kreise der Getreuen sein Gläubiges Herz öffnet. „Daheim erhebt der grimmen Zeiten Ernst auf Weg und Heer", erzählt uns der Geistliche. „Deutschland handelt in demokratischer Ruhe aus: Hindenburg wird's schon schaffen." —

Die Kriegserinnerungen „Von der Maas bis an die Memel" sind ein ehrliches Lesebuch. Die Begeisterung eines radikalen Nationalismus wirkt doppelt abstoßend, da sie in einem schwülstig-schönigen Pathos-Deutsch verkündet wird. Im süßlichen Predigtton-Stil findet dieser deutsche Gottesmann ein schwärmerisch wohlgefälliges Wort noch für die verbrecherischsten Barbarismen; dazwischen erschüttert er den Gewaltherrscher, ermannt zum „deutschen Mannesherz" und „Nun an den Feind!", erbittert die Herren Generale, denen er kriegerisch schmeichelt, zu fanatischem Haß auf die andern christlichen Nationen Europas und erhebt dazwischen, heuchlerisch-schamlos, ein „Heilandswort" wie, so

dass man mit Gewalt sein Ziel weg und in die Ecke schmeißen möchte. Wir lesen es aber zum Ende, denn dort hat das Märchen symptomatische Bedeutung. Das ist der Vater Horst Wessel. Wie es stimmt! Wie einleuchtend klar die Logik dieses Zusammenhanges ist! Genau dieses entschiedene Protestantentum, wird die geistige Grundlage des Nationalsozialismus sein. –

Während der Vater vom Feind zum Feind eilt, im Lazarette, an den Betten der Zerfetzten, seine Sprüche sagt, die jüngsten Rekruten belügt, die als Schlachtopfer an den Tod getrieben werden, entwickelt der kleine Horst sich zum Hasser, genau so, wie sein Vater sich uns schildert. In der Schule beschäftigt er sich mehr mit Waffenhandel, als mit dem vorgeschriebenen Lernen. In den Pausenstunden hänselt sich der Patronus – wichtige Tauschobjekte –, während Papa draußen den Hindenburg knöchelt. Horstchen schläft mit zwei geladenen Revolvern unterm Kopfkissen, was doch unsicher ist. Man erzählt, dass Revolver beim

liebsten Spielzeug waren. Im Garten des Pfarrhauses spielte er Schützengraben, Bomben-Werfen und „Ran an den Feind!" mit Schwert, Lanze und Brüder Werner. Er begann sich schon, entschlossen ein rechter Haudegen zu werden.

Nach dem Tode des Vaters, bald nach dem Kriege, wird das Bild dieses verwilderten Jungen noch knapper. Er (Horst) wandert von Schule zu Schule, vom Köllnischen Gymnasium ins Graue Kloster, vom Königstädter Gymnasium ins Luisenstädter; fault und abgelenkt durch den ständigen großen Umzug, den wir „Politik" nennen. Niemand nimmt es besonders wichtig, auch die Witwe Wessel nicht, die Entwicklungsgeschichte schreibt. Ihr Junge, in dessen Leben alles so dramatisch zugehen, was auch nur dramatischen Umständen konfirmiert worden: vom ersten verbummelten Vater im Westen-Gymnasium. Für das Heil seiner Seele also sich sorgt. Um andere, nebensächliche Dinge scheint sich Witwe Wessel nicht gekümmert zu haben. Gerade aber von seinem „Heil" hatte der junge Verschwiegene,

die etwas von denen der richtigen Vaterl. nicht viel verschieden waren, aber den letzten Rest heidnischen Christentums (beinah ganz) abgestreift hatten, den diese noch im Mund zur früheren Liebe. Die Welt der „nationalen Jugend-verbände", in die Horst Wessel eintrat, liegt auch das Bewußtsein „christlich" wohl kaum noch bewußt.

Der „Bismarck-Bund", die „Gruppe Prinz Oskar" war das Recht noch beizumessen; da handelte es sich ja beinah nur um Soldatenspiel, was dem Pfarrerssohn nicht genügte. Etwas etwa ging es schon im „Bismarck-Bund" zu, den Wilhelm Kube führte. Horst wird militärischer Leiter der Gruppe „Kampfgemeinschaft": erste Leistung einer jungen „Revolutionärin". Beinah zaghaft – ein hier schon das Lieblingswort der S.A. zu gebrauchen – tritt er dann beim „Wiking", der „Organisation Consul", die dem Kapitän Ehrhardt unterstand. Von dort aus kommt Horst zum „Schwarzen Reichs-wehr." Er kommt von daheim direkt, kann Woche

lang nicht von sich lösen. – So wächst der Sohn des gottgläubigen Doktors Ludwig Wendt heran. Man hört so oft, der Kommunismus sei gefährlich fürs Familienleben. Diese Eigenschaft scheint er mit dem gleichartigen Neo-Nationalismus gemein zu haben. Statt Pfarrhaus-Idylle: Geländesportübung, vor allem nachts; Betätigung auf der Straße, Werben fürs Hindenburgwerk Wahl; die ganze gefährliche Soldatenromantik, das Indianer-Spielen mit dem aggressiven, kriegsgemäßen Charakter. – Rätselhafterweise macht der Schüler Wendt doch einmal das Abitur. Es kann konstruiert werden.

Man hört die Geschichte dieser Kindheit, die keinen anderen Inhalt hat als: Krieg, Revanche, Preußentum, Soldatenehre – und man erschrickt über ihre tödliche Leere. Kein Hauch eines Geistes, der dem Namen „deutsch" verdiente, bewährte jemals sein wohltätiges Wehen, das sich heute verhängnisvoll in den entsetzlichen Spielen. Hören wir, daß er Musik gehabt hat? Daß eine Zeile von

Goethe, von Hölderlin kannte? Von Gebäudeübungen
hören wir, von Rudern als Spielerei.

Im „Korps Normannia", dem Horst angehört, wird
es nicht bleiben. Die Universitätsstädte, und ganz die Korps,
sind ja Zentren und Ausgangspunkte einer Gesin-
nung, die sich so selbstgefällig als „die neue" be-
zeichnet, während sie doch nur eine sehr alte, ziemlich
abgestandene mit bösartiger Zähigkeit konserviert. Das
einzige Ideal, das Gültigkeit hier besitzt, ist das des
„Siegers von Langemarck." Und was konkret
eigentlich, das Ideal? Es definiert als einzigen
Lebenszweck, das eine Verfolgen sich kennt: den Tod
auf dem Schlachtfeld; das Erstreben am Gift gas.
– Horst Wessel ist ein neuer Mythos: da dürfe Fechten
können, ein bunten Band tragen und dem ihm
Blühte – so kannte es nie anders – das Hohelied
Nationalismus.

Aber: Bismarck-Bund, Kapitän Ehrhardt,
Schwarze Reichswehr, Korps Normannia; Fechten,

Saalem, naturhändisch-Liedw-Gröhlem: es ist alles noch gar harmlos, gar spießig für den Pharmazeuten. Ganz im neuen Element wird Horst Wessel erst sein, wenn er seinen Nationalsozialismus glühender hat.

+

III.

Horst Wessel kam zu den Nazis „nicht aus Erkenntnis, sondern aus Enttäuschung", wie einer seiner Biographen zusammenfasst. Die Enttäuschung betraf, zum Beispiel, den Kapitän Ehrhardt, der vom Staat Kapitulation hatte. Sein Anhänger waren vom großen „Viking"-Eide entbunden, nicht mehr verpflichtet der geheimen „Organisation Consul"; sie waren frei für die „braune junge Bewegung": den Nationalsozialismus.

Wollen wir annehmen, dass einem jungen Menschen, wie dem Studenten Wessel, diese Bewegung wirklich begriffen; dass er nicht nur Abenteuerlust und Roheit waren, die ihn dorthin trieben, dort hielten. Bemühen wir uns zu unterscheiden, WAS ihn dann dort begriffen. Sein Fall steht für den von vielen Tausenden jungen Deutschen.

Im Leben von Horst Wessels Biographien ist die Rede von einem gültigen Erlebnis, das diese die „braune Bewegung" über ihn gekommen wäre. Nationalistisch war er immer gewesen, er

kommt es gar nicht anders; mit dem Nationalismus kommt ihm die Bewegung kein neues Pathos zu vermitteln, ihn nicht bewirken. Will man behaupten, daß es der „Sozialismus" war, der so gewaltig ihn anzog? Aus Liebe zum Sozialismus gegen Arbeiter kämpfen? Aus sozialistischer Erkenntnis den Marxismus, <u>das</u> Übel der Menschheit verklären? Aus sozialistischer Begeisterung einer Partei beitreten, die von der Schwindelhaftigkeit nicht nur begründet, sondern aufgehalten ist? – Dazu gläubig, wer kann.

Bleiben wir jedoch weiter dabei, dem Studenten Wendt gläubig damit zu nehmen. Nehmen wir an, daß er sich mit dem Studium jener Literatur, die <u>seine</u> Partei hervorgebracht hat, mehr beschäftigte, als mit dem Studium des Römischen Rechts, das ihn nicht interessierte. Es war gewiß kein Zufälliges, sondern das genaue Gegenteil davon. Die Mißstände aber zwischen der Staatsverfassung und der wirklichen Verfassung waren so stark

zweifelhaft damit, das Werk seines Führers „Mein Kampf" zu lesen. Sehen wir ihn zu, wie er sitzt im Pfarrhaus zwischen den Photographien Hindenburgs und den frommen Gemälden; er beginnt die Lektüre: „Als glückliche Bestimmung gilt es mir heute, dass das Schicksal mich zum Geburtsort gerade Braunau am Inn zuwies. Liegt doch dieses Städtchen ..." Wenige Seiten später heißt es über den Tod von Hitlers strengem Vater: „Ein Schlaganfall raffte den damit noch so wünschenswerten Herrn nicht bei sinnlich klarer Weise seine individuelle Wandlung, uns alle in tiefes Leid versenkend." — Fiel dem Leser nichts auf? Fand der junge Mensch, der das Abitur gemacht hatte, nicht doch, dass dies sein wenig komisch ausgedrückt war? Dass wenn es wirklich so, wenn der Umsinn sich häufte; wenn jenes groteske „Protokoll der Weisen von Zion", hinsichtlich seiner individuellen Anmaßungen,

wieder aufstieg, und die Geschichte von dem Juden, der durch die Wogen am Rhein die weiße Rose verderben wollen: würde ihm immer noch nicht unbehaglich? Was der Intellekt dem jungen Menschen so völlig verdorben, so hoffnungslos korrumpiert, das ist wirklich nicht, gemacht von dem beängstigenden Mangel an Niveau bei seinen Führern? Von seiner Unehrlichkeit, die scheint sich? Von der komplexen Abwesenheit jeder Bildung? Von dieser Stumpfheit, diesem Größenwahn und dieser Hysterie? – Nein, es machte nichts, im Gegenteil, es spricht alles dafür, daß es das Buch ungleich bedeutungsvoller stand, als den „Faust" und die Bibel zusammen. – Es ist eine objektive Tatsache, daß „Mein Kampf" von Adolf Hitler einer der schlechtesten und dümmsten Bücher im deutschen Sprach wäre – wenn man irgendein dürfte, das überhaupt im deutschen Sprachgebiet geschrieben ist.

Wollen wir nun Hosia Wendt Gerechtigkeit an-

nehmen, dass nicht gerade dieses Buch so war, das ihn berühmt; vielleicht ist es eher die Gestalt, Gesicht, Persönlichkeit des Führers gewesen. – Es hat ihn persönlich kaum gekannt, und wohl noch gar nicht damals, als er sein „Bewegung" kam. Ich verbinde mit dem Moment vorgestellen, in dem er zum ersten Mal vor Photographin Adolf Hitler begrüßt. Damals war er vielleicht noch im „Bismarck - Bund" oder in der „Organisation Consul". Es findet die Photographie in einer Zeitung, oder ein Kamerad zeigt sie ihm. Es beeindruckt sie lange.

Ein Gesicht, das wir nicht kennen, begrüßt also den Pfandbriefchen – denn etwas wie „Begrüßung" entsteht da wohl in seinem Herzen, wenngleich wir dies schön Wort eingen auf Einen anwenden, der vom Geist nicht weiß. Immerhin: eine Art Empfindung war es doch wohl nicht früher, als die es war, die

vom Bilde des Führers übernahm. Diese zeigt einhalb-
-d bräunlich Mischung der pathologischen Klumbüsgen,
also befleckige rein dümpfen und verdrehten Be-
dürfnis nach dem „Ideal". Diese kühle und
enge Stirn; dieser Blick, der keine Flamme hat,
sondern nur den billigen Fanatismus; die gemein
Nase, das gewöhnliche Schmarrbösterchen, das kraftlose
Kinn: das gleicht also dem jungen Menschen. Ihm
imponiert die schlechthinnige, etwas verlichte Ei-
schwörung; so — fand er — müsse der Führer sein
neuen Gesellschaft aussehen, die den Begriff der
„Rasse" zum Idol erhebt. Der Zug ins wirklich-
Pathologische, ins feindlich zerstörende Entartung,
der das Gesicht des Führers trotz so unmittelbar
macht, stieß diesen jungen Menschen nicht ab,
sondern zog ihn am meisten an — wahrscheinlich
ohne daß er es wußte. — Hitlers Fanatismus,
was wie Gläubigkeit sind wie Stärke; immer
muß die Hysterie der kleinen Schwäche.

Glaube ist ein geistiger Begriff: der höchste Hitler, nicht Rechthaberei, der sich selbst verrät, sondern der Verstand der Stunde ist konkret, hat physiologische Gründe: ist ein Akt von seelischer Entsagung, von permanenter Selbstbeherrschung; der Fanatismus als Gefahr, der Verzicht des Dynamischen.

Die deutsche Scham, die sittlich-geistige, die politische – mit der ästhetischen sehen wir in Beginnen. Wir brauchen nicht vom Nationalsozialismus zu wissen, wir brauchen sein Programm nicht zu kennen: sehen wir nur diesen Hitler an, und wissen wir nun, worum es sich handelt. Der Vergleich mit anderen Männern, die jemals ein Volk kanalisierten, hebt ihre Persönlichkeit sich unterwarfen, wird zur unerbittlichen Feindlichkeit. Jeder Widerstand über ihre Leistung, über die Art ihrer Sendung beirrte: [illegible] von allem bleibt die Vision des „Grand homme".

das herrschende Prolet. Deutschland aber, das unbesiegbare Herz Europas, noch tragisch verwundet, größlich, aufgestiegen von der Katastrophe des Krieges: es müßte sich denn da vergeben? Oh, jammervolle Entgleisung, oh, Riesenblamage, im Jahrhundertum kaum wieder gut zu machen. —

Wenden wir uns aber dem Pharaonischen wieder zu, denn wir als dem ~~Entsetzten~~ diesen meinen, ebenden und unbesiegbaren Deutschlands zu betrachten haben — es hat ihn selber dazu gemacht. — Schlechte Prosa und ein übersinnliches Gericht haben also sein Herz genommen. Schon hängt Hitlers Bild in seinem Stiefel über dem Bett. Auf dem Bett liegt Hesses Wendel; was er liest, sind die „95 Prinzipien" von Gottfried Feder. Er denkt nicht lange nach über das, was er liest; man kann kaum sagen, daß er „glaubt." Es gefällt ihm,

der Lat heimlicher Drang zu zur Niederlagen. Die Vaterländer, der er von Hause aus gewohnt ist, der Widerhall über Versailles, das permanente Jammern über eine Niederlage, die männlich und heroisch notwendig war, ging hier auf in begeisterter Zusammenarbeit mit einer Lage „revolutionären", nämlich „antikapitalistischen" Pathos, von dem sogar das Herz der Pfarrerstochter, der militärischen Luftes der „Abteilung Konspirationen", der Konspirationsdienst entlehnt beeinflußt worden war. Zwar hieß man hier nicht: „Nieder mit dem Kapitalismus!", wo ein gemeinen, gründen — nach Feder — ein „revolutionären", heimlich kapitalistischen, jedenfalls jüdischen Sache sich; hier forderte man eine „Brechung der Zinsknechtschaft" auf. Das klang etwas mystisch, blieb freilich allgemein und verpflichtete zu gar nichts. Dieser „Kampf gegen der Zinsknechtschaft" — so wurde den Gläubigen

einfach erklärt – war nichts anderes als „der Rassenkampf vom Kraft gegen Trieb, vom Licht gegen Finsternis." Solch heroischen Ringen wurde begünstigt von der Schwerindustrie, die viel Geld dafür gab. Das war in den weitesten Kreisen bekannt; auch Horst Wessel wußte es wissen. Es störte ihn aber nicht. Ihm gefiel die harte, klingende Formel vom „Kampf gegen den Zinsknechtschaft", und er hatte keine Lust sich klarzumachen, daß es sich hier um eine primitive Finte handelte, wegen dafür erfunden, das Volk vom wirklichen, wirklichen Antikapitalismus abzulenken. Deshalb gab der geschürzte Kapitalismus Geld für die Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei. Einem Führer pflegt man diese Unterstützungen zur Hilfe zur kommen.

Dem Pfarrerssohn, der auf seinem Bett ein Hitler-Bild anbetete, gefiel es, wenn er von der „restlosen Einsetzung aller Kräfte" las (Punkt 16 des Programms); von der „Abschaffung des arbeits- und mühelosen Einkommens" (Punkt 11); und, besonders, von der zu schaffenden

Aufhebung des Friedensdiktats von Versailles und St. Germain." Glaubte er ernsthaft, dass dieser Punkt durchgesetzt würde, wenn die Stände der Dritte Reich gekommen war? Glaubte er, dass alle Klassengegensätze aus der Welt geschafft waren, wenn man täglich mehrere Male das Wort „Nation" benützte? – Das einfachste Mittel, um vom Klassenkampf abzulenken, ist der Rassenhass. Der Jude ist an allem Schuld, er hat auch den Weltkrieg gemacht und ihn um dann gewinnen lassen. Es ist kein Volksgenosse sind Romane gegen Fremdengesetzgebung. – Dieser Punkt weggefallen – so spürt der Leonde – wird durchgeführt werden; er richtet sich gegen eine wehrlose Minderheit. – Hosts Wessel lebte nicht lang genug um zu festzustellen, dass nicht einmal dieser Programmpunkt eingehalten würde. Die Juden kamen nicht unter Fremdengesetzgebung; sie wurden entrechtet, vogelfrei – was einfacher war.

Der Antisemitismus ist eine bequeme Sache für Leute, die an Minderwertigkeitskomplexen

leiden; deshalb strebt auch ihm sich das Klassenbewusstsein. Selbstbewusste Klassen oder Völker kennen ihn nicht. Wohlstand ist zu gar nichts; es gibt nur eine ganze Rasse nützen nur; sie ist klein, boshaft, unbarmherzig, kaufmännisch, schmarotzerisch, überhaupt nicht heldisch; weiß Arier aber sind hehr und blond – oder könnten es doch sein.

So ein Wesen, das dahin nicht als ein verbrecherischer Skrupelant, der schlechte Ware macht, hatte man doch schon den ehrlichen Vorgang aufgewiesen, daß er blond war, nicht mauschelte und daß mit der Vorhaut seines Gliedes alles in Ordnung war. – Befriedigt legte er die Broschüre von Gottfried Feder weg, denkt: „Die Juden sind an allem Schuld –", und legt sich schlafen. Halb schon im Schlummer denkt er noch, daß Juda verderben möge. So schläft sich angenehm ein.

Wir müssen ihm weiter nicht folgen in den Sumpf dieser verworrenen „Ideologie", die keine ist, sondern eine verbrecherische und feindselige

Verwerfung aller Zeitströmungen und Strömungen mit dem einfach vor- bürgerlich-katholischen, altgläubigen Institutionen der Sakramente, einer dogmatischen, moralischen überhaupt nicht quälitätsgebundenen Bräutlichkeit. Niemand wird bestreiten, daß sich in diesem Chaos von Tendenzen auch solche finden, die wirklichen, legitimen Wirkungen der Zeit entsprechen. Das anti-liberale Pathos, der neue Ruf nach der Bindung, was die dialektisch notwendige Rückschlag auf einen schlaff und inhaltlos gewordenen Liberalismus. Die neue Abgewandtheit der Körperlichen — der „Körperlosigkeit", wie ein junger Philosoph es kommentiert — : Rückschlag Erlebnis einer Generation, die den Atavismus und Atomismus müde war. Die neue Hingabe an das Gefühl, die Neigung zur Mystik und zur den Tiefen der Irrationalen böte einen Rationalismus ab, der kommerziell, schlaff und verbraucht geworden war. Mit allen diesen Strömungen

warum wir verstand, mächten wir zu den Nazis gehen, um ihnen nahe zu sein? Nein. Denn über die Nazis haben solche Strömungen demagogisch entstellt, verzerrt, zu ihren anti-kulturellen Zwecken benutzt und missbraucht; sie haben sie mit ihrem fluchwürdigen, fluchwürdigen Tendenzen verquickt, mit ihrem heillosen Nationalismus, der nicht eine ihrer „Rasse." Zum höheren Tendenzen aber, die einen Leben hätten vorgewiesen können, haben sie nicht zum Sieg verholfen, sondern sie korrumpiert, verfälscht und unbrauchbar gemacht.

Nein, so ein Wort kannte nicht Stefan George, nicht Klages. Es wurde nicht einmal, welche Haltung von den Nazis verfälscht und boshaft umgelogen wurde. Soweit kann es wohl gar nicht. Er und seinesgleichen war weit mit den größten Konsequenzen, den radikalsten Anschauungen dieser neuen anti-intellektuellen und anti-liberalen Haltung verstand. Es

und vermeintlich wichtig war, dann war wieder Mode, ja, dann war es sogar Pflicht war, möglichst dünn und möglichst noch quer sein. Als geistiges Überbau- gerüst der abgestandenen „Partikularismus"; der Redensart, das Deutschland quer „liegen" und quer „stehen" sei; und das „Gemeinnutz vor Eigennutz" gehe.

Es ist nicht einmal wahrscheinlich, daß der kaiserliche Stiefsohn, der nicht aus Erkenntnis, sondern aus „Entäußerung" für den Nazi kam, den mündigen Tiefsinnigkeit der „gebildeten" Parteigenossen beraubte, die in einem verquollenen Professoren- Deutsch denselben Unsinn mit Zitaten von Goethe, Nietzsche und Bachofen schwätzen, den Hitler volkstümlich stammelt. Hatte er, zum Beispiel, Alfred Rosenberg „Weltanschauung des Nationalsozialismus" gelesen? Was er wahrscheinlich mit den Redensarten von „Zeitenwende", „Lebensmythos", „kämpferischer Besinnung", „rechtgründendem Blick", der als Inhaltsleere — bewußte Einbildung

Lebhaften müssen für den böse Geist der blind-
nationalen Antisemitismus und für außenpolitische
Betrachtungen von beängstigender Torheit und Feind-
heit. - Die gehässige Lüge, der konzentrierte, gröbliche
Narrheit bot sich diesen jungen Leuten als geistige
Nahrung an, die mehr wirkten, als die Legitimation
für ihre Abenteuerlichkeit. Auch der Kommunismus,
soweit gehandelt oder verlangt das spannungsreiche Leben,
mit dem Revolver nützlichen Kopfhirnen. Aber zugleich
kam er doch mit klar kosmischen Forderungen,
mit einem harten, genauen, undomantischen Programm,
und er verlangte, daß man mit allen Vorur-
teilen breche. Im Nationalsozialismus ging alles
so schön wohlig durcheinander. Das gab diesen
jungen Kleinbürgern, die mit der Religion fertig
zu sein glaubten, für die sozialistische Erkenntnis
unreif waren und keinen Lebensinhalt mehr
hatten. Hier konnte man nationalistisch bleiben i Ansatz:
denn was einem die nationalistische Seite vorgönnte:
eben die war verführerisch. Alles Politische spielt mit

etwas rotes Fahne: mehr auf einmal konnte man nicht wollen. Zudem bekam man ein Uniform und einen Feind, das ausgesprochene Kriterium, das man von sich bestätigen konnte.

Ein ~~[illegible]~~ wünschte ein Abenteuer ~~[illegible]~~, wie man sich wünschte; eine Romantik, die gar nichts gemeinschaftliches, was neu, aufgeklärt oder richtweisend gewesen wäre; ein wildes Leben, das aber so wild gelebt wurde im Dienste von Ideale, die altbewährt und sogar innerhalb der kleinbürgerlichen Familie anerkannt waren. Als letzte Konsequenz der Abenteuer, in das man sich gerne stürzte, als letztes und höchstes Ziel winkte: der KRIEG - Paraden alter Landsknechte. Und wenn man immer wieder sehen, daß Deutschland einig und frei sein müsse, so meinte man damit doch nur, daß es wieder Krieg führen sollte; dies, nur dies, empfand man als eine ausgesprochene Sendung. Wenn man mit den Fäusten und Maschinen

fertig war, würde man auch mit den Franzosen und Polen fertig werden; gleichzeitig mit Sowjetrußland, Volksfront, den Negern, den Freimaurern und den Bolschewisten — damit der Triumph der blonden Rasse komplett war.

Bis dahin aber, sind sie im eigenen Land und für die Weltherrschaft zu üben:

„Die Straße frei den braunen Bataillonen — die Straße frei dem Sturmabteilungsmann!" —

Im Herbst 1926 fand der Student Horst Wessel zum Parteigenossen Adolf Hitlers.

+

III. IV.

„Ich bin etwas mehr als jung, aber neben Sie, gerade der Jüngste hat sie letzten Endes unter den kriegerischen Zwischenfällen am meisten verantwortlich zu leiden." Mit solchen Worten lockte Horst Wessel seine Anspielungen zu beginnen – so berichtet sein Kamerad, der seine politische Vielseitigkeit bewunderte. In den Versammlungen der Marxisten zu sprechen, machte ihm mehr Freude, als in den ~~[illegible]~~ Versammlungen der eigenen Partei, ~~[illegible]~~. So provozierte man Saalschlachten. Horst Wessel war ein sehr temperamentvoller und oft recht ungerechter Prosaiker. Das gewöhnliche Kampfmittel der Provokation war ihm gleichgültig wie kein anderes.

Es war nicht ohne Erfahrung, daß man in Wien war, als angeblich im Auftrag des Doktor Göbbels gewesen, um „Arbeits- und Arbeitsmethoden der wirren Hitlerjugend zu studieren." Anderwärts wird aber diese wienerische Zeit als die wienerische Idylle geschildert, mit Schlagobers, Schrammelmusik, Heurigenlokalen, Sentimentalität und Gemütlichkeit; und allem mit einem einzigen Flirt mit einer Studentin, der Rosel Hess. Sie begleitete ihn auch auf einer Tour in die Wachau, wo man herrliche Tage hatte. Das Mädchen entstammte einer goldenen Ehe und vermögende Eltern. Trotzdem mußte sie, wie schon, nicht glauben zu werden: Horst Wessel war Deutschland gewiß wenn sie nicht, mehr von der Löwe. Seine Biographen behaupten, er habe das nur getan, weil er sich für eine gute Sache

auf sich nahm machte. Vielleicht fand Fräulein Rosch diese Erklärung etwas ungenügend. – Lassen wir also dahingestellt, ob H. sich irrt, oder ob er in Wien absichtlich, wissend schon für die Partei bestätigte oder ob mehr die Schauspielerin sich eine Rolle seinem Lebensinhalt einmachte. Jedenfalls stand er damals schon mit Dr. Joseph Goebbels in Verbindung.

Es ist der Moment, Dr. Joseph Goebbels aufsuchen zu kann, den Mann, der den Nationalsozialismus für Berlin erkämpft, den großen Barrikadenkämpfer, den geistigen Führer der Partei. H. sich Wendt will ihm schon geschrieben haben; sicher ist, daß Goebbels einen entscheidenden Einfluß auf ihn hatte. – Ich erzähle nur irgendwann bestimmte Situationen ganz phasisch vorgreifen. Wendt ist auf Wien gestürzt gekommen; er macht Aufzeichnungen in der Hoffnung, etwas. Der Doktor kann ihn ein wenig warten, empfängt ihn schließlich mit recht herzlich ausgestreckten Händen. Gerhard ist plastisch sieht [illegible] ihm vom Schreibtisch entgegen. „Willkommen, mein Junge!" Und H. sich erzählt ihm mit klarem Augen an. Dr. Goebbels, mager, Mund mit dem verkrampften Mund zugewandt ist etwas im Lächeln. Es fragt Wendt, ist er intern, auf. Wendt macht Aufzeichnungen zu ihm hin. Ja, das ist der große Kopf der Bewegung, der genial Organisator, der rechte Hand, ohne die Hitler nicht auskommen könnte, der Führer Stellvertreter im Reiche. Das

ständige Brennen in den Nebenhöhlen. Auch Wenck [illegible] das Fieber der Grippe; es ist aber jedenfalls nur das Fieber einer abnormen, mit Befriedigung empfundenen Erregung. Denn Hitler ist der Analphabet, er hat mit dem Geist nichts zu tun; Joseph Goebbels aber, Autor von „Michael", „Das Buch Isidor", „Knorke", „Die verführerischen Halunkengeschichten" und „Die Nazigeschichte", ist der Schriftsteller, bei dem es nicht langte. Er ist der Intellektuelle ohne Talent, der sich in eine andere Sphäre rettet, wo er sich Befriedigung für den nagenden Ehrgeiz erhofft – und findet. Er beneidet die Literaturkritiker und ist sogar der Schöpfer Gründgens, ein ehemaliger Redakteur am „Völkischen Beobachter" geworden und Herausgeber der „Angriff". Seit 1928 ist er Mitglied des Reichstags, seit 1929 Reichspropagandaleiter. Seine Lippen sind wie angefressen und geschwollen von einer bösartigen, ätzenden und bösen Krankheit. Es hat nicht die feindliche Mördergrube seines Kollegen, sondern die nachlässig hingegossene Miene des kleinen Journalisten, der sich an jedem Schriftsteller rächen möchte, dem er selber körperlich und geistig nicht gewachsen ist. Seine Bücher sind minderwertig; er selbst weiß es wissen.

Oder wie der Schöpfer Gründgens nicht von Ent-

der ungarn

sagen da bleiben, wenn sie [illegible] Worten blättert und findet im Buch „Kanaka" diese Zeilen als Motto:

„Kanaka – ist eigentlich so dünn wie Schmalz.
Dünn ist dünn, Schmalz ist Schmalz.
Wenn einer es wissen will, kann es bei den Leuten,
Was Kanaka sind dünn und Schmalz sind."

Das ist Geheimnistuerei. Und da das Motto schwer, wissen die Dichter von über die „Belange" der deutschen Kultur. Über die deutsche Kultur wird beispielsweise dürfen, der diesen gleichen Satz schreiben kann: „Man kann sich mit Zahlen über die Zahlenfrage nicht auseinandersetzen. Man kann ja doch niemandem nachweisen, daß man das Recht und die Pflicht hat ihn aufzuhängen." Dies ist der feine Mann der Parteien, Repräsentant einer bürgerlichen Nation. Der schmutzige Gedanke, was die so über Schiermann geschrieben hat, müssen sich das provinzielle und gemeine Witzblatt schämen; sie merkt wenn sie für den „Angriff" gute genug. – Dies war der Mann, den Stresemann Wand an Wand mit schwerstem Blankblick anschaute. Mit diesem Motto der Spaziergang war schwerlich und konnte schließlich Gewinnen bringen. Der schwache Witzblatt und Propaganda. Ehe einen Schönheitsfehler Satz sind der kleine Raisonneur sind Abwechslung vergnügen soll ein wie ausführliche Unterhaltung. Sie sind ich wenig darüber, daß die

Eroberung der „roten" Berlin im direkten legalen Formen vor sich gehen habe.

Damals hatte die S.A. schon eine ganze Legende, eine märchenhafte Vergangenheit. Sie selber nannte sich mit Vorliebe „die Bewegung", obwohl sie bei den Staatsmännern ziemlich Pfui gilt bekommen wie ge- geben hatte. Sie hatte ihre Mythen und ihre Religionen, die „Blutfahnen der Novembergefallenen", Kameradschaft Ein- trinken an den geheimen, nächtlichen Kneipentischen. Dann nach dieser Affäre, auf die man wenig Anlaß stolz sein hätte, als Führer eine Zeit lang in Festungshaft sitzen müssen, gehörte zu ihren Legenden ganz wichtig Ranges mit ihren Reminiszenzen dieser Art freilich hätte die Liste leicht verlängern können. Sie hatte Charakterzüge- Die S.A. haben auch
halten, auch die sie stolz trugen, was allen der dunkel wachte geheimnis Bruderschaft. „Wir sind Männer sind wir haben keinen Staat!" sagten sie von sich selber. „Stolz stolz Hitler sind wir genannt sind schlagen gern wie die Wilden." Sie hatte die Führer, die zu ihr kamen, seien Reichsf. Röhm mit komischem Pathos sind etwas lächerlichem Ruf, aber nicht so weichlich in seinem Aussehen, wie man in seinem schwabbeligen Fleisch und seinen weiblichen Neigungen nach vermuten

möchte, sichtbare Ausdruck und Form, ganz im Sinne seiner Partei. Als man dem Mörder Rathenau das wohlverdiente Grabdenkmal enthüllte, empfahl er seinen Lesern diese heimatlichen Knaben ausdrücklich als Vorbild; so begeisterte Jugendliche, Niederträchtigkeit und die feige Rohheit.

Jugendliche Jugend — möchte man denken — eine glückliche Jugend, die in der Organisation gewählt, die ihre eigenen Interessen — die der Partei — bekämpft, solange sie nicht in die Armee, in ein endgültiges Chaos hineinwachsen. Man betrachte die Gesichter dieser Jungen, die da marschieren, — und man findet manche unter besonders sadistische. Es sind helle, männige Gesichter darunter. Nicht alle sind schon hoffnungslos verloren — es gibt welche, die noch von der verhängnisvollen Stumpfheit und Dummheit gerettet sind. Ihre männliche Frische könnte wirken. Aber die Mienen ihrer verführten Führer verraten nichts weniger als Anwandlung. —

Horst Wessel gehörte zum engsten Stabe der S.A. Als er sich einen Führerposten wählen durfte, entschied er sich für den Trupp 34 der Standarte V. Es war der Trupp, der als der verwahrloseste von Berlin galt. Man kannte in die ~~offizielle~~ Legende legt es als bewundernswertes Heldentum aus, daß Wessel sich gerade diese Aufgabe gewählt, die undankbar schien. Es geschah sicherlich, weil (da)

Mitte gerade dem Zeitpunkt sehr besonders gut lag. Es wäre, wohin er gehört. Und dieser Typ 34 war Unterwelt. Berlin, wo er am Einsteinufer sah, was sein Weltbürgertum. „Schlesischer Bahnhof!" rief mit kommunen Schauder einer seiner Biographen. „Der Verbrecher, Prostituierte, Strolche, Kaschemmen, Unterweltkneipen, Zuhälter." Man könnte die Atmosphäre dieses Stücks Berlin auch wissenschaftlich, nachlesen und ohne den Abgrund einer etwas einfachen Empfindung erschaudern. Jedenfalls war es genau die Atmosphäre, die Horváth Wendt seine Lebensbeschreibung, Abenteuer und Zwielichtigkeit einer sogenannten „Unterwelt", aber gegen sie nicht an, als die soziologische Verlockung, der er sich anheimgeben würde. Die Schlägereien, das Hauptquartier.

Man dachte sich diese S.A.-Organisationen, von allen die in den großen Städten, keinesfalls als eine großstädtische Typische sozialen. Es waren Horváths von jungen Burschen - meistens Arbeitslosen und Kleinbürgern -, die dorthin gingen, weil sie sonst nicht ein Heim hatten und weil sie vom Kommunismus irgendwelche Vorstellungen hatten, oder einfach, weil man ihnen bei den Nazis nichts bot. Wenige kamen aus der Begeisterung, auch nicht Horváth Wendt, ein Student, der an

Soldatenspielen gewohnt war und womit nichts Neues machte. Und wir gaben ein 10 verschiedene Tänze, wie den 34, was nicht als ein Band von jungen Deutschgängern, die musikalisch neben dem Niveau der Landsknechte standen. Auch wurde ihr Räuberhauptmann; er schien, dass er ihnen von Anfang an Eindruck machte. „Wenn wir so von allem Stand", wird berichtet, „die Hände in die Hüften stemmt, mit verlegenen Nachen, leuchtenden Augen, wenn wir unsern großen Idealismus in Worte kommt –": ja, wenn wir so von ihr hinterher ein paar Wochen von der Langeweile Mädchen hinterher machte oder gar ein Gedicht von Dichter Erhardt gab vorlesen – dann standen sie alle, dass wir ein knappes Werk wir, und wurden ihm machte die Arbeit gleich noch mal so viel Spaß, man produzierte den vollen Hände doppelt so gern und kam mit richtig in Stimmung, in Begeisterung.

Diese Begeisterung – der wirkliche Kampf zwischen den Roten und den Hitler-Banden – war groß und wirkungsvoll. Es kostete uns ja viel Blut, aus viel Einsatz Stahlgewitter und in nächtlichen Laubenkolonien; in Versammlungen saßen und Haussuchungen. Übrigens wurde wir nach verschiedenen Freunden gefragt, denen die

beiden Gegner kämpften nicht mit gegeneinander, sondern auch beide gegen die Polizei. Diese duldete ~~Aufruhr~~, Parteien war zum Anfang an der einen Seite wohlwollend, schützte; das alles die Nazi taten nicht sich Angriffen zu nehmen. Man ging milde gegen sie vor. Der Beginn der Polizeigewaltmaßnahmen am Adenauerplatz wurde für sich eine schon fast tägliche Gewohnheit; aber lange nicht keine oder schon dass bleiben, einige Tage höchstens, wenn es gewesen kam. Man mußte in immer wieder wegen „mangelnden Beweises" — einerseits, weil die Polizei wusste, andererseits, weil man nicht gar zu gern Beweise vor ihnen finden wollte: sie galten doch schon als der Partei, die ~~Aufruhr~~ anfing. Manch verwundeter Kommunist mußte Beweis genug für die Tätigkeit der zuschlagenden Deutschen gewesen; man machte aber lieber nicht viel Worte von ihm.

Erinnerlich sind es, diesen einzelnen Kampf, in dem die Nazi stets der aggressive waren, als einen „legalen" zu bezeichnen. Nur die rohen Gewalttaten bewirkte das Gericht. Man sagte das genaue Gegenteil von dem, was man wollte und

war die ganze Nation ab der Wahrheit kam. ;
wahrscheinlich wegen machte man sich nicht unmöglich
damit, sondern zeichnete wiederholt vom Zeit-Grund
der Stimmung der düsteren Allegorien war es ja, was
die jungen Leute anzog und bei denen immerhin
nicht unempfänglichen Sache hielt. Das psychologische Kuriosum
dabei ist nun, daß diese Freude am Räuberischen und
Gespenstischen sich mit dem Reaktionären, Strammen,
Patriotischen und mit einer bisher Schwärmerei für
„Geist als Zweck" auch natürlich nicht. Charakteristisch
ist zum Beispiel, daß die schwärmerischen Eltern
dem mörderischen Treiben ihres Sohnes mit Sympathie
gegenüberstanden, wenn nicht gerade politische
Meinungsverschiedenheit gewissen den Generationen bestand,
wobei aber dann die Alten meist noch ganz Linken
hielten. Sehr typisch ist, zum Beispiel, die Figur
der Mutter Spiegel, deren Sohn Albert Führer der
rechten Studenten war. ~~Hier [illegible]~~ Ein
gutes Anekdotum über die alte Frau, die Hanna Heine
Ernst erzählt und der also genau glauben sind ; sie
können aber wahr sein, das komische Mütterchen

hätte im Prinzip nun können mit den jungen Sachen, die ja ihre Waffen nicht nur für die „gute Sache" gebrauchten. Pro Forma war ja Waffen-Besitz nur Lokal, nicht nur für Kommunisten; und wenn man Waffen trotz des Albert war, dann hat Mütterchen ganz schnuckelig an der Nähmaschine. Horst Wendt aber war schon dagewesen und hatte die Waffen geholt, seine Schuhe aber war Schmutzspritzer an ihre Stelle gegeben. Die Hand wie die Polizei sind war wieder mal die wenigstens. Da durchbrach „der helle Schall" in den Augen der Mütterchen an der Nähmaschine. Um kommt das Katzen angesichts der nächsten alten Frauen zimmert. Der Albert Spengel aber wieder freigelassen, mangels Beweise.

Ei muß ein ganz Kerl gewesen sein, dieser Spengel Albert; deshalb bekam er auch den Namen Bandenhadmalbert, der gewiß gut zu ihm paßte. Man hatte diesen Verbrecher gefangen, den Kandidaten des kriminellen Chaos. Das niedrige deutsche Volk ist empört wider den Lumpen, der mit dem Schrei „Deutschland!" im Munde deutsche Bürger ermordet.

Untereinander nennen sie sich geheimnisvoll GRUF, SEF, TRUF oder STAF; der Obmann heißt OSAF, zu Mingh wie aus dem Karl May. – Wie aber ~~Adolf~~ Spengler zu dem Namen „Bannerdenkmal" kam, ist wieder ein köstlich Stückchen, das wahre wie böhmische, obwohl es der unappetitlichen Ernst vergällt. Das hat sich im Pommern zugetragen, wohin die braunen S.A.-Männer fröhlich auf Lastkraftomobilen hin, um dort zu werben. „Werben" heißt Propaganda. In Pommern kam es zu einer regelrechten Schlacht, in deren Mittelpunkt, Rand man eine Kanone – eine „bildhübsche Kanone", nennt sie der Ernst, der nicht nur dämonisch, sondern auch bisweilen humorig sein kann –; mit dieser eroberte man die Landstädte, die das Städtchen von den Reichsbündlern befreien wollten. Man kämpfte mit Bannerstangen, mit Tischen, Bänken, Stühlen, Fensterläden, Balken. Es war ein ergötzlicher Tag. Als die Reichswehr wichen, zogen sie sich zurück, wobei Bannerstange und die Bildhübsche Kanone. Mühsig war man nur bis zu einer bestimmten Grenze. Aber noch vor der Niederlage wählte man stramme Formen. „Der Reichswehr gehorchen wir!" rief man wieder. Jugendlichen wurden Hosen die Waffen entrissen. Als der Hess Rittmeister dann die

Wallen, Land u. ist nicht, denn der Stahlhelm und sein Adjutant hatten sich noch in den Büsen und in die Hosen gekackt. Sie mußten so etwas unfreiwillig ausziehen haben, aber der Herr Rittmeister schrieb, dass sie so wohlgemästet seien. Es kam auch nicht Böses, so was ja ausgemachte Sache, dass die Nazis auch legale Wege kämpften. Der Rittmeister blieb beim rechten Ton, während [illegible] Spengler den Namen „Barrikadenalbert" und endete ihn schließlich mit einem: „Hat mich gefreut Sie kennengelernt." Die Mörder waren die Schlauen, ein Rittmeister gründete und verleiht einen Spitznamen, wo er noch Lieber einen Orden verliehen hätte. Es ist ein Anekdot aus der deutschen Republik.

Anekdoten aus der deutschen Republik – Hanns Weidt erlebte schon eine ganze Reihe. Es war bei seiner deutschen Sachen dabei, deren legale Leben war abwechslungsreich. „Faschistenmörderbund in Berlin. – Nazis verwüsten alten einen Polizeipräsidenten Hindenburgwohnung. Steinwürfe ins Kaiser-Friedrich-Museum. Spontane Gegenkundgebung der roten Werksformationen." Das ist eine Meldung der Linkspresse, Greuelpropaganda von damals. Leider doch

ist das, was in der Groß-Propaganda begegnen, immer so einheitlich genau mit dem, was die Leute melden, vom Stuhl: „Heute Schlacht in den Pharisäischen. Gewaltsamer Dahingang nimmt den Kampf auf." „Freudig gelandet am Göringen Bahnhof": Ehrenwache einer Partei, die friedlich aufmarschiert.

Wie lebt so ein Hoch Wind? Was bedeuten die vom Leben, die ihm etwas wollen? Der friedlichen Heldentaten sind wenig, die man von ihm berichtet. Wenn sie einmal einen Verbrecher bei seinen Worten machen, wird das aufgegriffen, wie eine große Offenbarung im Interesse der Menschheit. Im Februar 1945 marschierten die Sowjets, Warschau nach Bromberg, da kam es wirklich 35 Grad unter Null gehabt haben. Sie marschierten trotzdem, denn in Bromberg warteten die Deutschen Göbbels, der im Wagen kam; einen Tod ist die Ehre dabei wert gewesen haben. Eine Heldentat, die keinem Arbeiter das Leben kostete; verwöhnen wird sie deshalb. – Nicht immer ganz so friedlich war, wenn die Bürgerschaft „Saalschutz" machten, etwa im Zirkus Busch. Dort fand eine Versammlung der „Nationalen Notschiffe" statt: nationalsozialistische Bewegung schützte sich für die Sicherheit der Frau-

mördel war eine verhältnismäßig bescheidene Forderung, es sollte nicht mehr lange dauern und manche dieser Abgeordneten würde als Polizeipräsident wieder zu Ehren kommen. Richard von Oppen-Tornow, Leiter der Ausgabe. Auch eine Leinwand widmeten der Sympathie verbundenen nationalen Herren und Verbände. Als der Name des Herrn von Mahrenholz, Führers der „Deutschen" wurde, gab es einen kleinen Skandal: Da einer dieser nicht die Ehre haben sich für Fememörder einzusetzen, da war „eine unmöglich Lage eingetreten". Wie dramatisch es wurde, als die Hinzudichtung ganz plötzlich den Namen eines Zeugen verlangte, die Mahrenholz-Fäden von sich hin strangend. Die Nazi kamen auch ohne Koffer, solche Requisiten machte man Spaß, und wenn es diesem Abend bewegt Saalschlacht gab, so hatte es doch gewiß eine kleine Schlägerei mit den Nationalsozialisten.

Zwei wesentliche Gestalten aus der Mühlenkammerhelden? Da fällt schon die Hand am Revolver. Sicher sind es welche von der kommunistischen „Klinke", „Siebenhaar" oder „Schlagter." (Bei den Kommunisten wird „Klinke" genannt, und gro-

Staat auch noch mit CK zu rechnen, was bei den Nazi-
„Bünden" und „Gemeinschaft" ab.) Hinweise zu finden
sind schwierig. Es bleibt eine Ahnung. „Der
Lehrer spricht", meint Bandschademalbuch. Es ist die
Sprache der Gewohnheitsmörder.

Der einbandumhüllte Gewissa-Krieg war das
Lebensthema Horst Wessels. Die genaue sinnbildliche
Protokollierung der männlichen, spartanischen heimlichen
Akkorde: das war sein Leben, und somit kennt er
nichts. Ein was aktiv und unfallsicher; deshalb braucht er
es gar etwas in diesem Milieu. Sein Stolzen wächst,
er hatte Zeichen, er hat den Bündchen etwas. Es
galt, wenn „die Staat" zu kämpfen; es waren
mörderische Staatsfeinde, Horst Wessel und seine Kreise.
Überall dort, wo in den Quartieren der Armen, wo die
sozialistische Gesinnung die selbstverständliche war und
einheitlich herrschte, beachten sie Zerwürfnis, Streit
und Büßgerichtung hin, und wo sie hinkamen, folgte
Blut. – Horst Wessels Einfall soll zu gewesen sein,
die Stammlokalen zur „Wohnung", wo sich die Ver-
zweifelten drängten, mit denen man alles an-
fangen kann. Dort herrschte ausgelassen der Not.

Tuvos. „Warum soll doch nicht auch einmal der weiße Tuvos herrschen?“ fragte Horst Wendt. Es gibt in dieser Angelegenheit wohl zwei Dokumente, die Hinweise enthalten.

Der Ausdruck mit dem „weißen Tuvos“ ist zweideutig. So pflegte man den Tuvos der Reaktion zu bezeichnen. Empfanden sich diese Brüder also doch als die Söldlinge der Reaktion, die sich zwangsweise gegen andere Mächte verteidigen? — Diese Frage ist kompliziert. Man hatte ihnen nämlich weismachen wollen, daß die reaktionäre Sache die revolutionäre sei. Sie waren stolz auf ihre neue Fahne, das ehrwürdige Kreuz in der Mitte schämte sie nicht, „Das Rot wiegt vor“, sagten die Dämmen und Verbündeten. „Wir wir die echte Revolution machen — wirkliche Revolution.“ Wirklich ist dann wirklich nicht, sondern wenn ihre Pastoren bezahlt wurden und in ihren Gedanken sie ihre Heimat sich? Sie konnte mit dem Diktatur der Schwerindustrie führen, oder eine Anarchie i einmal einen Sozialismus. Sie waren doch selbst arm, diese Landsleute

kennt. Wissen sie nicht, in welchem Aufsatz sie mor-
dern? Was kostet sie von der „roten Fahne"?

Die Nüsse im Klassenkampf ist meist. Man sp-
richt den Verzweifelten die revolutionäre Tat, man
bezahlt sie sogar dafür, daß sie sie nicht auch
wirklich tun, weiter dass es nie geben. Das Programm,
das zur Losung hinter der Tat steht, bestehlt man
am Urheberrecht; anwenden ist man entschlossen, es zu
erfüllen ist dann in allen wichtigen Punkten. Und weil
die Bankiers dafür bezahlen dürfen – die Industrie be-
zahlt es –, sollen sie dafür sein.

Fallen sie dafür ein? Das logisch unerklärliche
Verhalten dieser Bevölkerung ist nur aus der Psychologie
der Landsknechte zu verstehen. Es war nicht so
wichtig, für was man kämpfte; kämpfen dürfen –
dafür kam es an, und auf den ganzen zusammengelaufenen
und blutdürstigen Klumpen der Soldateska. Der
Fall Hitler wurde ist typisch. Es ist ein Debakel,
der Landsknecht hat verloren. Vom Bürgertum hat
es sich schon lange entfernt; das bewaffnete Proletariat
kann es. Es kämpft nicht mehr für sein Klas-
sen- oder nicht mehr Bewusstsein –, und wenn es sagt,

das n „die Nation" ist, für die er sein Leben
auf's Spiel setzt, ist sich das nicht mehr, als eine
Redensart. Die vom Führer, vom unbekannten Angestellten, sich
er gar fand, gar nicht sind gar verkommen, im jugend-
lichen bürgerlichen Bereich etwa Normalen gar leichten;
gar Künstler fehlte das Talent; Hitzköpfen halten
und mehr Pistolen schienen sie aber eine bequeme
Beschäftigung für solche.

Für diese Deklassierten und Verlierten ist typisch, daß sie sich,
bei aller Verkommenheit, in der sie gleiten, niemals ganz von
dem bürgerlichen Milieu lösen, aus dem sie kommen – höchstens
vorübergehend und aus Abenteuerlust tun sie es, aber nie-
mals definitiv und nie radikal. Der Hintergrund für das
Leben Horst Wessels bleibt immer abwechselnd das Pfarr-
haus, die Versammlungssaal und Kasernen. Diese jungen
Banditen sind zugleich junge Spießbürger; der Spießbürger als
Rowdy. – Horst Wessel hat immer seine gute Mama in der
Hüdemannstraße, und die Apfelkammer, aus der er sich Äpfel
holt, wenn er abends von seinen Schießereien nach Hause
kommt. Auf dem Sims, neben dem Hindenburg-Bild, steht
das Nähkörbchen, und Mama stopft das braune Hemd,
wäscht die Blutflecken heraus. Schwester Inge strickt sich
noch bunte Kissen; sie will Krankenschwester werden, im Kampf-

kam. Grünewald. Diesen Abend soll Horst nicht mit kommen, da will mal den feinen Mann spielen, ganz selbstverständlich. Aufgenommen ist man auch noch nicht, er steht noch im Spiegel, zieht den Smoking an. Aber da hört er den verhaßten Lärm eines Schlägers, gleich von dem Haus: die starken Brüder prügeln sich mit ~~den~~ ein paar Kommunisten herum. Er hält ihn nicht länger, er eilt hinunter, mischt sich in den Handgemenge. Er soll sich wahrlich aufgespielt haben, auch diesen Abend, obwohl er das Heim verlor. Schweigend sieht er im Abendblatt am Fenster und ärgert sich köstlich; die Schuld war von „Brüderchen" und seinen „Heldentaten". Ein Pfarrhausidyll.

Die drollige Situation kann pfändend vom Familienleben sich die charakteristisch. Kleine Skizzen vom Pfarrhaus, und das Fräulein Schwester in der Abendtoilette nicht verheimlicht dagegen; nachdem ihr Prinz vom Kampf-Skandal, der sie abholen kam. Selbst doch, der mächtige Kämpe, mein verhindert in das Heim! Pfarrhausidyllen. – Gemäß diese Schicht gewann im Dritten Land der Macht: das Kleinbürgertum mit dem Einschlag von Intellektuelle. Sie wird durch Horst Wessel würdig repräsentiert.

Wir retten uns durch! – Schwer ist es, und oft so weit im Deutschland gekommen, daß wir Recht behalten dürfen. Unermüdlich prangern wir die politische Verblendung, marschieren dorthin, wo sie wüten, daß es aufhören muß. Da kommt der ein Arbeiter, der abends das weiße Tuch nicht sehen will und ihm Recht haben will: „Faschistenhunde!" und gehen von den Mauern schützen sich auf ihn. „Recht geschieht was der Fall wünscht. Gewinnt Sachsachen nicht verbrecht. ~~Könnt~~ Köpfe gaben den Provokateuren Zeit und Gelegenheit zum Nachdenken." So schildert es ein S.A.-Mann. Den Trick hat er von seiner Partei gelernt: man dreht die Wahrheit um, nennt den Provozierten den Provokateur – und wieder wird marschiert, für die Einigung der Nation, Heil Hitler.

Die dem Sänger, auf der sie bauen, sollen Markt, Volkstümlichkeit und Überlieferung sein. Volkstümlichkeit? Die Künstler sind darin, daß Hans Thoma der Partei beitritt; daß sie der Richtung gleichgültig fernsteht aufgenommen werden und daß er Blumen verspricht, wenn sie dem Potsdam gegen, wo die provinziellen

Schwab ihnen entgegenschwingen. Wenn sie aber durch Arbeitslosigkeit maschinen, [illegible] Blumentöpfe. — Überlieferung? Wann hätte so eine Deutschland einmal gehabt? Ist das die Überlieferung Goethes? O ihr armen Enkel. Aber der Markt — der Lumpen sie haben, da eine müde und lange Republik sie ihnen schenkt.

X

IV.

„Ein richtiger Hakenkreuzler": so nennt einer seine alten Kameraden den Wirt, Typus der neuen Deutschen. Der alte Kamerad heißt Erwin Reitmann; er ist ein kleiner Angestellter; seine Dummheit, seine Naivität sind erstaunlich. Gerade deshalb wollen seine Erzählungen über Horsts Leben aufschlußreich sein. Er weiß natürlich manches zu sagen, so gut wie jeder. Aber er weiß es nicht recht, der Blick reicht nicht, als daß etwas daraus werden kann. — Zunächst schildert er, wie bei der S.A. alles ein romantisches Gepräge war. Alle Versammlungen sind gut besucht, wobei das Geselchte dominiert. Man singt viel und erzählt sich viel, man sitzt beisammen, jeder beim „Stammabend" (wobei der „richtige Nährboden der S.A." schon recht männlich flotten Gepäcks).

„Der Stammabend, das war ein Feiertag", erzählt einer der Kameraden. „Hier war Horst im Kreise von Menschen, die ihn verstanden." Auch Brüder Wenn war gut befreundet; vielfach wird berichtet, er habe so ein halbes Leben gehabt, auch er hatte vom geistigen Vater die geistige Ader geerbt, er machte dem Bruder ganz klein bißchen Konkurrenz, unmerklich, er gab keine Eifersucht; immerhin wird eine dramatische Poesie von ihm, „Die Stunde der Erkenntnis", beim Weihnachtsabend von den starken Brüdern aufgeführt. Das Werk zeigt eine zeitgebundene Haltung,

Familie, die unbeirrbar auf dem Pfad der Tugend, auf dem Nazi-Pfad hinaus. Hoch soll gelebt haben, das Dreimalhoch haben mit Kunst nichts zu tun, ein wenig Eitelkeit spürten wir doch in diesem gewiß überflüssigen Lachen Mutter; freilich liegt es näher: daß sie sich, wie alle uns schön vom Herzen käme.

Ein heftiger Ton, der Wirt wendet sich mit seinen Briefen. Es war ihm zuviel den Spaß zu bezahlen, den sie gehabt. Sehr wütend ist, zum Beispiel, wie sie „Vaterland" schreien." Aber das war ein Hallo, denn da dieses Staat, der an sich selber nicht glaubte, seine Feinde bezeugt, wollten die andern Brüder nicht fehlen, die sich selber, mit großem Lachen, als „treue Staatsbürger" bezeichnen. „Nach dem Muster der Kommunisten spürten wir daran, Staatsfeinde aufzuspüren", erzählt der Minderjährige. „Fahnen wurden gestohlen – der Polizei nicht, jeder nahm, so viele er kriegen konnte, und verwendete sie auch seine Art." Wenn das Reichsbanner sonntags zog, pfiffen sie: „Nieder mit der Judenrepublik!" So provozierten sie die Brüder auch Kosten einer Republik – die es sich von ihnen gefallen ließ.

Manche Freunde wurde ihnen zur Mühe, wenn sie Partei-

A.g" gab, zum Beispiel 1949, in Nürnberg. „Schwe-
bepacht ging es los, packige Lieder singend." (Der Schrei-
spricht.) Selbstverständlich und wieder mal wichtig ist, dass
von den legalen Mannen die zweiten für — Brahmsberg-
kamen nach Nürnberg kamen. Es war ja mit die reprä-
sentativste Reichsbahn, die man besaß. In Nürnberg
musste es ganz besonders spitzegangen sein. Der Dekan erzählt,
wie sie auch den Tambahnsteinen nachsichtig sind als
dann der Tambahn kam, sich dicht Hand von einem
Schaffner, zum ein Mädchen, „nächstbeste" auch sie sein,
wo Tambahnen doch so leicht ausweichen können. Ein
schwarz Staatsanzug entsprang sich. – Unmittelbar nach
diesem Stelle heißt es: „Wir konnten alle der Erlebnis
kaum begreifen. So gewaltig hatten wir es nie selbst
in den schönsten Träumen nicht vorgestellt." „Die
Mädchen kamen sich vor wie der S. A. zugeschworene Tanz-
heiligt es, ganz im Stile des Berichts von Kriegsaus-
brüchen." Als der Marsch zu Ende war, konnte man
noch immer nicht fassen, dass alles wahr sei."

Das schreibt sie wohl. Dabei erzählte Hochhüth-
noch gar nicht, dass Horst in Nürnberg seinen Führer
der Reichsparteitage, was doch eine Tatsache ist. So

konnte es nicht alle Tage hier geben. Doch war der heutige Abend ganz gewiß. —

Eine besonders beliebte Freizeitbeschäftigung war, Versammlungen gegnerischer Parteien zu stören, und zwar nicht nur die der marxistischen, sondern gelegentlich auch solche bürgerlicher, die Hitler ja überaus wenig mochte, wie die Linken. Wenig bedeutete es, daß man Gäste von der Kapitalseite nahm, wenn man Krach in ihren Versammlungen machte, was man stets revolutionär. — Da der Wirt ein Nationalsozialist alterwiesenen Ranges war, dagegen gab es ja keinen Zweifel in der ganzen S. A., stand es doch "fast Abend für Abend in den nationalgesinnten Versammlungslokalen". (man erkennt Trotzkistens eingebauten Stil), sind im Jahre 1929 hier es mit 56 Versammlungen direkt hinter dem Doktor Göbbels. Dabei sind gewiß die noch nicht mitgerechnet, die es störte. Denn wenn der Deutsche Volkspartei ein "Heimabend, Fackelzug" oder "sogenannte" Versammlung abhielt (wird die Versammlung der Deutschen Volkspartei eine "sogenannte" war, bleibt wieder der Scharfsinn der Leser), war stets Hopp mit seinen "Mitbürgern" hier, wobei der Saal, den andere gemietet hatten,

sind man heißen, aber helfigen Kaak, Hand w. Hosit,
auch dem Podium da sind, statt dem Redner der Volks-
partei, hielt er einmal „Abrechnung" und „wie dem
freigen Bürgertum" der Mann von der ehrlichen Faust."
Was das Wort „Gesocht" für eine Bedeutung hat, weiß
wieder nur der Kenner. Die Mitglieder der Volkspartei aber,
die dem Saal nicht verlassen konnten, weil S.A.-Leute
den Ausgang sperrend hielten, mußten sich nicht nur
Hanis Abrechnung, sondern auch den selbstgemachten
Lied stehend anhören — und sie hatten sie schließlich
dem wahren Vorsprechmann vom III. Reich.

Freundlicher verlief der Überfall schon bei den Deutsch-
nationalen; der Versammlung in den „Prachtsälen am
Mädchenbrunnen" der Mittelstandspartei gleichfalls sprengte. Doch
dankte man ihnen für vorsichtigen Eindringen sogar
noch mit „passendem Beifall." — ~~Wissen die~~ Mittelstands,
Gewerbefreiheit, Schwerindustrie und protestantische Kirche
dürften ihnen schon gute Waffen der Reaktion wirksam
dünken genug, um ihre „revolutionäre Sendung" zu
glauben, und weil ein Teil der liberalen Bürgerlichen,
die noch mit einem letzten Rest von Anstand ab-
lehnte?

Selbstverständlich war das Stören bürgerlicher Festlichkeiten durch

mit der kameradschaftlichen Verbundenheit. Die Hauptaufgabe bestand darin, den „roten Turm" zu brechen, der Feind blieb hinter „seinen Mauern, die Hand den Stein führte, nämlich zahlreiche waren es." (Analphabet.) „Turm" wurde mit angebrachter Rücksichtslosigkeit aufgehoben. Oft wurden Versammlungen der K.P.D. besucht und dem Wirt und den Anwesenden unmissverständlich der Standpunkt klargemacht." Wenn bei solcher Gelegenheit ein Nazi-Lied einsetzte, war das „Marschlied der roten Hunde", „wir fällen dich, Kamerad." — Hand, immer kampfbereit, immer schlagfertig, „schützt den Arm gegen alle Angriffe, gegen alle Feinde einer Bewegung" — war heiß und bindig bedeutet, das alle Nicht-Nazis auch Nicht-Deutsche sind. — Das der S.A. ist in den Feindbegriff vorgedrungen, wo sich mit Kommunisten mischen, ist eine Selbstverständlichkeit, das in der Gerichtsverhandlung eingehen wird. Schaffe: Kopf wird, nach einem Kämpfen, stimmungsvoll, wenn er davon zu berichten anhebt: „Alt-Berlin, ein Stück Romantik, ein Kleinod im Herzen der jetzigen- und nicht-jetzigen Generation. — In alten Kasematten, die der Maler Zille so verherrlichte, hält sich der Anwalt dem Gesindel auf." So kam schließlich auch der Hauptmann —

und dabei wollte er doch ganz einfach erzählen, wie sie „oft genug durch die Anwesenheit der fast ausschließlich kommunistischen Bevölkerung provoziert." „Viel Blut kostete der Kampf um diesen Keller", schließt er, stolz und befriedigt.

Stolz ist das Soldatenleben, aber Musik muß dabei sein, das Lieder-gröhlen genügt nicht, sondern alle, die die Kommunistischen Sturmmusikkapellen haben. Das Kapitel von der Sturmmusikkapelle ist besonders spaßig. Horst hatte sich in den Kopf gesetzt, sein Musikzug müsse auch mal eine haben, „er wollte dadurch den Gegner herausfordern" — wozu doch wäre es denn sonst gegangen? Ein kleines Schwindel ist immer erlaubt, wenn es um die ganz ganz große Sache geht: man veranstaltet heimatabwesend eine Sammlung für die Gründung einer „S. A.-Musikkapelle." „Letzten Endes hatten einige Mitmenschen nicht für eine wohltätige Sache übrig, als für eine Sturmmusikkapelle", erklärt bauernschlau einer Dämmerung. Man schaudert mit den Dörfern, „das Geld häufte sich zu Bergen." Dann kam die Sturmmusik, „der eigene Wille Horst Wessels, macht es möglich, der Liede einen großzügigen Plan Wirklichkeit werden." Wir stimmen doch den schönen Ton einiger „Völkischen Beobachter": ja, so dächten wir, wenig Jahre später,

M.

die „gewagtesten Pläne" der Nazi-Regierung sei, und auch eine ähnliche Aktion würden sie ablehnen. – Der Minister hatte also seine Schatzmeisterkapelle; leider konnte er noch nicht mit ihr musizieren, denn das wollte ihm wenig gelingen. Zunächst hing man die durchwachsenen Ergebnisse aus von sich her; immerhin: „es wurde spürbare Elemente" – war die Hauptsache blieb. Schließlich konnte man doch etwas notdürftig spielen, wenn auch „nicht laut, aber schön", wie seine komische Figur spricht. „Jetzt kommen wir den Tiefen entgegen. Wir oft hatten wir uns der Fähigkeit entgegen im ohnmächtigen Wut." Wenn neue Rahmen für die Schatzmeister gebaut sind, werden wieder die „bewährten Spendegelder" verbraucht. „Der Einsatz dieser Landespropagandaaktionen war schnell und maßvoll dadurch gekennzeichnet. Der finanzielle Einsatz entsprach einer kommenden Geldmenge und gab uns die Möglichkeit den Kampf mit eingeschränkten Kosten weiterzuführen." Der komische Teil mit dem Schatzmeister handelte aber nicht um, als uns Schatzmeister, sondern gar grundsätzlich die Möglichkeit, von Geldmengen eingeschränkt weiterzukämpfen. Das konnte einem doch zu hören. Aber die Kapelle blieb das schöne Ergebnis: „Sie hatte keinen Einsatz auch dagegen hier, den Namen unseres Schatzmeisters immer

mehr zu verbreiten, ihm einen besseren Klang zu geben.
Die Aufmerksamkeit der Stimmen 5 war spürbar. Die Schau-
spielerin war eine jener Äußerlichkeiten, die selbst
Anspruchsvolle dazu aufmuntern mochte, dass hier
ein Genie am Werk war." So weit der Skizzist. Und
dann wie völlig Anspruchslosen die darangehen, mit ihrem
Schauspiel und mit ihrem Genie, das am Werk ist. Sie
singen abwechselnd etwas vom Friedhof, das sie vom
Meer spülen lassen möchten, und es etwas von einem
"herzhaften Schatz" und von einem "schwarzhaarigen
Mädel", das dabei ist, sich "schön zu" "gewaschen";
(aber doch nicht wegen der Friedhofleute! Und überhaupt,
von wann ab ein Mädel nicht blond ist!)
Fort ist das Soldatenleben. Aber dann – welche Töne! Was
doch nicht alles so ganz, so völlig, so spärlich katholisch
im Ordensring im Hause Meinhardsgrün, wie es nun mit
hineinspielt wird? Wie hören von Schwierigkeiten, die
Hauch hatte, innerhalb der Szene. Es beginnt ein,
wenn wir kurz sagen: "Die Bitte hatte einen der
später einsetzenden Querverweisen spielten, wie meinte er
ihm wohl sein, dass Lucke aus dem eigenen Lager
gegen ihn aufstanden und ein Wort, das er nimmer-

müde Arbeit aufgebaut hatte, sie <u>niederwühlen</u> begannen."
An dem wissen Lage? Und „niederwühlen", somit das
typische Verhältnis marxistischer Umwandlungen? Ein wa
nicht gar! Dagegen sollte man kraftvoll spiritual hin-
weisen. Ei entsprechend wie aber gewagt.

Tatsache ist — und es gibt nicht nur aus diesem gar
sie offenkundigen Bemerkung der Folgerichtigkeit bewusst —, dass
ein <u>eingehendes Misstrauen</u> gegen den Horst Wessel in seinem
eigenen Reihen bewusst. Der Typus des S.A.-Mannes ist
kein Politiker, auch kein politischer Soldat, sondern ein
Abenteurer. Der Horst Wessel aber, dem missratenen Studenten,
dem Phrasenhelden auf Abwegen, bedeutete das Moment
der Abenteuerlichen sie sein sind eindeutig von. Das
machte misstrauisch, selbst in diesem Milieu. Zunächst
einmal war es Spannung - Romantik, was in gewissen
Linie Fanatiker eine konfuse „Gesinnung." Der
Lärm dieser pseudo-politischen Straßenversammlungen sagte
ihnen mehr, als ihr Inhalt. Sein Verbleib dafür,
marxistische Versammlungen zu besuchen, könnte aufklären.
Man deutete dem Angewohnheit machen zu auf, dann
es dadurch seinem gewissen gewissen wäre sie niederzuringen,
sie gewinnen, überhäufen sie machen, gerade bei den
Roten, bei denen es ja, wie angegeben wird,

manche Idealisten gab. In der Tat richte sich sein „Drive-Ansatz" gegen Teile der damaligen Manieren gegen. Die Frage ist nun, ob sie wirklich gewonnen waren, ob an ihnen überhaupt etwas gewonnen war, und ob es sich nicht lediglich um Gesindel handelte, das gegen den Rand lief, die den brutalen Rowdy als Rächer-Hauptmann hatte. Der Phantasmatron war der barocke Stil und Barock. Was aber hat dies alles mit „Gesinnung" gemein, was überhaupt noch mit Politik? Handelte es sich da nicht einfach um eine Horde, die die Phantasie von Rechts wieder machte, sowie andere, wie manche Horden der von Chicago? — Die „Gesinnung" scheint ein ungewöhnliches Mindestmaß gewesen sein. „Nach dem darwinschen Zeitsinn der menschlichen Lage", könnte man sagen, „standen sich mit der Zeit gewichtige Elemente wie, die nun zwischen Zweifach gewissen Feind und Freund gerieten." Es kam der Wind nicht so darauf an, wie man dachte, wenn es sich nur ordentlich kräftig bei der richtigen Gesamtrichtung. Der Unterschied zwischen „Recht" und „Link" wird klein, das Haltungsprinzip wie Standard wurde zweifelhaft. Sonderbarerweise. So haben es manche, an diesem Sinne wieder „gewählt." — Dagegen kamen andere

Sie waren geschieden, nicht nur von ihren politischen Freunden, sondern, seine Biographie, auch von den Wissen, denen sie nicht wollten. Diese starren Machtmechanismen hatten den wahren Sinn nicht für die „historische Bewegung", „im Recht nach dem anderen", so wird Dichter ausgeübt, „der einen Bekanntschaft gemacht hatte, wünschte sich, ab" sind, zusammenhalten; „Keiner will sie haben." Diese Anwürfen gegen die starken Bräuche kann nicht nur auf ihrer Vorsicht, sondern was diese Erfahrungen begründet. Die Reisenden fühlten sich nicht wohl, wenn es Krach gab – sind was keine mit Anderen, Andersdenken oder ganz Unbekannten auseinandersetzen, sie machten sie dem Krach hinterwinden.

Monumente. Horst Wessels Leben hatte zwiespältige Seiten.

Man sah ihn als Hang zum Vagabundieren, seine Neigung zum Herumstreichen, die ihn eine Zeit sympathisch machen konnte – wenn sie nicht durch die verlogene und scheinheilige Pose der „Reformation", der Predigt in der Unterwelt wieder unterwühlt und abgetötet wurde. Die Gemeinschaftsbildung, gegenseitige und kameradschaftliche Hilfe, das an nützliche Bürgertum, auch dessen Namen wie „gemeinschaftliche" Nation nicht schädigen sollte, hatte nicht nur das „nachgiebige" Vereinslokal und das Tivoli, auch den Marxistenblock nicht, sondern, wenn von Herzen, die wilde Kameradschaft, das Zechgelage, das Nachtlokal, wo es am lustigsten sich. Seine Schwäche für diese unterweltliche Sphäre mag in der Pastorenfamilie anerzogen gewesen haben, als reine politische Roheit, das man achtungsvoll fand. E. ist nicht zuviel, die gute Seite an Horst gehang, seine Anfälligkeit im Lieder-Milieu und seine scheinbaren Verirrungen im dieser Kreise, die die Pastoren nicht für ~~zahnfällig~~ erklären, und Familie als „politische Mission" hinzustellen. Einige Anzeichen sprechen dafür, daß Horst Wessel und Schwester Inge nicht immer ganz gefühlsmäßig mit dem Lebenswandel ihres Vaters waren. Es kommt die Szene, Mutter Wessel hält ihrem Sohne vor, er sei „in langsamer Zeit", das Skandalöse sei nicht im achten Semester

„Wichtigeres zu tun" hatte. Wir hatten Zweifel, ob es ihm, die Mühen ganz zu übergehen, gelang.

Fanden seine Freunde Beifall in und hinsichtlichen Empfang in der Heimatstadt? Einige von ihnen hatten einen ähnlichen Ruf, wie Beispiel der Chemiker Ewald Bansch, den sogar der Nobelpreis-Biograph als ein „überaus bekannter Draufgänger" bezeichnet wird. Das bedeutet, wenigstens landschaftlich romantisch ausgedrückt, daß er ein ganz toller Kerl war. Seine Freundin Klara hieß in der Parkstraße, wo das Paar hauste, nicht anders als die „Nachtmaus." Sie war eine der wenigen Frauen, die Zutritt hatten; es ging gegen den guten Ton, sich einen Nacht- als Zechgast zu nehmen. Unter diesem Niveau hatte das eingeschränkte Ding auch zu bleiben. Als sie noch dazu Pech hatte und schwanger wurde, kannte sie sich nicht mehr auch der Scham zeigen; man schickte sie heimlich nach, wie mit Fingern auch sie. Ewald Bansch machte sich mit Fiedler, Spengler und Horst Wenck auf, das Mädchen aus der Parkstraße zu entführen. Es blieb unentschieden, warum das arme Wesen nicht ins Taschentuch packen und, wie Schiller stammte, in eine andere Stadt gegend verschicken konnte. Nein, eine „Entführung" muß sein, anders kann die Handlung Bestand nicht;

Entwurf:

großen Skandal, Menschenschlacht in der Parlamentsarena, Nazi-Luise, Nazi-Luise, und die zugehörige Pfarrwitwe immer fragte dabei, ob sie spinnt oder, was ist sein Element.

Biographie Erwin schindet einen drolligen Trick, wie seinen Helden in den Dschungel der Berliner Nachkriegszeit zu befördern: er bombt, zu diesem Zweck, eigens eine deutsch-amerikanische Familie zusammen, die mit einem weißen Freund Wendt die Abgründe Berlins besichtigen will. Horst, so eingeführt wird sich, mein der Führer machen. Sein Vaterland gefällt ihm noch ganz gut, Rheinwein mit süßem Regen, Lagerfeuer Rost mit Schuhplattlern: so hat Wendt Recht. Dann öffnen sich schon die Abgründe der Danzings im Norden: Kokibsi, Cazadi, Caramosa. Und ab die schließlich gar im Eldorado kommen! Entdeckung und Erich der Erwin'schen Idealgestalt sind gelungen. Wie, dem gepeitschten Damen sind eigentlich gar keine Damen, sie schreien — oh weh, weh — Transvestiten nennt man sie, weh — was sollen diese Amerikaner vom teuren Vaterland denken! Die Jacke ist zwar feinlich, aber ihr spitzer Horst und dem amerikanischen Mädchen — Mensch leicht sie, wie denn schon! — ein ganzer Kerl ausgenommen, so schämt sich schließlich vor sich, dem neuen Erichtöpfl, und hier, diesen Simpl. Horst findet, dass er gar nicht

(20 Seiten)

ausgehalten ist. Es scheint, kürzlich auch eine davon, mit Tanzvorführungen in einem Saal, wie weit weiß ich nicht -- Mir scheint diese Sache wenig erheiternd über den so absolut ab-gebrochenen Abend gewesen sein. Gott sei Dank ist kein weiteres Wort an das Gedicht.

Es bedeutet eine ganz große Zumutung, sich gläubig machen zu wollen, wenn man so jämmerlichen Entschlüssen auf den Anblick des ganz armen Reimes sich Fünfundneunzig, da wir doch seine Tage mit Zerbrechen und Stückigungen verbrachte. Nein, mit solchem Gedicht - der Anfang war der Anfang des „Abraum" - wollte sich meine Hoffnung nicht gut machen haben. Nein Kommunisten mögen solch „letzten Ausweg" in ihrem Dienst. - Nein können die Nazis [illegible] abbringen, aber dort will nicht, dass sie die Homosexuellen sind gibt. Niemand wage zu behaupten, dass Hauptmann Röhm der einzige sei, weil er bei ihm vielleicht zufällig zufällig wurde. Das Homosexuelle gehört zu den Grundlagen ihrer Bewegung - so kompromittierend für die Homosexualität die Klingen mag. Niemand wird sich wundern, dass in dem „neuen Deutschland" Mord oder bei der idealen Begeisterung Führer - Jünglinge. In den braunen Stuben - Lokalen dieser Sorte waren die meisten Nazis schon bekannte Gestalt, und als es eine der wichtigen Aufgaben der Hitler - Regierung wurde, über diese Lokale

offiziell zu inhalieren, spielt dies, weil man den anderen den Spaß nicht gönnt: man wollte eine Art Monopol auf den schwarzen Rauschgift. Viele der Skandalgänge, denen man in gewissen Lokalen Glauben schenkt, fanden eine Nachahmung freundschaftliche Aufnahme. Beim Boykott-Tag nach manchen Kenner der bewährt Nachtleben, so ein ganzer Gruppe in angenehmer - abendlicher Haltung eines jüdischen Passantenhofes stehen, den Einbruch zu wünschen. Nein hängt mit der falschen S.A.-Uniformen, statt der braunen Pullover, und sich: es war ebenso klar, dass "Militärdienst" spielt immer; anwendung ist in der letzte Schweiz. - Als aber gar um "Schwarz Staatsfeindlichkeit" anfing, Spione zu den Emigranten nach Paris, Prag und Zürich zu senden, da schämte man sich der jungen Leuten, die in den Cafés bei einer Eisschokolade die und das erklärten darüber, manchen, denen Politik auch das Tanzvergnügen stören was, und wenn es möglich gewesen ist, bekam er gehen.

Es ist gern Laden, wenn der "Alsacien"- Direktor ist zu wünschen hat. Übrigens [illegible] wenn wir, sogar in der neuesten Darstellung, nämlich Hosik im [illegible] Kneipe [illegible], die als "wichtige Beweis für Zuhälter und Diener" bezeichnet wird und "Maniko" heißt. Von den Lokalen am Kurfürsten-

dann entdeckte er sich einfach deshalb so, weil er die im Zentrum, im Norden und Osten umgebaut fand — was wir schon wichtig, manchmal können. Wenn schon Raum, dann schon richtig — Wand hatte ganz recht. Es gefällt mir an ihm, daß er kein Gigolo, sondern ein Leider war — wäre es das mir wichtig, ganz gewesen! — Im „Mexiko" wichtig er sich sofort in eine Zuhörerin. Prüfender Mann hatte sich, wie sich's gehört, Wand vorher wieder mal bunter als der andere Kerl, und suchte eine Psychiatrische Dame, die Erna Schmidt heißt. Sie setzen sich zusammen ins „Mexiko" und trinken. Es ist ein ganz netter Abend.

Auch ein dann ganz netter Abend, an dem wir gewiß nicht mehr aufgeschrieben hätten, wenn Erwin hinterher bedeutungsvoll die Legende nahm. Horst begreift, daß er „herausfinden" müsse. Zufällig kommt eine Dame von der Heilsarmee vorüber: das begreift sich so. Heilsarmee — ja, gut eine Armee der Heil gehört sich nicht so. Das Heil, das frohe Botschaft gut den Niedergehen bringen -- Hat er nicht einmal auch das Heilsarmee so eine englische „Salvation Army". Kann die beiden Buchstaben S. A. gehen? S. A. hier, S. A. dort: „gewachsen Gott, konnte das Zufall sein?" - Es gibt mich der Nacht, die guten Roten Frauen- und Mädchenbund gehört, am

allen Tiere, Humperdinckigen, Wagnerigen! Oben steht
über Parsifal drin, es denkt an „Dirndlmusik" und Melodien
von Richard Wagner, die er als Kind mal gehört haben
kann. Der ganze nette Abend ist ins Wasser gefallen. Da kann
doch so gemütlich mit seinen Freundinnen, und dann wieder,
welcher Aufstand! Heilsarmee, Richard Wagner, Humperdinckigen, Grünmichnichts, Pfarrhaus, Hakenkreuz und
Hitler: da haben wir ja den ganzen schmierigen Kompler von Stimmungen.

Erwin sucht seine Mutter, sie soll Parsifal mit ihm
hören, um sie begründen, daß Horst Wessel noch einmal
von sein Hain durchbrannt. Denn so gestaltet sich im
Sommer 1934. Sie verbittert sich die wenigen
Familienstöße sich so wieder nicht. Erwin spielt es nicht gut,
aber ich glaube ja doch, daß Mama Wessel sich etwas,
darüber gefreut hat.

Horst, so heißt er, wollte „Proletarier" werden, er war
entschlossen, die Schicht mal ganz aus der Nähe kennen zu
lernen, denn Recht er mit allen Mitteln bekämpfte.
Durch Vermittlung seines Spezis Ewald Bastek wird er
Tapezierlehrling. Dabei bleibt es freilich nicht lang. Wir
erfahren erst, daß er die blonde Miß Maisel einmal
im Bordell kennenlernt — nicht romantischen Zufall —

und dann in ihrer Begleitung eine praktische Ratschläge anbot; dann Gerichte gekocht und Waschmaschine repariert, dann war an den Tanz- Waschabenden [illegible] Hilfe wusste, wenn auch niemand wusste, worin diese Hilfe bestand, welchen Einfluss auch seine „Kollegen" das machte. Jedenfalls, lange Rede kurzer Sinn, mit Schiffer beim Bau der Untergrundbahn ist es noch lustiger. Es ging schneller, aber nicht nur gründlicher; wichtiger, als gute Witze, sich, das „neue Bewusstsein" zu bringen.

Im Westen ist diese Aufgabe im Proletariat mit einer schlechten Epoche, die von den Biographen aufgearbeitet wird. Ein selbstbewusster Student arbeitet nur in der Grossstadt Berlin; gelegentlich studiert er mit einem Taschengeld, wenn lange er noch keine bezahlte Einnahmequelle hat. Es heißt nicht nach Hause gehen, das hat aber nichts mit dem Bau der Untergrundbahn zu tun, sondern mit damit, dass er ab September 1949 mit der Proletarierin Edna Jänicke zusammenlebt. „Was sie auch sein mag, wie sie denkt, wie sie", denkt der Reise. Und er bezieht ein Zimmer mit ihr in der Grossen Frankfurter Strasse.

+

VI.

Wenck hatte mich einen Protektionisten. Man hat mich noch gefragt, was das bedeutete. Wie fand die Familie in der Mündigsaue mit diesem Skandal sich ab? Wieweit die Bezeichnung des Mädchens [illegible] dieser Abschaffung einen Lebensjüngling gleich? – Aber spricht dafür, daß sie erhalten waren. Horst, der schon während seines „probeweisen" Abenteuers sich wenig zum Hause hatte bleiben lassen, kam gar nicht mehr hin, da er sich zu einem Bruch entschlossen hatte, der im Pfarrhause keinen sich noch weniger entschuldigen gibt, als der eines Tanzvergnügens. Was der Mädchen damit einverstanden, daß ihr katholischer Sohn, Werner, die Bekanntschaft von Horst, Lebensgefährten machte? Sogar in liberalen Bürgerhäusern pflegte der Umgang mit Protestantischen nicht als empfehlenswerter Ergänzungsmittel des Gymnasiasten zu gelten. Wie stand Schwesters Junge zu der Affäre, der im gastfreundlichen Bekanntenkreis doch ihrem Ruf Schaden machte? Sie war ein Mädchen, das auf sich hielt, hatte manchen Flirt im Ernst hinter sich und war schon verlobt, mit einem stillen Herrn, wie sich zeigte, in Wirklichkeit Hering, was sollte er wohl zu dem zweifelhaften Anhang der Familie Wenck denken?

Aber nicht nur in der Mündigsaue interessierte man sich für das Verhältnis der Schwestersöhne und ihrer Erna. (Mädchen)

Edna blieb mit dem kommunistischen „Kinder" in Verbindung, als
dann dieses Paket sie kam. Die pastorale Darstellung, die von
der gesamten Horst Wessel – Legende übernommen wird, geht dahin,
daß sie ihr Umgang mit dem „Unterweltler" den einzigen Zweck
hatte, für die gute Sache – die Nazi-Sache also – zu missionieren.
Wie kann dahingestellt, ob es für den Charakter des proletarischen
Mädchens spräche, wenn sie den Umgang mit früheren Freunden
und Gesinnungsgenossen fortgesetzt hätte, nur, um sie
den Nazis ans Messer zu liefern. Mit der Wahrheit hat
diese Darstellung ohnedies nicht viel zu tun. Tatsache ist,
daß das Mädchen den Lebenswandel weiterführte, den
sie gewohnt war.*) Sie blieb ihm weiter treu. Es ist
selbstverständlich, daß sie auch weiter auf den Strich
ging, ebenso klar, daß Wessel es wußte und es
nicht ohne Absicht tun ließ. Von diesem Kreisen hatte
man mit einem Berufsinstinkt selten klare Augen
wegen genommen. Der Student, der längst die Kameradschaft
nicht mehr begreifen, mit einer Familie nicht stand und
von seinem festen Lieben nicht leben konnte, hatte
einen neuen Beruf, der bequem war. Die Kommunisten
wußten, was sie taten, als sie ihm einen Zettel in
Zigarettenpackungen, auf dem stand: „Ludwig
Horst Wessel, nimm dich in Acht! Tod dir und
allen Faschistenfreunden!" – Mit „Ludwig" war

*) Horst konnte nicht sich Zeit für sie haben; es langte dafür,
daß er sie manchmal besuchte und oft verprügelte.

Beispiel der Vornamen seiner religiösen Pagoden, der Tröstlichen, Hindenburgischen, gemeint; wahrscheinlich war „Ludwig" eine Verschleierung: Ludwig – Ludewig – Lüde. Sie wünschen wohl, was sie schreiben, denn sie lieben auch den Schwindel nicht heimlich, das wie Mädchen, gewohnt, an den Stammtischen zu sitzen, sich „wissig" wissen nicht Rat auch ins Gewissen zu gehen, weil sie mit einem jüngeren Abenteurer und Raubbold zusammenzieht; auch was niemandem einzureden, das der Abenteurer und Raubbold inzwischen Anklänge an sozialen Verzicht haben könnte – im Gegenteil, Rand man. So etwas glauben wir Dämonen.

Auch der nachher Bündel von der S.A. glaubten zu wissen. Mittelalter und Entdeckung wichtig. Ernst kompromittiert die ganze Sammlung. Zwischen, gut, das soll vorkommen. Aber es war doch schon zu hoch gestellt, als daß es sich heilen konnte, es war schon eine Art Parteien-Phänomen – aber sogar ein gemeines S.A. – Mann hätte mehr Zurückhaltung üben müssen. Wenn Hauptsache von den Augen alles Volk mit „so einer" das ging etwas weit, so sich doch man sich mehr herausnehmen. Jene „Gewissenswissen eine eigene Lage",

jenen Wählern und Helfern nicht wie, aber das wird sich
so klären können. Man war einverstanden mit ihm.

Schließlich kam es zu einer Szene zwischen ihm und den
Kameraden, bei der Rückfahrt von einer Wahlfahrt nach
Potsdam. In Potsdam war es heiß, gestickig und schwül.
Sprechen, denn in der nationalsozialistischen Stadt Deutschlands gab
es keinen Widerstand, und begeisterte Freunde — was die
jüngsten „Revolutionäre" wieder mal nicht abhielt, Witze zu machen.
Es war ein Tag der Triumphe; leider sollte ein Nie-
derschlag folgen. Emma hatte nicht mehr mehr
kann mitgenommen, was man als Karriere empfand.
Obendrein war sie auffallend angezogen, ihrem Stande nicht
entsprechend; man bemerkte, daß sie einen roten Hut ge-
tragen hatte, auch was sie sprechen, die deutsche Frau
macht aber nicht. Nüchtern sind bei manchen Gelegenheiten
brauchbar sind nicht, wo sie gut hingehören würden,
aber auch Triumphzüge durch Potsdam gehören sie nicht.
Von allen die S.A.-Damen waren es, die Anstoß nahmen.
Man sieht sie förmlich, das Gericht zusammen. Dem
~~Manne~~ der Stand von dessen Gattin nicht paßt, dann
sie — — [illegible] Mist zu und spricht man doch nicht. —
Horst Wessel kümmerte sich um die Feinheiten nicht weiter;

[illegible] mit den Kameraden [illegible]. Erst da aber wollte [illegible] bekommen. Man überschüttete ihn mit Vor-
würfen; Fieber und Spannung nahmen [illegible] den Höhepunkt
mal vor. Sie erzählten ihm, was man [illegible] über ihn und
seine Ehre dachte und sagte. Es war nicht nur sein, sondern
für die ganze S.A. eine Schande. Jetzt wisse doch, wo da
gesprochen wurde. Von der angeblichen „Reinigung" Röhms
Jänickens war nicht die Rede. Man sieht dem Standartenführer
Wecht [illegible] in derber kameradschaftlicher Form, er möge sich
von seiner Nähe fernhalten, oder [illegible] die ganze peinliche
Sache wenigstens etwas gesellschaftlich zerschlagen. — Wecht drängte
nicht darauf, daß Edna „denken" sei — „was sie
auch immer tun möge" —, sondern daß sie einfach
seine — Braut [illegible], [illegible] mit welcher [illegible] Mißachtung
Mißhandlung wie alle anderen schmutzigen Verunreinigungen
endgültig ein für allemal [illegible]. Es ist nicht [illegible],
welchen Eindruck diese Enthüllung auf die [illegible]
Brüder gemacht hat. Jedenfalls steht fest, daß [illegible]
bei dieser Behandlung [illegible] eine [illegible], auch nicht be-
geisterte Aufgabe handelte. Von der angeblichen Ver-
lobung ist später nie mehr die Rede. Verschiedene [illegible]
Fräulein Jänicke niemals [illegible] ihren Chef.

Der skandalöse Haushalt in der Großen Frankfurter Straße
muß spätestens vorgenommen werden sein. Mit der Zimmer-
vermieterin, Frau Salm, der Witwe eines Kommerzienrats,
stand man vom Anfang nicht gut; Mieter mehr-
mischten sich diese Bezeichnung gute offenen Feindschaft,
es gab ständig Krach. Frau Salm wollte aus Mieter ha-
ben, die sie als „Paar" bezeichnete. Tatsächlich sind Mieter
da: das ging die Matrone gar nicht, – wo wir ihr
nachgeben können. Unverständlich bleibt, warum Hesse
mit seiner Hämorrhoide nicht auszog, da er doch Frau
Salm so ganz nebensächlich fand. Wollte er die Witwe
gar Hitler bekehren? Dagegen verband doch vom An-
fang an kein Ansinnen. Vielleicht war es ihm so schwierig
hier ihm, eine Stelle zu finden, wie für seinen Mieter-
Anspruch einen Saal, wo man größeren konnte. Vielleicht hat
das Paar Hesse – Ehmig nicht so viel einladend an,
Ehmig hat was nicht Hesse, anziehen hatten sie An-
hang: nicht mit Wenig dankt Bücher kaum, auch nicht
mit Ehmig Handschriftsammlungen und was sie sonst noch
so gegen Spießigen besaßen, sondern auch ihre
Kollegium, gegen die Zimmervermieterin durch mein
Absinken sind. Zeitweise wohnte Klaus bei den Wenigs,
der Schüler der „Odenwaldschule", die man in Hes-

schwangeren Zustand aus der Polizeihaft „befreit" hatte.
Herr Wenck selber pflegte zu scherzen, seine Adresse Heim
sei ja sein steiner Obdachlosenasyl – was wieder etwas
zweideutig ausgedrückt ist. Seine Sekretärin nannte die
Wirtschaft wahrscheinlich anders, nicht so ihrem Arbeitgeber
schmeichelhaft aus.[x]

Über den Weihnachtsfest 1949 stand kein schönes Stern.
Zwar war Hoscha „Stern", schon im Oktober, auch 950
Mann angewachsen und enthielt eine mächtige Attraktion.
Man machte prosaisierende Anspielungen, die „Fischweiberin" und
andere „noble" Exemplare; es gab Schauermärchen, man
müsse zum Polizeipräsidium Abteilung I A. Unterwegs
sangen die jungen Mädchen: „Weil die Kommunisten
morden – sind wir arbeitslos worden": der Witz, ein
seltsam geschmackloser und edler Galgenhaftigkeit,
könnte von Meister Wenck selbst sein. In der Abteilung I.A.
amüsierte man sich damit, den Polizeipräsidenten Willi
als „Nazi oben" zu begrüßen, wogegen die Beamten
Verwahrung einlegten, – „aber sie kamen es spielend
sind in alter Freundschaft", versicherte man uns. (Beides
war jedoch nicht ernst; die Nazi wurden auf-
genommen wie folgt.) Etwa einmöchentlich wurden die

Das ganze Milieu der dekadenten Pharmazeuten nahm
immer mehr den Charakter der „Lümmelhaftigkeit"
an, mit dem er sich bewußt, wie er zu sagen
pflegte.

Beamten, als man sie gerade beleidigte, weil sie es wagten
ihr Frühstücksbrot zu verzehren. – Das waren so kleine
Entschuldigungen. Aber eine wichtige Rolle die Stimmung zu
Weihnachten wichtig.

Die Wohnung in der Potsdamerstraße 15, wo Richard Friedl
mit einem Dutzend anderen Brüdern hauste, hieß sinnigerweise das „Bombenviertel". Dort traf man sich, aber nicht
immer fröhliches Lachen. Der Skandal um Horst Wessel beschäftigte sie; in der ganzen S.A. sprach man mit Abscheu
darüber, noch mehr aber bei dem Kameradschaftsabend des „Barmbeker-Abend"
was Spannung? Spitzmarke, denn es war als Stimmungsabend angesetzt, weil es nicht allzu feierlich hinnehmen, wie
von oben kam. Schon damals drückte man in der
Partei seine „gerichtende" Kritik, was vom Braunen
Hause kommt, ist nicht geheuer. Spannung war gegen die
Aufnahme der Hohenzollern Anwesenden; es bildete sich
allen Ernstes ein, eine nationalsozialistische Bewegung zu
verspüren. Diese Ansammlung kostete ihn die Stellung. Barmbeker-Abend wurde etwas bestimmter. Dann sprach auch von der
Unmöglichkeit mit Wessel Wessel.

Wessel ging auf Skat-Touren über Weihnachten – nicht mit den
Plattbrüdern, wie denen er noch immer gehörte, sondern mit den
dunklen Brüdern, die roh, aber männlich waren. Einige dunkle
Schweinehunde waren auch mit von der Partie; man machte eine
ziemlich große Gruppe aus. Mehrere von ihnen waren noch niemals

auf Skiern gestanden. – Er war auf Bruder Horsts Einfluß gekommen, daß Werner mit den S.A.-Leuten Horsts, statt mit den anderen, die Skifahren konnten. Die Chronik berichtet, Horst habe sich nachträglich bitter Vorwürfe gemacht, Werner dazu überredet zu haben. Es ist auffallend, daß Leute, die im öffentlichen Leben nicht sind Gründe und Hilfen Anlaß hätten, sich selbst mit Vorwürfen gequält zu überhäufen, sich diese für unzugerechnete Belastungsmomente aufsparen. Warum sollte Werner nicht mit seinen S.A.-Freunden in die Berge gehen, wenn er doch im Herzen zu ihnen gehörte, nicht mehr zu den Akademikern? Er handelte richtig. Die ganze Geschichte seiner Jugendfreundschaft ist logisch und konsequent. Wenn junge Leute, die nichts im Kopf haben, als Versammlungen besuchen und Schauprozessen, auch einer sportlichen Betätigung einnehmen, geht es nicht. Sie können ebenso wenig eine Skitour machen, wie ein Buch lesen. Sie sind verdorben.

Statt morgens mit dem Aufstehen zu beginnen, haben sie sich im Tal, im Hirschberg auch, um am „Volksbegehren gegen den Young-Plan" teilgenommen. Die meisten von ihnen sind zu jung um mitgestimmen; aber auch meine kleinen Propaganda-Zeit will man doch keinenfalls ausgeben, wie Doktor Göbbels sagt, Stärke muß noch als Belastungsmoment des Propagandazuges aufgefaßt werden. Stundenlang stehen sich diese jungdeutschen Kinder, denen die jüdische Lüge der „Nationalen" wie eine böse Krankheit in den

Köpfen sitzt, in einem Nest beisammen, dass sie nicht angreift, anstatt mein endlich auf ihren Weg zu steigen, wo sie auf andere und schönere Gedanken kommen könnten. So fallen die Ungeziefer. Beim Aufstieg kommen sie in Schwierigkeiten und finden mich; dann von ihnen weinend sich, ein Mädchen Hildegard, von Hinz, Fritz Randolf, und Werner Wenck. Schon ganz in der Nähe der Prinz-Heinrich-Baracke sind sie fertig mit ihren Köpfen; sie sind ja wirklich, weil gewohnt zu ihnen und Fahnen zu stehen, als eine starke Angelegenheit zu betrachten. Sie beraten zusammen, schalten um. Die drei jüngeren Mädchen erscheinen.

Ein schöner Vorfall ist Danzig. Es wird nicht weniger Danzig durch die Tatsache, dass sich an jedem Winterstag irgendwo ein solches Unglück ereignet. Der Tod durch den Kinder sich ein alltägliches und bitteres Ereignis; es hat mit Politik nicht, gar keine. Mit Politik nichts zu tun hatte — man möchte es hoffen — der Schmerz der Familie Wenck, der gewiss und echt war; wenn sich ein wirres Hirn gewinnt. Horst fährt an den Unglücksort, sind da die Rettungsmannschaften damit, die den toten Bruder bergen, wirft sich zu ihm auf den Lastwagen, fährt dann, was von Werner übrig, selbst nach Berlin. Dagegen ist nichts zu sagen, es ist eine menschliche Handlung wie...

(Zimmer)

Lächerlich ist schon wieder, wie seine Biographen die seine Heroisierung betrieben. An dieser staatstragenden Fahrt Hindenburg – Berlin wird etwas, wie der dürftige Ritt eines jungen Gottes nach Walhall –: jedes Ereignis aus diesem Leben, auch wenn dieses eine durch seine Melancholie verschönen könnte, wird durch ein lächerliches, krampfhaftes Pathos verdorben, durch eine kitschige operettenhafte Beleuchtung entstellt. Die Tatsache, daß Horst Wessel auch diese Schwierigkeiten Autobahn einmal einschließt, und daß sein Wagen auf dem Sonnenweg dabei fast ins Schleudern kam, wird zum Ereignis, wie ein wilder Abenteuer. Daß er müde war und schlafen mußte, ist begreiflich, er hatte Aufregungen hinter sich; daß, während er schlief, sein Motor draußen vor dem Hause lag, wäre gleichgültig, die Situation würde gar manchen. Daß man aus dieser schlichten Situation einen großen Preis, den großen Effekt, die kraftige Wirkung holen muß, läßt einen Mißgriff zoologisch wieder erhalten. ~~Daß Wessel~~

Und einen Mißgriff verwandelt sich ins Gegenteil, nämlich schon wieder in Absicht, wenn wir sehen, wie aus dem Tode des Jungen das politische Propagandamittel gemacht wird, und noch der Schmerz der Mütter wird berechnet ausgenutzt, denn es ist ja der Schmerz einer deutschen Frau; (die Mütter in anderen Ländern kennen

wohl nicht, wenn der einzige Sohn, der zu Hause geblieben ist, ihnen abhanden kommt?) – An der Beerdigung wird vom politischen Demonstration genommen, der ganze Friedhof soll von Hakenkreuzen, wovon Mord der S.A., der marxistischen Untermenschen wollten bei dieser Gelegenheit mir sehen, was man war und wie man aufströmten konnte. Um die [illegible] demonstrativ [illegible] Erhaltung der Begräbnis' soll sich Frauchen Inge Wend besonders Verdienste erworben haben; das Arrangement solcher makabren Demonstrationszüge wird später die Spezialität, wie werden sie sich auf diesem Gebiet noch höchst unangenehm bemerkbar machen. Erich singt man, etwas einschränkend: "Heini, meine Zuversicht –", er klingt wie eine Gotteslästerung in diesem Kreise, denn sich wann heißt die Zuversicht dieser da "Heini"?, ein jüdischer Name, und was wollen sie mit ihm, der heidnische Liebe. Andere sind passendere Töne finden schon, als Adj.-Stab Spitzenleistung am Grab spricht, sind wirklich wird es wird, da Doktor Joseph Göbbels herauskommt, glühende Blicke schweifen und alle Herzen schlagen, wie bei dieser Versammlung ganz auch neue Höhe genommen wird, das offene Grab neigt sich an, er begann mit: "Du liebes, blondes Kind", und schloß mahnend: "Du stolzes Ziel – die Standarte von der Standarte

wie!" — Die ganze Frau war innen zerrissen, die Rolle wollen sie ihr unbedingt aufgezwungen haben, „man hatte ihr ins Grab gesagen, wie einer Fürstin", erzählte später ein S.A.-Mann stolz. Das Begräbnis als politische Prostitutionsmittel hatte eine glanzvolle Probe bestanden. —

Der Liebknecht krankte im Bombenhagel. Die wahre Weihnachtsstimmung aber wollte bei den wahren Brüdern nicht aufkommen. Die Verdüsterung war zwar Ganzig gewesen; aber etwas Ganzig war man wirklich über Wenn Tod, und noch Ganzig war man über ~~die~~ Horsts Wund. Es war gar nicht mehr das Recht mit ihm; man hieß es gar, dann er krank sei. „Notwehrzusammenbruch", ~~sagte~~ meinte man, aber das war wohl nur so ein freier Ausdruck, man konnte ihn nicht Rechts daraufhin verhaften. Jedenfalls, er zeigte sich nicht und lag mit seinem Gedanken im Recht. Zu seinem Gedanken hatte er ja manchen Anlaß. Es war nicht mehr Wenn Tod, der ihn bedrückte, sondern, mehr noch, seine eigene Situation. Die war mißlich. Es war in der sich üble Sachen verwickelt, das Leben mit Erna hatte das so mit sich gebracht. In Zeitschriften, in kommunistischen „Blättern", überall liefen man seinen Namen im Mund; von überall her kamen Drohungen; bisher aber auch von seinen Freunden S.A. Die Stimmung gegen ihn war bedrohlich. Es aber hatte nicht mehr den Kraft nach dem Rechten

gut schon. Ein S.A.-Mann berichtet über die bedrohliche Situation: „Spitzel und Verräter glaubten, als Stände wäre gekommen. Dunkle Elemente begannen mit ihrer dunklen Tätigkeit. Die Standarten verloren ihren Ruf."

Diese Mißstände – es war wohl verloren, wenn der Hauptmann sich ein paar Tage im Bett legte. Kein Gerücht verband den Landsknecht miteinander, wie ein gemeinsames Abenteuer, wie ihren Instinkten entsprach. Ein roher Rowdy, und wenn der Oberrowdy fehlte, böten sie sich in ihrem wilden, ungebundenen Trieb zum Aufrührerischen, Standartenwut und mißgeschickten Raubzügen auf. Als Oberrowdy aber war ihr Begriff von den Händen gut gelten.

+

VII.

Der Kommunist Camillo Roth wird ~~von S.A. [illegible]~~ [illegible] ~~der Polizeihaft~~ – von S.A.-Leuten, so wird mitgeteilt, gefangen. Der unterschiedslose, fast schon offizielle Hass gegen alle Republikaner und denen, die die Republik bedrohen, wird immer unverschämter. Gleichgültig scheint die gewöhnliche Selbstachtung Horst Wessels, eines Kaufmannssohnes, gegen Camillo Roth war ein Beamter von ihnen gewesen, sie haben sich dem Polizeipräsidium Behörde nicht genannt – so wird berichtet, die Wirtin aber, [illegible] ist die Behörde auch andere Art gegen Stände vorgehen. Jedenfalls haben sie im Kampfe miteinander gestanden, Roth Beispiel eines „Marxisten" – – – –

– – – Die Fäden verwirren sich immer mehr. Horst hat sich übernommen. Es ist wirklich ein Teufelskreis. Der Verbrecher seine Freunde, das ist einmal daran, ist auch im Schwinden: er hat sie abgeschreckt. Die kommunistischen Gegner haben ihn auch dem Kapitalismus als ihren schlimmsten, verbissensten und gefährlichsten Feind. Den gefährlichsten aber ist für sie die Gegend, wo der politische Radikalismus zusammenmündet und eins wird mit der „Unterwelt", dem Zuhälter-

Die Nähe machen Spannungen hier und da:
die Zuhälter sind auch Nazis, auch "Rom."
Raum, und plötzliche Vertrautheit, die sind "einem Teil
Nichts wie Erna, es sind die alten Feindinnen im Spiel ---
ihren Ehrgeiz im Politischen auslässt. Zu diesen schlammigen
und explosiv geladenen Sphären gehörte H. W. selbst;
deshalb kam ihm gerade von dort das Verhängnis.
Man wusste damals von ihm und von seiner Erna.
Ohne Frage gab es Beziehungen, denen er etwas wegzunehmen
nun hatte, als er Erna nahm. Es müsste die Zuhälter
ärgern, wenn der Pfarrerssohn ihnen ins Handwerk
pfuschte. In diesem Kreisen der Mängelwesen, die dem
Wesen am entfremdetsten waren, galt die Antipathie gegen
ihn nicht so sehr dem politischen Feind — das waren
auch andere —, als dem geachtet unbekannten Bedroher,
der sich so stark in ihre Kreise mischte. ----

Man dachte sich diese Menschen nicht als organisierte
Kommunisten vorstellen. Sie waren eine schwere
Belastung für die Partei, wo sie sich von ihnen
nicht trennen konnten. Sie gehörten zu jenem
"Lumpenproletariat", das die Partei nicht abschütteln
konnte, weil es immerhin zu den Kulissen gehörte, deren
Reste und Zerfall die Partei verbarg. Kennzeichnend ist
in diesem Zusammenhang, dass in dem Typus von der

Akt der [illegible] Mörder der Berl. K.P.D.

standen, gleichgültig mit dem Zusammenhang, in dem die S.A.-Mörder der N.S.D.A.P. stehen. Denn diese aber wurden der ihren Parteiabteilungen offiziell zugeteilt und, natürlich, belobigt und befördert; diese aber hatten keine Scheu, die Partei machte keine Hemmungen — auch nicht in dem Rahmen, wie es damals noch möglich gewesen wäre —; die Partei hat sich mit mit keinem von ihnen identifiziert.

Es ist in diesen letzten Wochen und Tagen eine starke Nervosität bei W. festzustellen, die sich äußerte in einer absoluten Gehetztheit des Entschlusses, in einer quälenden Entschlußlosigkeit, die eine permanente Angst zeugte. Es scheint sich nicht mehr von dem Nervenzusammenbruch, den man mit dem Verlust der Position bezeichnet; es bleibt aufgeschoben, gleichsam vorläufig die Tat. Ein Zwang hält es sich von einem Zimmer in das Frankfurter Strafgericht; es hält sich daher, im Pfandhaus, fest. Es ist entschlossen gewesen — als man hört man —, das ganze Räuber- und S.A.-Leben aufzugeben, wieder Student zu werden, aber nicht in Berlin, sondern an einem

[illegible] Ort, etwa im Grunewald. Auch dem Ende
zu hin wird schnell wieder umgewandelt: er hebt
die Frankfurter Stimme gründlich, eigentlich nur, wenn
seine Sachen gut laufen, beginnt sich aber dann
plötzlich wieder, dann zu bleiben wird. Man sieht
es sich in der Enge entstehen ----

Frau Salm hatte drei Begegnungen. -- Sie findet
den Mörder in der Gaststätte „B.a.J." ----
Sie haben sich in der Küche versteckt. ----
Die Schüsse knallen, es bricht zusammen, man hat
ihn in den Mund geschossen.
Die Legende behauptet, man habe einen jüdischen
Arzt holen wollen, aber die Blutsverbrüderten haben
es sich vorgenommen selber zu machen: eine Anekdote, die
wohl erfunden ist, aber charakteristisch für das, was
diese Leute unter „Heldentum" verstehen.

Wenn es etwas gibt, das die K.P.D. der Mörder
gründlich hat, so ist es ein einmaliges
Schicksal. Nach einem schon kommunistischen
Alex Köhler, der eine Zeit lang im Prag gelebt
hat. Dort soll er unter dem Schutz der Roten

[illegible] aus dem Parteiheim, der eine Sache, für die sie nicht verantwortlich
waren, aber die man ihnen die Schuld schieben würde, möglichst zu
verhindern. Tatsächlich war es nicht beim geschilderten Vorgehen, sich um die

Erwin Rudolf, Joseph Kandinsky, Abr. Hahn. Ein paar andre kommen dazu, um Schminke zu nehmen. Es ist auch ein Mädchen dabei, Elsa Cohn, die Ophelia haben will. — Die Motive werden durcheinander gegangen sein, sie sind nicht sauber voneinander zu trennen. Die Wirkung aufs Ganze war gut. Es galt nicht nur Camillo Ron zu spielen; nicht nur einen den Franzosenhassenden ein Exempel zu statuieren, einen ihrer Lakaitypen aus dem Weg zu räumen — das hätte sich diese Menschen ohne Frage am wenigsten interessiert —; sondern etwas Neues, Erstes ----

Die Szene ist plötzlich und abschließend, aus dem Hintergrund des Romans genommen. Sie hat nicht Größe noch Würde, noch eine unausgesetzte Schwierigkeit. – Man sieht nicht diesen Tod, den absolut keinen Mechanismus hat. Es sieht nach Kraft und Klugheit. In der plötzlichen Verdunkelung steigen die unabhängigen Kräfte hervor. Die alte Sabine öffnet, spricht von Aufregung, Besuch, Angst, ganz klein der Tisch. Das Mädchen Cohn im fliehenden Eingang. Abi, der Friseur in der Hauptrolle um den Revolver gebeten. Vor der Haustüre, bekannt vorgelesen, Zeitungsblatt im Mund .., der „Schmierschlucker." – Dämmerung, der Wind, Erna im schleunigen Nachtzug, was hat geschmeckt – Dann klopft es. Wind drückt, es kommt wieder der nackten Beine. Der da in der Tür steht, könnte wieder von ihnen sein. Es ist aber nicht. Und Abi hebt den Revolver. – Diese letzte Szene, in der Wand niemals nicht abbiss, sondern das Opfer war –: empfindet wie sie wenn nicht als absolut fremd dem ganzen Leben? So wurde das aufhören – eine pathologische, eine gemeine Schicksalskatastrophe. Diesem Tod hatte er sich verdient, keinem anderen. – „O Herr, gib jedem seinen eigenen Tod" –: bedeutet nicht Ergeben sein wie: das was einem

Hilfe gestanden haben. Tatsächlich kann diese Schrift kein reines Propagandawerk sein und kann von oben her die Absicht gewesen sein, denn Alice kehrte nach Deutschland zurück. Die anderen hatte es niemals gelockt. Erwin Rösch war im Frankreich, von wo aus er nach Holland wollte – wie die Nazi-Historiker behaupten. Niemand weiß, warum er nicht abgefahren ist. – Die Witwe Salm lebt jetzt im Rheinland auf. – Ein enger Zusammenhang zwischen dem Kasch-Liebknecht-Haus und der Zeitschrift-Gesellschaft besteht keinesfalls.

Als die Berliner Zeitungen die letzte Tagung [illegible] – „Modernismus auf nationalsozialistischen Standpunkt" – die Bücherverbrennung, die Rechtfertigungen empfahl und publizierte – da war der Moment, wo [illegible] alles, was Nazi war oder mit ihm sympathisierte, Propaganda gewaltig [illegible] Ein [illegible] Reichskapellmeister Clemens im Kreml ist Dichter Goebbels. Wenn man die [illegible] Bücherverbrennungsrede, die schändliche Weltrede, das mehrstündige Gespräch hielt, das er [illegible] könnte man [illegible] denken, Hexen Wand vor das Weh, Menschenopfer, das diese [illegible] Bücherverbrennung [illegible] einmal, [illegible] hier anderen [illegible] dabei [illegible] ER ist der Opferlamm, niemals haben die Nazis einen Roten

um die Ecke gebracht. Wie die zugehörigen Flugblätter nachdrücklich diese bewußte Mörder durch Land:
„Von roter Reichshand hingerichtet –“, „hingerichtet, meine Edelleute“, „der rote Terror über Berlin“, „Rote Front ist gleich Rote Mord“, schrien sie.

Was für eine Schande ist das! Ein Mißgriff, endlich! Denn sie haben bisher wenig gebracht. Mit dem gut Recht verhaßten, sogenannten Spitzel- und Attentäter-Schlagwort, was schon deshalb der rechte Staat nicht gut machen, weil die Franzosen am Ende Gericht gehalten, wenn das rote Verbrechertum. – Die große und tragische Entschlußlosigkeit ihrer Führer, der deutschen Proletariat, hatte ihnen dazu Propagandamittel nicht versagt. Sie hatten keine Liebknecht, keine Luxemburg, keine Landauer, Eisner, Rathenau. Die Mörder waren heimat immer die gewesen, sind wie die anderen. Und nun – einzigartige Gelegenheit: diese Zwischen-Tragödie als politische Tragödie auszuspielen! Nun endlich das große Lamentieren, das Wehgeschrei und die Radauhetze. – –

Lebende Werke konnten sie nicht haben. Aber so ein toter Held! Sogar hatte sich die Reichspropaganda-Leitung noch schon recht innig gewünscht.

VIII.

Horst Wessel Krankenzimmer im Krankenhaus Friedrichshain hatte nicht sein Boudoir und Primadonna, als sein ein Soldatenzimmer. Die Gesunden schönten i man sandte Obst, edle Weine, Bücher, Bilder und Blumen. An dem noch Lebenden begann der Kampf. Reinhardt, Goebbels, Hanke kämen sie mit vollen Hosentaschen wieder. Aber an dem offenen Fenster des Zimmers, in dem er lag, gelobten die S. A. - Leute Horst Wessel, nun den Sterbenden noch einmal ihre volle Treue. Überall spürte man die Anwesenheit, die theatralische Absicht. Erhebt Schwur der Kameraden wird zum Schau gestellt, die Gebete Horst Wessel, wie ein Opfermahl, alle Gesten sind merkwürdig, so sich, als spürten sie: von diesem Augenblick - der wirklich kommt —, werden die Kinder schon in wenigen Jahren in den Schulbüchern lesen. Die Szene ist nicht künstlich, nicht falsch; aber schon wie für die spätere Legende gesehen, um Licht um den Kampf - Mann, der sie auf sich genommen hatte für die nächste Wochenschau - wirkte Nachlässigkeit von Seiten Goebbels, künftigen Reichspropagandaministers, auf diesen Eindruck sehr verletzend.

Einige stundenweise Besuche wurden vorgelassen. Öffentlich wichtig Prinz August, der sich nicht stolz, sehr viel vor dem Bett — um das herrlich schon die Chronisten künftiger

Legende erhalten. Der kleine Pfarrerssohn ist bekanntlich von
seiner schlechten Visite. Einer seiner letzten Witze soll gewesen
sein, man möge den „Führer" dahin beerdigen, dann
werde auch Amerika verschwinden, ihn ganz gut den Juden
nehmen. Es würden sie, hier der Sterbende irrte. — Daß
„letzte Wunsch" einer „verbrecherischen" Mörderbande mag er-
funden sein; wir haben Grund zu vermuten, daß der
Sterbende andere Sorgen hatte, als die Nazi-Kanaillen der
Prinzen. Die Wunsch-Legende diente in ihrer Verbreitung diesem
wenig wahrscheinlichen Zweck nur, nicht nicht populäre
Tatsache, daß der Nationalsozialismus offensichtlich zu den Nazi
to erhöht, zu verdammen, zu verhöhnen. Hitler, der den
Reaktionen immer ahnen haben soll, wie den Massen,
hatte als letzten Gedanken nur: der Prinz muß zu uns
gehören. Es ist immerhin überraschend. Sein Feind Sprengt
hatte die Stellung verloren, weil er, als einzig bewußter
Sozialist, gegen den Prinzen war.

Manchmal gab dann Doktor Göbbels. Ehe er in den Sport-
palast zur Versammlung fuhr, hier er sich im Friedrichshain
abzeigen, um den Sterbenden zu besuchen, der ihn so gliebt
haben soll. Wir haben keinen Anlaß, die Version Hitlers,
hier „den Doktor" zu bezweifeln; daß Trieb zu verwandeln,
aufzuerstehen weiß sich bei an den Bahn gewaltsam

jüngeren Leuten die überraschendsten Objekte; manche Wander-
sagen Führer, die von einem jüngeren angesprochen wurde,
was nicht davon und nicht begabter als Joseph Göbbels, der
Autor Lichtwark und Fanatiker der abstrakten Begriffe,
„Propaganda." Seine Reisen mögen Wunder geschildert haben. –
Nicht bewiesen wird, ob Emma Jäneke kam und ob sie
empfangen wurde. Vielleicht hatte sie am meisten gelogen.
Doch sie verschwindet im Dunklen, man verschweigt, was
weder mit ihr geschah. Der Platz, ihr zugewiesen in der
Legende, ist gering und weit hinten.

Im Hause Befinden sind geringe Bewegungen festgestellt,
man glaubt wieder hören zu dürfen, „es wird so schaffen",
sagt der Doktor Göbbels der Mutter. Die Zeugin, die mit
entgegen gesprochen war, beginnt mählich zu beben. –
Was wäre geschehen, wenn es mit dem Leben davongegangen
wäre, wenn es so wirklich „geschaffen" hätte? Die Frage hat
ihren Reiz. Die nationalsozialistische Partei hätte ihren
schönsten Märtyrer nicht, die eingeschaltete Legende bliebe
aus, Doktor Göbbels hätte sich nach einer anderen umsehen
müssen; Horst Wessel wäre ein mittlerer S.A.-Führer
geworden. So scheidet meist das Schicksal es nicht mit
ihnen und mit seiner Partei. Eine Bluttaufe gefährdet
manche den Zusammenhalt. Horst Wessel ist aber

am 23. Februar um halb sieben Uhr morgens.

Der Kerl, der schon während der langen Agonie allmählich umgebracht hatte, konnte sich soll entfalten. Dr. Goebbels war nicht rücksichtig gewesen: die Ärzte hatten mit der Photographie der erfrorenen Füße wenig gedroht, ihren Amputationen ~~wurden~~ gerichtlich im Anhalt gesetzt, der Rechtsfälle war ihr gewissenhafter Abschluss, — die Hinterbliebenen, Testamente und Rechtsmittel, ganz große Sache, man war entschlossen in der Hoffnungsfreude sie aufs gewaltigste anzufeuern. Das Totengedenken im Friedrichshain wird zum Wahlplakat, Konzert-Stadion, S.A.-Leute und hohe Offiziere bekränzen den jungen Toten, wie sich auf dem Feld der Ehre gehalten. Die roten Blumen kommen von Kompagnien, alles hat seine Ordnung, immer waren die Hohenzollern voller Teilnahme für alle „Freunde der Reaktion." Aus Dodos kommen Beileidsbezeigungen, das Kaiserpaar ist wegfällig, Großindustrielle, nationale Jugendverbände telegraphieren. Die alte Gemeinschaft, die Selbstpeinigten draußen hier, ~~wie~~ als man Walther Rathenau ermordete, wird gemütlich von Scham und Empörung, weil einem jungen Kavalier gegenüber das Schicksal trifft, das so häufig hierzulande wütet.

Selbstverständlich, wenn auch, für die Betrachtung, nämlich Tat-
sachen, keine eingehende Entschuldigung ist. So wird ein Mann,
wahrheitig böse Gesinnung genannt, weil Horst Wessel nicht durch
in die Fähnrichsuniform überführt worden sind, sondern durch gewalt-
sam entwendet worden war: nicht ganz unwichtig für den
Prozess ist es immerhin, die Todesursachen festzustellen. Er kommt
ins Leichenschauhaus, wie es üblich ist, wo ein Gerichtsarzt Amtshan-
delt. Dabei kann man äußerlich Rücksicht nehmen: wenn „alter
Herr" seinen Kopf wird man der Leichenöffnung bedauern. Mit
welcher Objektivität der alte Herr zur Welt geht, kann sich
denken. Selbstverständlich stellt er als Todesursache die einwandfreie
Wirkung des Schusses fest. Der tote Horst wird in die Fähnrichs-
uniform gesteckt, wo er als Lebender nicht mehr hineinpasst
hatte. Die Überführung gerichtet einen folgenschweren Bedeutungs-
wandel eine Selbstverständlichkeit. Aber man jammert: „Wie dem
gefährlichen Mordbrenner schaffte man ihn in sein Heim."
Es ist die Wahrheitigkeit von Banditen; sein Verbrecher wird
Legende kümmert sich nicht.

Und mein Argument der primitive, der ganz grobe
Abschnitt dieser primitiven Biographie: es kommt der Kampf
um das Mordbrennergedächtnis, das Dr. Goebbels zur
nationalen Demonstration gegen Stil, einzigartig nutz-
bringen ist. Neben der Gefährdung Horst Wessels soll die
Bedrohung Weimars, eine Ähnlichkeit sein. ~~Man sollte~~ Diesmal

wollte man die koloniale einbeziehen, die ganz ganz groß Land-
draus machen. — Wie, man macht Schwierigkeiten? War plötzlich
mit der Republik? Die Enttäuschung, mit der jedem bewußten
Bürger, was abgewiesen worden? „Einheitsfront, nicht wahr
heimlich," wollte man den Helden der deutschen Revolution? —
War nicht „einheitsfront, nicht wahr heimlich" ein Verbrechen
war, wurden wir sehen. — Wenn später sozialdemokratische Führer
von den Nazis zum Tode geschickt wurden, dürften die An-
klägern nicht mehr auf den faktischen Leichen. Die Republik
aber, die zum Verbrechen man entwickeln war, gerade alle
entschlossenen Feind ein Bekämpfer von der ehrenhaften, würdigsten
Art. Nur die kämpfige Propaganda, die richtige Strategie
wollte sie verwirklichen wissen; gerade an dieser aber lag
dem Doktor Goebbels. Lügen und Verleumdung über die Hände
der „roten" Bolschewisten sind wir. Man hatte die Ein-
heitsfront abgewiesen? So wurde die „Verleumdung" der
Einheitsfront, Junge Wacht, sich auf den Weg machen; sie
würde nicht aufzuhalten können.

Führen Junge Wacht hatte in einem Vierteljahr die besten
Bücher und den Bücherbasar verloren. Als Doktor Heinz
was plötzlich verschwunden. Das alles konnte ihr nicht an-
haben. Wir sehen sie geschäftig von Haustür, dieser in
jenem Haus. Wenn Bekämpfer hatte sie genug, ein-

gewinkt; an Hand wollte sie ein historisches Ereignis machen. Sie behauptete stets, ihr Bild sei lediglich Gedanke wie das an „ein Begräbnis" gewesen – ein schmerzlicher letzter Gedanke, wenn er ihn wirklich hatte, gezeugt von Eitelkeit und einer feigen niedrigen politischen Schlauheit bis in den letzten Moment. Jedenfalls, Fräulein Inge hatte keinen anderen und sie machte sich auch.

Sie saß im Immunitätszimmer links den Linden im Reichstag; im Parlamentshaus, wo die Nationalen ihren Anklage gehalten hatten, man möge den roten Demonstrationszug schließen, aber niedergeschmettert wurden waren in einmütiger, eine Front, Regierung von allen Radikalgedanken, angefangen vom konstitutionellen Ruf der Sozialdemokratie bis ins Polizeipräsidium, Gröbelich selbst hat sie auch Zörgiebel genannt, er sei zwar Sozialdemokrat, aber „doch ein Mensch", meinte er, man müsse, Zörgiebel war lieber ihr gegen links, als gegen rechts, er war der Totfeind der Kommunisten, unter denen er Blutbäder anrichtete. Die Schwester der ermordeten Hohenzollern empfing er „höflich und liebenswürdig", wie wir wissen. Er nicht die republikanische Regierungspräsident Wendenick, der geschäftig sich. Fräulein Wenck bestellt, deutsch, freundlich; er blieb aber bei der Meinung: Sie dem Traum wagen wollen gehabt

dem, auf dem Friedhof vor Potsdam, wo hat man mir – das weiß man nicht „eingraben", heißt wir sagen – mit der prozessionalen Rückwärtsbewegung durch die Stadt wieder zurückgebracht. – Der nationale Pflanzenschutzverband gewann mich. Die Schwerpunktbildung verläuft zweifelsohne das Potsdamer. Da kommt dem schlauen Fräulein der rettende Einfall, er heißt: Hindenburg.

Gewiß, der Gemeinschaftsmarschall, der Sozialdemokratenfresser dem Potsdamer-Polen verdankt, hatte immer Sinn für die nationalen Belange, bei ihm konnte man sicher sein, daß er für die gute Sache war, anwesend gab es Familienbegrüßungen, Papa war auch zum Potsdamer gewesen. Fräulein Wenck saß im Palais. Sie verlangte nach Hindenburg selbst – und wird selbst den Marschall empfangen, dem allmächtigen Staatsschutzherrn. Die Schwester einer ermordeten Nazi läßt man nicht lange antichambrieren, manchen sozialdemokratischen Würdenträger hatte, damals schon, länger, nicht sichtlich zugänglich machen müssen; das antibolschewistische Pflanzenschutzbündnis kann dem Staatsschutzherrn alle Wünsche sofort absagen. Was will sie denn? „Nein das Ehrengeschenk meines Freundes und Kameraden", wie sie schüchtern sagt; das heißt: ein nationalistischer Zweig,

der nach Tausenden zählt, mit dem deutschen Arbeitswesen; das organische Rückgrat, als Rahmen für Wehr, Tod. – Meinem ist die ganze Sache tatsächlich unangenehm: einmal kann er nicht gut glauben, andererseits will er sich bei den Nationalen nicht unbeliebt machen, weil, was morgen schon sein wird. Vor allem möchte er nicht, daß die Sache gegen Alten Herren dringt, der halb schon verschollen, für die Alten Sympathien doch immer noch Sinn hat, sein Herz würde haben, er würde alten und jeden ausgeben. – Ein anderer Staat, tatsächlich wird gute Hilfe spenden, man telephoniert mit Zörgiebel; man versucht Friedheim Wenck umzustimmen: "Wünschen Sie denn den Bürgerkrieg?" – fragt man sie, etwas naiv, denn: was damit soll in dem Wünschen? Lübsen gähnt Friedheim Wenck bei dieser Frage, was wegen der gefährlichen Staatsfeindlichkeit verdächtig. Man wird etwas nervös. Um die Herren wieder einzufriedlichen, kommt Friedheim Wenck als Retter an, er besucht die Führer der Nationalen Verbände nicht sich, die Friedensfrage nach der großen Demonstration. 8000 S.A. – Leute, der Waffenring Deutscher Studenten, Werwolf, Bis:

mascha - Jugend, alle deutschnationalen und alle Nazi-Organisationen wollen dabei sein bei der Schlageterfeier, die nicht wieder kommt. Einen Moment wundert sich Herr Meisner, als er auch den Hitlerjungen Oskar auf der Liste bemerkt, von dem er doch hier, wo wir im „demokratischen Lager" hineingegangen. Die Herren, die Deutschland regieren, schießen, wissen, Schlageter noch mal. Wenn wird denn Alter Herren nicht ihr Ohr kommt! Der würde doch am liebsten selber mitgehen bei den nationalen Fest zu Ehren der kleinen Zeitgenossen. — Plötzlich Windstoß wird wieder auf Polizeipräsidium gesprochen: wieder empfängt Regierungsrat Weinschenk den zuständigen Chef, hinter dem die Nationalen Verbände stehen. Aber bei der Besprechung wird es diesmal bleiben: sieben Leichenwagen, Mitglieder der Kampf-Staffeln im vollen Wichs, geschlossene Beteiligung auf dem Friedhof — „wir haben, still und heimlich" — ; Plötzlich Wind empfindet sich, aber sie bleibt unentschieden. Mit dem dreimaligen Hohn fragt sie gespielt noch, ob wohl auch Fahnen staatspolitisch wären? Was soll diese Frage? Wo wird denn sie, dann Fahnen wie Standarten wehen können.

Der dummen Hoh- und gründlose ethische Entrüstung sind beliebte Waffen der Nazi-Dame. - Der Sadismus, der Sexualtrieb, wird in der Gründlichkeit mit barbarischer Deutlichkeit geschmäht. Die Polizei wird bitten, dass man ihm mit der Hakenkreuz-Fahne drohe; worauf Fräulein Wendt entrüstet: „Nun meine Mutter hat den Sadismus ja schon", - sicher, denn es handelt sich ja nicht um eine Familienehre, sondern um eine öffentliche Angelegenheit. - Der Tanz-Demonstrationsmarsch, den Zöglinge - Meinung geschaffen haben, ist immer noch geräuschvoll genug. Die Strümpfe im rohen Wirbel machen blendende Figur; das Hakenkreuz auf dem Sadismus sticht, man hat Phänomen dasselbe gelegt. Die Polizei nicht mit. Trotzdem gibt es, auf dem Hinweg schon, Unruhen: das „rote" Berlin kämpft sich - genau wie man geschichtlich hatte - die Provokation nicht gefallen. Es ~~kam~~ provozieren, wollen den Zug mit den gründlichen Hakenkreuzfahnen, den Galgenstricken und den völlig entsetzten Strümpfen, die einen jüngsten Zuschauer zur Ekel gebracht, der mit dem Vorgang schon längst nichts mehr zu tun hatte, schön. Da ist am Ende Wien - schon wirklich die Ekonomie -, der mit seinem 8. Trieb „wie Bismarck" auf der Rotem „einmarsch". Gott sei Dank: so hatte man, was man wollte. Schüsse fallen. Tanz-Zug für Horst Wessel, ohne polizeiliche Schikane - das

gas [illegible] gegen den Sieg der bösen Verbrechen gegangen.
Die Polizei blieb gemäß unbehelligt, Mitten Wand schlüpfte
in die Türöffnung, Fräulein Jung neben sich, begleitete sie
schnell, schnell böse Blicke, die Kosprechenden werden
ärmer. Schädel sind heute Fahnen: so kommt man
zum Friedhof. An der Friedhofmauer steht in
Riesenlettern: „Im Zeichen Horst Wessel wird
der Sieg Heil Hitler." An dieser absonderlichen Inschrift vorbei-
geht man wie in den Katakomben.

Drinnen – unabsehbare Menge. Wessels und Bismarck,
sind da, wenn das offene Grab drängen sich die Prominenten,
die Masse Deutschlands, von morgen, hinter den Marxisten, die
den Frieden unsterblich wollen, ab machen die Kommunisten
Lösen, aber die S.A.-Leute, Kosten auch den Blödsinn –
als Symbol, wie sich ergibt – und schämen sich, wenn
sind sie darüber sich bewusst. Am Grabe inzwischen
hebt ein großes Reden an, der protestantische Kirch-
begrimt, der Pfarrer von St. Nicolai hebt mächtig
den Erdenwandel dieses Heldens Sohnes der Kirche, der
seine Sonn- und Feiertage mit gehaltenen Reden in
Kasernen, statt in der Kirche verbrachte. Hitler
konnte nicht kommen, denn Akt von Propaganda-Ausgaben.

heiten wären es bei seinem Gebiet, gläubig anzuhören, als Verkörperung der Führer, sagte Oskar Hauptmann von Pfeffer einem Krieg wieder. Aber da da dieser neben der Wirkung Wert legt, dass ein Prinz August Wilhelm, der Hohenzollern i später zählte man, dann es weinte. Und da die Skizzenmappe Hosts Wessels auf den Tisch wird, und der Kopfbänder hinterdrein – das dunkelblaue der Normannen, das hellblaue der Alemannen –, das sich Hauptmann Hermann Göring, von dem der Kinder, wie bald wie bald, in der Schule werden lernen müssen: „Dieses kennt das In- und Ausland. Das Ausland, als es – einst einer der kühnsten Kampfbünde unserer Ahnen – Franzosen und Engländer bewunderten. Das Inland aber wusste ihn kennen, als den Kommandeur jener S. A., der 1923 mit einem Hieb den deutschen Knoten zerhauen wollte. Heute ist es Pflicht der Erinnerung, was es morgen sein wird, wissen die Götter." („Adolf Hitler und seine Kämpfer", Verlag Franz Eher Nachfolger, München.) Was es heute ist, das wissen nicht nur die Götter: ein zähnefletschendes Raubtier, ein tödliches Morphium. Und was es morgen sein wird, das weiß

niemand. ~~Selbst~~ der Göbbels kann –, wenn ihm nicht endlich die längst verdiente Kugel trifft, der von Millionen zu hassende Hetzer ihm hinterrücks. – Er wischt also Kampf und Brüder Brand; dann sprechen noch wenige, St.A. IV, die Verbindung der Komp. Endlich ist der Doktor an der Reihe, Göbbels, der in Einigkeit neben Göring stand, mit dem er sich später so sich gerne wird. Göbbels ist wieder in phantastischer Form, in Inhalt, Übertreibung und Sammlung noch Brandstifter, als am Sarge des blonden Horst. Sein Einsetzen und Verspechungen klar er am Ende zusammen: „Denn der S.A. – das ist Hitlers Wort: – sind wir weit man nicht, ob er mehr gegen die S.A., oder gegen Hitler spricht.

Auf dem Heimweg gibt es wieder Straßenschlachten. Die nationalistische Menge begeistert sich an Polizeiaktionen, wenige von den Reden ihrer Führer. Schüsse hallen, Polizei greift ein, Gummiknüppel, Revolver, Schüsse der Verwundeten, Panik, Flucht, Strömender Blut: Nicht ihnen Abschluß hat. Horst ist für sein Begräbnis nicht wünschen können: Hitler Wort im Ohr noch, das Trübsam

an den Anfang gesetzt haben: „Ist nicht genug der Leid geschehen?" Aber da waren die Freunde über Sokrates gerade gegenteiliger Ansicht. Das Unheil sollte doch gerade erst anfangen.
(beginnen.)

+

IX.

Horst Wessel eigentliche Wirksamkeit begann: eine zielbewußte
Arbeiter- und noch, jedenfalls bisher arbeitende Propaganda
hat seinen Kreis organisiert. Der Zusammenhalt ist stark – es
lebe der Gottesjüngling!

Ein Wille nachdrücklicher Zusammengehörigkeit überbrückt das
deutsche Klassengegensatzen. Aus dem verschiedenen Berufen, deren
Lebensinhalt in jedem kommunistischen oder marxistischen wohl
unterschiedlichen Haß, Abscheu erregen müßte, wird die
kameradschaftliche Lebensgemeinschaft, deren Photographie in der
Straße gleich neben der des Führers den ehrenvollsten Platz
erhält. Die Flucht des Horst-Wessel-Liedes, die das
Dritte Reich gefunden hat, seine Anthem,
das einem Befehl für die Kampfkraft der nächsten Jahre
haben, begannen schon mit der Verbreitung jenes Horst-
Wessel-Liedes, das später, wenn das Dritte Reich,
als eine starke Flut sich über Deutschland ergossen sein
wird, Pharaonen, Pyramidenbau ist gegen Bedeutung, Wikinger
Wesen und das energische Führertum Hugo haben sich Unterhaltung
mit dem Öffnen all der Briefe, in denen Rache
für den Horst gefordert wurde – ein Schwur, der in
der Tat handelnd – und abschließend gehalten wurden

wollte. Witwe Wurl, wenn sie die Zeit gut beschreiben, braucht
wohl alles; von der gar manches nachdenklich - sentimentales
Nachspiel wird ihr die Patenschaft angetragen für den
jüngsten Sproß, der Horst heißen soll, und Witwe Wurl
nimmt an, auch wenn er Mädchen ist und Werner
heißen soll - denn auch so was kommt vor - und
dazu bewundern sie Frühlingstage und Witwe Wurl, die
Heldenmutter. - Es stellen sich Nippes-Sachen in den Zimmern
ein, die den Pfarrersleuten im Posenschen Papiermaché
oder Pappe dargestellt; sind die ersten Versuche auch dem
Gebiet der Drama, der Heldenepos oder der Schauspielen
Gedichte, die SEIN Leben zum Gegenstand haben. Nicht
ohne Berücksichtigung zum Beispiel können Frühlingstage und
Drama in der Weltgeschichte einen jüngen Autoren,
auch wenn sozialistisch, gelesen haben, dann Horsts Geist
das Flügelschlag der Führer umschwebt", wenn dieser auch
einem fröhlichen Propagandaflieger umherzieht in aller
der Land, und „ zu beschützt von allen Führern."
Wirklich hat ja der Hitler noch nie ein Flugzeug
eingeschlagen. Das Wunder ist wirklich.

Von demselben Hymnen wie das führer- und mädchen-

gläubige Klosterbrüder von damals der S.A. wegfallen gewesen wäre, besonders der braunen Abzeichen. Das klingt einwandfrei, gerade was den Reichsparteitag betrifft, denn der kannten doch eben Horst. Immerhin mag es sein, daß ein Teil der starken Bilder — Not, aber auch Kämpfer, wie alle die ungeheuren Leute — von der Hand Beschauern, halb pathologischen Phantasie eben Führer angesehen worden war. Wenn man gewissen Berichten Glauben schenken darf, wurde damals ein „Bombenattentat" über den Wand gesprochen, wie wir in manchen Schilderungen über den lieben Herrn Gott: es herrscht eine Verzückung. Das liegt vollkommen Bereich dann mit Nichtachten. Immerhin mag einmal der oder der Anwesenden, die mit der Nachwache am Wende Essen beauftragt waren, eine unheimliche Stimmung, gemischt aus Erschlaffung und Heldenverehrung, gehabt haben. Alles Zank, den es mit Wand einst gegeben hatte, war schon vergessen; wenn sie nächtens auch dem Führer tatsächlichen, daß sie wirklich schon, so wie das Essen vom Helden, das sie schätzten. — Rohm und

durchsetzte Formen sind ungeheuer bezeichnend. Die ordinäre Zahlenbildung hatte auch sie gewählt. Das Bild der weiblichen, dienenden, nicht eigenen Welt, den sie gehaßt hatten, wurde — wir können es glauben — durch die fabrikmäßigste Welt-Figur, wie sie unsere ihnen nun in ihren Zeichnungen und in den Reden ihrer Führer häufig dargestellt und verhöhnt wurde. Hinzu kam ihre wenige Eigenheit, die sich an Behauptung zeigen mußte, sie hätten mit einem „Feind im Innern" gekämpft, wenn sie den Tschechen gegenüber. Sie nahmen sich, als eigene Welt-Figur, schon selber in den Heldenmythos hinein. Die romantischen Umstände der nächtlichen Friedhofwachen hatten das Ihre. Diese hatten sich als notwendig zu zeigen, weil böse Kommunisten — oder aufsässige Nazis? oder rote Staatsfeinde? — es sich nicht nehmen könnten, ab und zu das arge Wort „Zuhälter" auf Grab zu schreiben oder am Blumenschmuck etwas zu Verunehrung zu tun. Bestechungsversuche und ihre Kollegen hatten also für sie von dem Verbrechen nicht viel ab.

Nach jeder Landtagswahl erzählte man sich Geschichten,
es konnte nicht fehlen, daß man schließlich auch Geschichten hat.
Ein weißer Schatten huschte den Tannenweg, ein Klap-
pern kam über die Straße — ob, was es Wunder nähme,
der eine oder andere Partei sich bald? Oder welcher
einsame Geist womit Kampfe und Bedrängnisse es sind die
dunklen Bilder? — Sie stehen und plötzlich sich, Mauergrau,
der aus weißen Schatten das Grauen kommen. Es ist bestes
Mittelalter. Weg von der Aufklärung, damit es gründlich geht
zu den Hexenprozessen. — Das nächtliche Grauen spielt
eine Zeit lang gern Dienst der neubraunen S. A.
Man machte sich einen Sport aus dem Gespenstersehen,
manch biederer Landbriefträger mußte die alpdunklen Schatten
auf seinem Rad aus, denen nämlich [illegible] wohnte.
Allmählich: man beschränkte sich nun Nächten um
Mitternacht auf Grab der Horst Wessel. Dort wurde sie
nachgeholt [illegible] ...

Inzwischen wurden die „Kleinen Bücher", die Bücher
Wessels, zusehends. Alle fand man, die Kommunistischen
Parteien verboten sie nicht, schmähte sie nicht. Man voll-
kaufte die Bücher damit einem Kampfmann; auch Ei-

Cohn, auch Witwe Sahm in Mainz. – Trotz der 17 Angeklagten und dem umfangreichen Radau, den die Rechtsanwälte machte, wurde der Prozess keine Sensation wie Ranger. Es gab damals gar nicht viel zu reden. Diese Fälle war alle sehr schön aus dem Verlauf der Besatzungszeit, der in Deutschland herrschte. Alle waren geständig. Was die Einzelheiten betraf, so verweigerten die Angeklagten nicht zu reden im Widerspruch; auch über die Motive, die sie zur Tat geführt hatten, war nicht völlig Klarheit zu der Erforschung zu bringen. Nicht der allermindeste Verdacht konnte konstruiert werden, als habe eine direkte Beziehung zwischen dem und dem Kasse-Leibhengst-Mord bestanden oder sie hätten gar im Auftrage der Partei gehandelt; nicht einmal die Nazi-Verherrlichung mag zu Gewaltakten geführt haben. Die Motive, aus denen die Tat stammen mag, gingen durcheinander; die waren nicht eindeutig festzustellen. Das Privat- und das Politische mischten sich, wie sagten schon. Wenn die Angeklagten behaupteten, sie hätten aus kommunistischer Überzeugung gehandelt, so war das absolut ganz richtig, wie wenn sie anderen

sogar, wo habe man die Wirkung sehen können, einen bösartigen Dichter beseitigen wollen, wo nur nicht andere getroffen werden, als den Wurf auf die Wohnung zu werfen. An beiden Denkmälern ist etwas Wahres, ebenso an der Ansicht, die das Zeitschriftchen vom Dichterpferd hat. Der Überfall galt ebenso wie dem politischen Feind, wie dem dazugehörigen Dichter, wie dem Zeitschriften-Kommentar. Die Rede Komplizenschaft von Horst Wessel eigener Schwäche ist nicht, dass auch die Feindschaft, die er auf sich gezogen hat, sich auf Schieber und Komplizen der Dichterpferd zusammensetzt. — Das sozialdemokratische Urteil verdammte über die am Überfall Beteiligten Zeitschriftenschaft, die selbst Hermann Heinz Ewers „nicht so niedrig" findet.

Die ganze Schwierigkeit, die Passage Adolf Hitlers hat aus der Affäre den besten Weg gehabt, was im Moment auf sie zu haben war. Die propagandistische Genialität ist unbestritten. Sogar das Schicksal des armen Wessel wird genutzt, um [illegible] Partei nochmals anzugreifen. „Damit Deutschland lebe, müssen

die Arbeit!" Nach der Nazi-Propaganda aber der Bürger auf. Nur der sozialistische Traumwelt, welche, wo der Einzelnen Wunsch Gesetz im Staate wird die Zukünftige Schwester in der Union Französischer Staaten mit Deutschlands Leben gar nicht haben will.

Im Pfarrhaus aber unterscheidet man die Katastrophe der ausländischen Schwester in zwei Sphären, die man dort scharf trennt: in die Sphäre der katastrophalen, verderblichen Kräfte. „Katastrophal ist die ungeheure Kraft – am Opferaltar dargebracht mit dem Hakenkreuz. Verbrannt am Krieg statt eine Tat." Wenden wir uns mit Abscheu von dieser Schändung der Kriegsopfer.

+

X.

Mussolini nannte einen römischen Jugendverband nach dem Motto der „deutschen Revolution": Horst Wessel. Einer der Biographen des 30. Januar eingehenden Zeitschrift meint, das sei eine vorzügliche Idee vom Dürer gewesen. Wessel – so sagen sie – entspräche genau dem klassischen Jünglingsideal: in der einen Hand das Messer, in der anderen das Buch. Dieses Bild kommt einem etwas unheimlich vor: die beiden Hände der Idealgestalt sind ungleichmäßig behaart. Die eine trägt mehr, als die Mütter, nämlich: Handgranate, Gummiknüppel, Stahlhelm, Revolver, Messer und Gift; die andere Hand aber, die das Buch halten sollte, trägt gar nichts, sie hängt schlaff, wie ich sehe. Die Idealgestalt hat mehr Bücher als eine Hand tragen kann; sie kommt aus einer Welt, wo man vom Lesen nichts weiß. Die Männer, an die Wessel glaubte, sind unglaublich. General Hindenburg schämte sich, weil seine Kadetten nicht kein Buch in der Hand gehabt zu haben; Adolf Hitler hat das wenige, was er gelesen hat, nicht verstanden, und was er selbst an Literatur hervorbrachte, gehört zum Minderwertigsten, was deutsch Druck jemals verbrochen wurde; und noch

Schriftsteller" auf diesen Sphären entsprechen den Browning, wenn sie das Wort Kultur mit dem Munde küssen.
Man muß wissen, wonach man hinaus will. Wenn man bewußt an Stelle der Bildung die „soldatische Ehre" stellt – wie es in einigen Erklärungen neudeutscher Kulturmissionare und Kulturverteidigungen nötig heißt – dann muß man nicht anwenden noch auf Kultur Anspruch machen. Das ist Schwindel und unredlich. Die Landsknechte sprachen auch nicht von Kultur; sie sind ehrlich gewesen. – Horst Wessel kannte ich in einer Hand das Buch, in der anderen die Waffe tragen, denn die beiden Hände waren überwollt von Wanzen.

Man behauptet, das wäre ein Dichter gewesen. Ein Dichter ist ein Freiheit, wird verbieten es mir. Man kann einer Handwerk betreiben, wie es beliebt; man kann mit kunstvollendigsten als Kulturministerium geben und den Rowdy über den Dichter stellen. Aber man darf doch nicht behaupten, daß der Rowdy ein Dichter war. Wir wehren uns! Es geht gegen die Skandalmacher. Die wahren Werte, die Horst Wessel zweifellos Anerkennung seinem Bürgermeister haben mögen, haben mit Dichtung

ebenso wenig zu tun, wie das gemeinsame Gedenken
seines Freundes mit deutschen Prosa. Ernst, der mit
Lützows auch nichts zu tun hat, vergleicht Wenck
mit Theodor Körner, was ein schiefes Verhältnis
Vergleich ist, denn auch Körner ~~ist~~ ein schlechtes Ärgernis.
Immerhin kommt es deutlich, was nicht völlig eingebildet und
vielleicht über einen spinnen, wenn auch billigen Schwung.
Man betrachte einige Strophen Wencks, ein Kontrastgedicht, dann
noch den Vergleich mit Körner einhalten sich.

„Frei sind da gibt es kein Hindernis,
Vor sind da muss alles weichen.
Wo wir anpeilen, da ist es gewiss,
dass die Unsren den Sieg erreichen.
Wo andre greifen verzweifelt an,
Da sieht man den 5. Sturm schwan."

Oder aus dem „Edelweißlied":

„Herr Vater, Frau Mutter, kurzgeschorener Schatz,
Wer sie euch hat der feindliche Brigant beim Platz!
Ihm jagte unser Hauptmann auf: Hitlers Scharen
die Sturmabteilung vom Edelweiß
im braunen Hitlerregiment."

Die Strophen sind aus Liedern Wencks genommen, die einen

seinem Verbrechen für das ungeheuerlichste halten. Niemand wird bestreiten, daß sie krankhaft gewesen sind. Was sie sind, spiegelt sich nicht, wenn sie sich in eine Sphäre begeben, von der sie sich kaum noch entfernen können. Nicht Adolf Hitler allein ist ein erbärmlicher Schwächling, auch Joseph Goebbels hat nicht Talent, er wollte eine neue Ära und neue Ideen. Nirgends einen wirklichen Freiheitsdrang. Und was Horst Wessel betrifft — wenn man ihn nicht schon als „Jüngling mit dem Bart" verächtlich machen will, so müssen wir feststellen: er ist unglaublich und unbegabt. Er hat schlecht Verse geschrieben.

Freilich wollen wir ihnen auch Verdienste nicht absprechen. Es verkörpert einen Typus im Deutschland. Deshalb haben wir uns mit ihm auseinanderzusetzen. Vielleicht begegnen sie auch dem „Typus des neuen Deutschen." Sollen wir es hoffen? Wir wollen den Satz vervollständigen auf: „Es ist der Typus eines ~~Typus~~ neuen Deutschen." Dann stimmt er. Aber gleich: Nicht entwickelt dieser Typus. Wir haben ihn lange genug beobachten können, die Verwandlung. Nun ist es so weit, daß wir uns mit ihm abgeben müssen, und wir können ihn fragen. Hätten wir es mit Politik getan! — Ein „neuer" Typus, das kann man wohl sagen, denn niemals hat Deutschland einen ähnlich minderwertigen Herrscher gehabt. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten [illegible] war

Brand, weil er meinen war sind die anderen Parteien nicht
kamen. Es mochte sein; diese Behauptung trifft auch
im scheinbaren Gegensatz dazu, das Massen in eine Mission
sind zu bringen der Welt die Erlösung. - Hohe Würde
ist Aufgabe, weil bei ihm alle Stimmungsmomente zu-
sammen kommen, deshalb war er, Adolf seinem an-
ständigen Lebenswandel, so geeignet zum Führer. Ja, so
ist alles da: das Pflanzhaft, mit dem Resolven verbun-
denen Energien; die nationalistische verworrene Unsicherheit, die
man nicht kennt, wenn gegen einen jüdischen
Professor zum Beispiel; Sentimentalität und Abneigung
gegen Egoismus, das Höhere scheinbare Ringen,
scheinbar die den Sadismus bewirkt; der Einschlag von
Kunstwerk, wobei Kunst und Verbrechertum. Zum Einzelnen:
eine Unklarheit, die hoffnungslos ist. Ein gewisses
Sagen, wonach einmal antikapitalistischen Parteien zusammen
kommen und vermag mit der wütenden Reaktion,
dem militanten Nationalismus; antisemitisch, Bürgerlich,
aber stammesbewusst von jedem Grund sind noch von
abgesehen Kaisern; Instinktsicher sind sowohl; eine
Sicherheit als der Wilden, aber mit Redensarten vom deutschen
Gott" im Munde. Ein Unbildung, die nicht mehr

Zufall, sondern künstlerische Gründe sich — in Form der Ordnung — mit der Neigung zum Schlechthinnehmen, Abgeschlossenen, zum Kitsch, der die Signatur der deutschen Kunst" nannte, Max Liebermann zur den Bedeutungslosen wirkt. Dürer, sah, einmalig, typisch, und monatlich zweifelt: so sind sie, Nur Horst Wessel finden wir alle Züge schwierig.

„Rückbildung der Gattung Mensch" - der Formel würde von einem guten Politiker, Leopold Schwarzschild, gefunden, als er sich bemühte, das verhängnisvolle Phänomen „Nazi" der Welt zu erklären. Um eine Rückbildung handelt es sich, dass Menschen auf niederen Art primitiver, einem niederen Kulturzustand wieder angenähert. Ihre Stimmen sind keine Menschenstimmen, ihr Wesen keine Menschenwesen, ihre Blicke nehmen nicht die Menschenblicke an. Sie haben nicht die Würde der Humanen. Ihnen entspricht nur, bewusst Entsetzen, als würde man in den Rassistischen Kälig gezwungen.

Nun, er spielte keine Rolle, ob dieser Wesen bei einer Zurückhaltung sich oder bei einem politischen Handgemenge. Einer hätte ihm so gut passieren können, wie der andere, beides lag in der Logik seines Schicksals — wenn man diesen großen Begriff hier anwenden will. Es war ein Zufälliger und ein politischer Rowdy, so sind Nichts Tägliches im Leben, so wie es täglich ein anderes dieser Niveaus mehr. Wenn es einen großen Pastor im

den Krieg führt, und wenn die Mannschaft geneigt dazu ist, macht sie einen guten Herrn aus ihm. – Wir wollten nicht beweisen: Zivilist - Tod oder Rowdy - Tod – und nebenbei haben wir bewiesen, daß es sich um eine Zivilisten-Affäre handelte. Wir wollten ein Bild entwerfen von dem Typus der jüngsten Deutschen, aus dem eine Partei, die die Diktatur hat, einen Idealtypus macht. Die ganze Nation muß glauben, daß es herrlich war, und ein schönes Lied von ihm singen. Wie es wirklich war, haben wir nun gesehen. Deutsche Mütter und Lehrer müssen den Knaben, der zum Krieger erzogen werden, den wahren und abstoßenden Befehlen als Vorbild hinstellen.

Es wird in Deutschland viel gelogen, besonders viel. Man erzählt, daß Hitler ein Ei sei und daß Kommunisten den Reichstag angezündet hätten. Die Lüge „Horst Wessel" ist eine der späten und gefährlichsten, wir müssen sie am wichtigsten nehmen. Denn eben sie ist geeignet, eine ganze Jugend der Gewalttat zu verführen. Wie viele hundertausend ~~Nazi~~ junge Deutsche haben heute als höchstes Lied „die Horst Wessel" gelernt?

Dinge sind es, die den nächsten Krieg führen.

werden. Sie haben nichts mehr zu tun, als auf die blutige Ernte zu warten und sich durch die Vorzüglichsten. Der Geist gilt ihnen nichts, nichts die Liebe, und sie haben kein Mitleid. Sie dürsten danach den Kontinent zu vergewaltigen, wie sie ihr eigenes Land, unser Land, vergewaltigt haben. Hüte dich, Europa! Hüte dich, Frankreich, du bist das Herz unseres Erdteils, bist und du Garant seiner Zivilisation.

Diesmal bricht der Wilde nicht aus einem fernen Osten, der europäischen Kultur ist anders, aus ihrem eigenen Mittelalter, bedroht. Er ist aber wieder der Hüne, den wir nahen sehen – umso entsetzlicher, da er nicht Schlitzaugen und gelbe Mienen hat, sondern braune, wie wir von uns, wenn sein Gesicht nicht verzerrt wäre von einer so zornigen Dämonie. Wir kennen den Feind, den er vor sich herträgt, so wie man je in Christ den Mittelalter, die Symbole des Antichrists kannte. Er ist das Hakenkreuz auf der blutigen Fahne, reißt es ihnen aus der Hand, schont sie nicht, wenn sie wieder – auch dann ihn nicht von ihnen wiedergewonnen werden.

Erkennt ihr den, der als Erster vorbeisprengte? Er ist der verkommene Pfarrersohn mit dem degenerierten

Kinn, der fatalistische kleine Zuhälter, der Räuberhauptmann, dessen miserable Gedichte seine Morde begleiteten. Er wusch sich nicht etwa, die Hände brauchten ihm bewußt – er wußte nie seine Morde, seine Einbrüche, wovon er sein Leben lang war verstand. Halte ihn auch! Zerbrich seine Legende! Zerbrich den Gespenst!

Europa, hüte dich vor Hände Wand!

„Horst Wessel, Leben und Sterben."

Ein Mann Analphabet namens Erwin Reitmann erzählte, wo bleiben wir Lügenhaft. Der Mörtzgruß. Der graue Tod ---

„ Kamerad Wessel, wir wählen dich ...
Schweigend gemäht von Elend und Schmerzen,
Brichst mir der Hass aus gemarterten Herzen,
Lodernde Flamme, die niemand verlöschen —
Kamerad Wessel, wir wählen dich."

„ Unter den leuchtenden Heldenbezeichnungen hat sich ein geschichtlicher Typ kristallisiert, dessen schöpferische und kämpferische Verkörperung Horst Wessel darstellt."

Geboren: 9. Oktober 1907 in Bielefeld. Bis zum 6. Jahr in Mühlheim an der Ruhr; ab 1913 Berlin - St. Nicolai-Kirche (wo Paul Gerhardt predigte.)

Vater: Gerichtsvollzieher zuerst in Belgien, dann in Kowno im Hauptquartier des Hindenburg.

Schule und Elternhaus, wurden nicht der Politik eingeweiht.

Durch den Willen des schwarzen Reichswehr. Bremen dann. Ein nach Wismar Nachricht.

Nicht lange bei Wiking = Organisation Consul. Durch Kapitulation der Kapitän Ehrhardt ihren entschiedenen und verbitterten.

HERBST 1926 zu den Nazis — „ nicht aus Erkenntnis, sondern aus Entschlossenheit."

„ Kommunismus Sozialismus." (?!)

Trifft mit „durchaus Neues" den Bürgern „schwerbelastenden Schädlingen" zu entgegen. (Ist aber für den Holzgasmotor, der natürlich weder schwerbelastet, noch ein Schädling ist.)

WIEN. Von Göbbels den Aufstieg, Aufbau und Arbeitsmethoden der neuen Hitlerjugend zu schildern.

„Ich bin zwar noch nicht jung, aber schon so, gerade der Jugend hat ja letzten Endes unsere kommenden Zusammenkünfte am meisten zu verdanken gehabt."

Der Strom reißt von Tag zu Tag heimatbegeisterter. Immer noch sind Idealisten im marxistischen Lager.

Zusammenbrechen wird der Segen dieser Anstrengungen und völkische Aktivismus bewegt.

Dieses den darauffolgenden Zusammenbruch im marxistischen Lager fanden sich mit der Zeit zusammenfassende Elemente zu, die neuen Gedankengut, Zusammenhalt, festen Führer und Leute zu schaffen.

Wir hatten heute den ersten einsetzenden Frühlingstag gehabt, wie meistens so um diese Zeit. Heute, dann Leute aus dem riesigen Lager zogen über den aufgetauenden und sein Werk, das sie mit großer Liebe im gemeinsamen Arbeit aufgebaut hatte, zu vernichten begannen.

[Sechs entlassene Erna-Affäre? Verhaftungen?]

Der Kampf um Berlin: das war sein Element.

(Endgültige Abschlagung.)

KM561

Horst Wessel – Enno.

Oktober 1928. Hellmuth Mingard, zum. med., H.'s Freund.

[Im Kolleg: Gedanken der erwachenden Freiheitsbewegung nach Preußens Sturz bei Jena. – Fichte, der mit Jahn die Turnerschaft schuf; Lützows Adjutant.) Sein Korps: Königsberger S.C. Normannia, blau-silber-schwarz. Die Legende von Langemarck.

Horst – aus WIEN gebürtig. Hat zwei „zwei Brüder."
Das „Sturm"-Gedicht von Dietrich Eckhart.
Horst, im Ledermantel, knöchellange Lederhose.

Albert Sprengel, Fischerstraße 30. Führer von Sturm 1, in dem Horst diente, wie er aus Wien gebürtig; auch sein Bruder Werner („Gebürtig", wie er.) – Die eingeweihte alte Frau Sprengel. – Sprengel – so ein Dünkler.

„8° Versammlung im Gemeindehaus Neue Grünstraße. Dokkor Goebbels spricht. Sturm 1 stellt den Saalschutz. Horst, wie nach Charlottenburg, „spricht gegen den Kommunismus.")
Der liebliche Werner. –

„Rot Front! Heil Moskau!" – „Heil Hitler! Deutschland erwache!"

Zusammenstoß an der Mühlendammschleuse. Durch die Rotfrontler. „Den Rabbi gehauen", meinte der Sturmführer.

Polizeipräsidium Alexanderplatz. Man hatte da auch seine Verbindungen. – „Du bist der Wessel aus der Grünstraße?"
Die Kommunisten: Schulzinski, Camillo Rot, „Schlapsen."

Polizeikommissar Mühlhausen. Vertrauenssache.

Handzeichnung v. Albert. („Stich von der Stiegen im Fischerhaus.")
Horst hat die Waffe weggenommen, mit einer Schirmkappe
aufgesetzt. Reizender Typ. Der helle Schalk in den Augen der
Mutter. Polizei- reingelassen. „Er kommt die Gewohnheiten
im Präsidium —": man hört ihn hier.

November - Dezember 98. Mingard besteht Chirurgie.

Horst, im 6. Semester. Sein Umgang: Schlosser, Ladendiener, Chauffeure.
Schweres Jungs.

Judenstrasse, älteste Berlin, von 500 Jahren Ghetto gewesen.
(Französische Ghetto: Münzstrasse, Grenadierstrasse, Dragonerstr.)
Das alte Pfarrhaus — noch jüdischer Patrizier Luft.
Kein Berliner Kind. Wenig gutmütig; Ahnen als Kind - wie der Doktor.
Bilder Eduard von Gebhardts, der das Kloster von Lazarus,
Mühlhausen Kinder anmalte.

Der Vater Doktor Ludwig Wolf.
Gründlich mit literarischem Einschlag. Predigten, Kriegsvermehrungen,
durchsetzt mit Gedichten. Sein alter Nicolaitismus.
KRIEG. Die Kinder spielen Schützengraben im Garten.
Papa: Westfront, Balkan, Russland. Typisch Hindenburg, der
mit seinem Kaiser gesprochen schreibt. Zimmer voll von Hinden-
burg - Bildern mit Widmungen. — Die Konfirmation von
Sterbendem Papa im Westsanatorium.
Die KIRCHEN in der Nähe: der Dom, Hedwigs-
kirche, Werdersche Kirche, Deutscher und Französischer Dom.
Hinten: Französische Kirche, St. Nikolai.

-2-

VH 561

Abw —, not was das Hwg Brehm." Freiheit, Abstieg.

SCHULEN: Köllnisches Gymnasium, Graues Kloster. Königstädtisches, Luisenstädtisches Gymnasium. Schwänke zwischen. Entscheidungsgymnasium der Mitte. Kein Einfluss der Lehrer. X Abfällig über die Revolution. X

[Die militante Protestantisierung. Der bewusste Katholik.]

WAFFEN. Handel in der Schule. Patronen, Karbunkel im Zimmer. Letzte Kopfschuss des geladenen Revolvers. Das gewohnte Spielzeug.

BÜNDE. Bismarck-Jugend; Gruppe Prinz Oskar — zerfällt. Bismarck-Bund, von Wilhelm Kube gegründet, schon verfallen. (Militärischer Leiter der Gruppe „Kronprinzessin." Dann: „Wiking" — Führer Kapitän Ehrhardt. Nachtübungen im Gelände, Betätigung auch der Stärke, Wurfübungen für Handgranaten. Wall. — [Abitur] — Zusammenbruch: Weimarer Koalition. Auflösung der Bünde. Die Schuldfrage der Rechte.

Korps Normannia. Fechten, gegen den 1. Sem. Schwierigkeiten durch gebrochenen rechten Arm.

Korps Alemannia, Wien. Tüchtig gefochten.

Die junge NAZI-Bewegung.

Von Kapitän Ehrhardt zum Eid aufgefordert. (Wiking aufgelöst.)

3 Pistolen, stets geladen bei Tag und Nacht.

(Tritt dem 9. Sturm der S.A. bei.)

Heute 46: wieder Aufstieg als Redner (vom Vater geerbt.) Schon als Schüler.

Verbot der S.A. (Am Sturm II. sind Wahlsonntag Alexanderplatz; am zweiten Tag Bötzow Klub „Edelweiß.")

FERIEN. Mit Helmuth Mengard nach Tirol. – Auch dem Rad nach Nürnberg zum dritten großen Parteitag. Tagebuch: „Mein Faltboot und Reise."

WIEN. Idyllik. Schrammelmusik, Wiener Lieder in den Parks und in den Wachaustuben. Rosa, aus guter Familie, goldenes Herz und Vermögen. Läßt sie schön.

Die ungeheure Naivität dieses Nachkriegsmenschen dokumentiert sich. Sie sind schändig belogen, sich gröblich, aber nicht sind, daß der existierende Staat ihnen seine Macht nicht völlig kampflos ausliefert — sind sie auch so doch kampflos genug. Solche Töne kennt man nicht von Kommunisten, wo die Wirklichkeit auch von der Gerechtigkeit ihrer Sache überzeugt sind. Der neue, wirkliche Kampf. — In Deutschland legitimiert der Geist der „Nationalen" allein.

[S. 37.] Nach Pionieren, mit Lastautomobilen, 80 Brüder SA-Männer. (Sentimental: „Der Führer Lieblingslied —". In der Fahne: „Das Rot steht vor, weil wir die rote Revolution machen — unsere Revolution." (Siehe Ernst Bloch.)

„Kommt, daß alle einmal Führer war mit Kaiser gar keine Lehre." (Die wiedergewordenen Dilettanten.) Hitlers Fahnenentwürfe.

Barrikaden, Türme, Bäume, Stühle, Föhne, Fensterläden, Balken. Knallen heftig — auch die Landjäger. Eine bildhübsche Kanone. S.A. siegt. — Dann: Reichswehr. Heranbrausen — Stimme: „Die Reichswehr marschiert." Stacheldrähte und Adjutanten verstecken die Waffen. Der berühmte Rittmeister, der aber sagt: „Hat mich gefreut Sie kennengelernt —"; dann springt der Name Barrikadenmalbuch/ opfer (Verbrecherjagden)

Verhaftungen; auch Fiedler, auch Horst; fast immer Fehlen entsprechende — Beweise.

Braune Wurm — jahrelang bei den Pferdeknechten, die ihnen aber gar nicht politisch sind.

Die Deutschnationalen, die in die Regierung gehen — „Deutsche Front, um die Regierung machte, als sie Verbrechen entdeckt." Hitler, der inzwischen verhaftet hatte auch Erhardt und Luden-dorff, Brüning, Lossow und Kahr.

In MÜNCHEN, als Reichsw. und Schutzgemeinschaft deutsch. Männer zusammenhalten; Hitler im Landsberg am Lech.
Gegen alles, was nationalsozial und marxistisch empfindlich (also Staaten machen, dem Vaterl.!); sich gründlich auch Hitler-Hetzer und Boom wenden.
Die beim Schlacht in den Pharisäern.
Gauleiter Dr. Goebbels nimmt den Kampf auf.
Freundschaft am Göttinger Ratskeller.

Ehrenmitglied einer Leipziger Partei, die den Dienst, dessen wir nicht will.

Februar – Mai 1926. SA-Abt IV, Standartenführer Hans Bruno, ein ganz Fescher. Sonntag im Februar. 35° unter Null.
Der gemeinsame Marsch nach Blankenburg, wo der Dichter wohnt.
Vorlesen von Gedichten der gefallenen Asen.
Ende Mai, der Lehrgang der SA.

HORST WESSEL, als Führerposten, Trupp 34 der Standarte V.
= In der roten Zeit.
Die drei Säulen: Macht, Volkstümlichkeit, Überlieferung.
Nach einem Monat: 100 Mitglieder. OSAF (ehemals SA-Führer Berlin) macht einen Trupp aus einem Sturm.
Verdient mehrere dicke Sportabzeichen.
Spielplatz — Spezialität der Rotten. Zieht vom Marschieren herüber. Stabsmusikkapelle. MUSAF — Musikführer.

GRUF = Gruppenführer. SEF = Sektionsführer
TRUF = Truppführer STAF = Standartenführer
OSAF = Obersturm SA-Führer.

HORST und ein paar im wird schmutzigen Kampfe.
Schollös EWALD BARTEL vom 1. Stürm — als wilder
Draufgänger überall bekannt. Horst im der Polizeistunde — mit
der schwangeren KLARA.
Bastel, Fiedler, Sprengel und Horst Lotse die Klara. Skandal.
Bevölkerung schreit: „Nazibrüder." Schaffen sie aus dem Fischerhütte.
Wanderlust nach Frankfurt a. O. Essen bei einem gastfreundlichen Gastgeber — — Auch dort Skandal, obgleich
der Polizeiliche Ruhe sehr gepflegt war.

Versammlung im Zirkus Busch. Bürgen bekundeten die Brüderung, die
dafür sorgen, daß Deutschland nicht länger bolschewistisch ist.
„Nationale Notbilfe" — Sozialistische Versammlung für die
Arbeitslosigkeit der Fremdvölker. Sie machen Saalschutz. Ausgabe der
Rotmeister vom Osten — Tannowitz. Auf der Leinwand die
Sympathiekundgebungen. Skandal beim Namen MAHRAUN,
dessen Jungdeutscher Orden im „demokratischen Lager" überging.
Jungdeutsche verkaufen mit Maßnahmeschädlichen den Zirkus.

Juni 1924. Der junge wirre Ingenieur mit dem Amerikanern
(Familie SPECKEL.) Horst als Fremdenführer. Natürlich:
Hass Vaterland. Kolibris, Cazadores, Caramosa. Eldorado.
Die moralische Entrüstung.

ENB. Papen — von den Nazis bevorzugten Material.
Als Anklage am Boykott-Tag. Einzelne als Spione
im Reich. V. do. I

Abw – : die Kommunisten nehmen letzten Anschluß im [illegible]
Trotz der Ehe: nächsten Abend im „MEXIKO". Weiter
Bars für Zuhälter und Dirnen. Mischt sich in den Streit
ERNAS mit dem Luden. Sie ist beim Roten
Flamm- und Mädchenbund. Die körperlich widerliche Szene mit
dem Bild. Unterhaltung mit Camillo Ros, der bemerkt:
„Nur ein Proletkult kann Proletarier [illegible]." Plötzliche Begeisterung
für die Heilsarmee. (Salvation Army = SA. „Onkel
Gott, komm das Zeichen nun!") „Dienermord." Parsifal.
Nichts bleibt im rechten: Pfandhaus – Heilsarmee, Richard
Wagner, Dirnen und Handgranaten.

Endergebnis!

Juli bis August 1929. Horst wird Protektion. Mutter meint, w
sollte lieber studieren – „ist langsam Zeit dazu." Er hat
„Wichtigeres zu tun."

Faschistenversammlung, durch Ewald Banse, Vermittlung. Führt Horst
ins Bristol. Bringt „die neue Botschaft."

„Faschistenversammlung im Berlin. – Nazis neue Taktik
nicht Polizeiterror, sondern Friedensprogramm. – Stennes wird im
Lichtenrade, – Spontane Gegendemonstration der
roten Widerstandsaktion.

Und was spricht dagegen, daß diese Nazis Wort für Wort wahr sind?
Am Schluß war nichts, als Schalmeienmusik –

Schwester, sind man ich böse, wenn sie [illegible] werden:
„Der männliche Geist im Frauenleben –" usw. (S. 111.)

Schiffer, beim Brand d. Untergrundbahn. Freund nicht lang.
INGE / geht kämpfen mit Hellmuth Mingard. (Kampf im Grunewald.) Komsomol-Klinik. Schlacht und Siegeshaar machen sich bemerkbar. Horst, im Heimatdienst auch die Straße, sich kaum. Schwester Inge kommt am Freitag. „Brüderchen" und „Heldentaten":

Pfarrhausidylle.

Eigene Rotfront und Rundbauten. 17 Schwerverwundete.

September bis Oktober 1944. Klinik „Nazitod" – eine der wildesten (heute noch wild genug.) Rendezvous mit Erna, die Spionin macht, gegen die Freunde arbeitet. Natürlich geht sie nicht nur auf die Straße, auch die Horst war. Sie wird sein Verhältnis. „Was sie auch sei, sie ist draußen wie ich."
Zieht zusammen in die Große Frankfurter Straße – zwei Kommunistenwitwen (Salm) Rote Legende.
Horst Straßen: Anfang Oktober 950 Mann.
Inge – verlobt. Oktober Heirat.
Horst – impfwidrig im achten Semester.
KLARA kommt zu Besuch. „Arzt (in) Obdachlose."
Zwei Nächte.
Eroberung der Stempelstellen, die voll waren. Was sie könnte

doch nicht auch mal wieder Treue kennen?" (Verschwind.)
Besuch bei Göbbels, Hitlerjugendheim, in dieser Angelegenheit.

Werbemarsch nach Rotterdam — wo kein Widerstand ist. Durch
an den Nürnberger Parteitag, wo der Führer ihm die Hand
schüttelte. Erna mit rotem Hals. Auf der Rückfahrt warum
über Fiedler und Sprengel. Sie ist unberechenbar (doch nicht
wie, weil sie Nikotin?!); er kompromißlos rot, die SA.
Sie spionieren sich. — Horst Wessel plötzlich mit ihr zu,
dabei gar nicht — worüber dann wir nicht die Rede ist.

November bis Dezember 1934. Wahlworkum im November. Fiebrhafte
Werbetätigkeit. Stoßtruppcharakter. Der gewaltsame Bürgerkrieg.
Fiedlerkeller. Richard Fiedlers Wohnung, Petersilienstraße 14, wo noch
ein Dutzend anderer SA-Männer saßen: Das BOMBENSCHLOSS.
Der Zettel in der Zigarettendose: „Ludwig Horst Wessel —
nimmer dich im Arsch! Tod dir und allen Faschistenhunden."
(Ludwig = Lüder. So heißt er.)
Sprengel als Stoßtruppführer abgesetzt — weil er das Maul nicht
halten konnte. Er schimpfte wegen Röhm Anwesenheit ---
ROT beherrschte Berlin. Ehrenmale: zerstört durch Fiedler =
Kietz. (Diese zerstörten Denkmale.)
Aus der Polizei-Präsidium Abteilung IA. Beamtenbeschimpfung.
„Verdammtes Faschistenschwein." (?) Beamte diesem nicht etwas.

„Weil die Kommunisten morden
Sind wir verhaftet worden."

Nazobem - Gedicht auf WEISS. Verwaltung der Brandten - „aber sie hatten so gesungen und im alten Freundschaft." (Ah, diese unbarmherzige Verfolgten ---)

Weihnachtsfeier der roten Stürme. Wenner Drama „Tag der Entscheidung." Sozi-Familie, die Krach wird. Angeblich Hand voller „Brüderchen", so rei. Schreie. Läßt sich trotzdem das Familienfest stören. Höllisch unwahrer Brüder-Szene.

Weihnachten 1929. Die abgelehnte Einladung nach Amerika.

Wenner Stinnes. 18 junge Leute, meist Mädchen. Nach Hindenburg. Volksbegehren gegen den Young-Plan. Halten sich mit Propaganda auf. Zeit spät für Prinz-Heinrich-Bande.

Das Unglück der Dirr: Fritz Randolf, Werner, Hildegard. Erfroren. — Horst holt die Toten nach Berlin. Seine angeblichen, jedenfalls bewunderten Gewinnbein. (W. wollte mit den Mädchen gehen.)

Liebeleben im Bombenkrieg.

Die gute Bewährung, von Junge eingeschränkt. Adj.-Stab Spezialschutz am Grabe. Man singt „Horst, unsere Zuversicht": wieso Horst? Dann Göbbels: „Liebe blonde Kinder. Das stolze Ziel, die Stürmerschaft von der Standarte sein."

Anmaßung einer Unglücksfalle zur nationalen Demonstration. Mitleid-Rötend. Schonung der Mütter als Propagandamittel: deutsche Frau. Andere Mütter stark nicht weh ....

September 1929 – Januar 1930. Streit zwischen der SALM und ERNA. (Wie weit spielen sie noch eine?)
Mummi noch Ehrenbaum im Rombergpark.
Ermordung von Camillo Ron durch S.A. (Ungeklärt.)
Das Begräbnis Wurde – „würdig aufgezogen" – als Provokation empfunden.
Die Witwe will den Mörder begnadigen. — Hoch Krankheit. Nervenzusammenbruch. Depressionen. Pläne, ein Heim (Osterwald) zu besuchen. Geht in seine Wohnung, sieht von Erna verändert. Erna und Klara. Überlegt es sich wieder anders. (Jähzorn seine Entschlüsse. Entwicklung.)
Elisabeth SALM in die Gastwirtschaft BÄR, Dragonerstraße.
Kommunist Hamburger, Max Hoch.
Die Schlägerei – Klose: Erwin Rückert
Joseph Kandziora
Alb. Höller
Alb. Zuchhase.
Frage
Else Cohn dämonische Anziehung.
16 Mann kommen sich in die Küche. — Der MORD.

Januar – März 1930. Wird im Krankenhaus.
Witwe Salm an den Rhein. — Erwin Rückert und Alb. Höller — angeblich — zu Begräbniswoche Hermann Frage Schmidt, mit Frau Lüse und Tochter Käthe.
Anzeigenteil der kommunistischen Zeitungen, Hetzmaterial.
Frage Sander nimmt die Reden in seine „prächtige" Villa nach Chemnitz.

Leben dort in Saus und Braus. Champagner-Orgien.
Kommunistische Parteigenossen Dreimützig will sie ins Ausland
haben. ALI nach PRAG; von der Roten Hilfe und Karolina
Söltenfuß erwartet; ERWIN nach Frankreich, Rolf
nach Holland; (warum ging er nicht?)
Rolf an Göbbels, an Wenck B.H. Dem Zustand in der Bewegung. Seine
Zeugen heißt Beweise. Auch Prinzen.
Erklärung der Roten Fahne: Zurückweisung. Als sei dem Kom
munist. Staat nun das Mädchen.
IV. Skandal beherrscht die Damen Welt in der Hitlerbewegung.
Horst reißt sich los von den Prinzen Arenberg. Verlangt Abend,
man möge ihn „aufnehmen" (Ach ein leichtes Mädchen! Auch
eine Legende!
Geschenke: Obst, edle Weine, Bücher, Bilder, Blumen.
Göbbels, aus der Heldenangelegenheit, von einer Spandauerin, am
Krankenbett gepflegt.
Einen Verlobten gehabt. I
Blutvergiftung. — „An dem Begräbnis dachte er." (!)

März 1930. Leichenbegängnis. Ein Akt Haß der Kampf mit
der Leichenöffnung beginnt (die Objektivität muß man sich denken!)
„Wie den gefährlichen Mordbrenner" wissen. Wichtigkeit der Brandstätte.
Die ersten Blumen sandte der Kampfring. (Seine Sympathie
mit den Revolutionären.) Sogar aus Doorn — Der Kult
beginnt. Anziehungskraft.

Kampf um das Monstrebegräbnis –
nationale Demonstration.

„Einhaven, still und heimlich": wir werden sehen, wer das bestimmt.
Die Beerdigung wird abgewiesen. Fröhlen Tage wird alles. (Eine Schmach!! Wieder das Mitgefühl böhmische Reaktionen)

Innenministerium wirkt den Linden — Reichstag —
Parlamentarier, wo die Nationalen Antrag stellen, niederschlagen werden — Polizeipräsidium, Zörgiebel („Sozialdemokrat, aber doch ein Mensch." „Kommunisten hassend.")
Empfängt die Schaaren der exhibitionen Frauen höflich und liebenswürdig. Schickt sie zur Regierungsrat Wündrich.

! „Nun zieht den Trauerwagen." !

Zu HINDENBURG. Sofort den Meinen empfangen.
Die militärische Pflanzenkultur. „Nun das Evangelium seiner Freunde und Kameraden –" Gähnen, als der Staatssekretär fragt: „Wünschen Sie denn den Beerdigung?" — naive Frage, denn – was kommt sonst sie wünschen?
Aktenbogen mit den Orden: 8000 SA. Stahlhelm.
Wallenstein deutsche Studenten. Wenwolf. Bismarck-jugend. Jungdeutscher Orden. (!) Kyffhäuserbund.
[Der alte Herr hätte alles erlaubt. Er gehörte zu denen]
Beliebige Betheiligung auch dem Friedhof. Mitgehen der Studenten in vollem Wichs – alles erlaubt. 4 Trauerwagen – Normal für Zörgiebel. Dabei bleibt es. – Als dienen Hoheit wegen der Fahnen, die „staatsgefährlich" sind.

Die Hakenkreuzfahne auf dem Sarg. Hochmütige Ironie, als es verboten wird. „Nur meine Mutter hat den Sarg zu schmücken." Man verbietet die Hakenkreuz. — Trauer-Demonstrationspolizeibegleitung. Kranz EDE WEISS, mit roten 8. Treff, darin „wie braune" auf der Rose um. Schärpe. Am Friedhof steht:

„Dem Zerschellten Hand Wand im letzten Heil Hitlers."

S.A.-Leute hoben auf den Händen — Sarg. — Pfarrer von St. Nicolai spricht. — Für Adolf legt Graf Haugwitz von Pfeffer den Kranz nieder. Reden von Staf. IV, Vertreter der Kompl. Hinter der Mütter — der Hohenzollernprinz.

Hermann GOERING fehlt nicht; wirft Stahlhelmkappe auf Grab. Kampfbünde (Bündelung der Normannen, Bekleidung der Alemannen) GÖBBELS überschüttet mit vollen Hand zusammen:

„Denn die S.A. — das ist Hand Wand."

Wieder Sammelhand. Mama sagt: „Mit nicht ordentlich Hand gegeben." Aber andere Ansicht sind die Freunde über Sohnes.

Frühjahr 1930. „Der Tote hat Ruhe verloren ..." (?!)

Die Kinder im Staat und Land. Leider nach deine Wege hin." (Man macht dem Führer Konzession. „Hitlerjugend" kommt nun.)

Verbindung der „Kleidungsbünde". (Was dem „Bund" und „Gemeinschaft" ist, ist dem „Kleid.")

Die Grabmäler. Angst vor Gerichtsbarkeit. Hysterie. Die Landschaften bleiben sich treu. — Man glaubt doch, daß es keine Klassengegensätze mehr gäbe. Hohenzollern, Ahnen und das Proletariat spielen zusammen.

Der PROZESS. Ist Anklage. Selbst Einer [illegible] der Staaten
, nicht so niedrig."

X „Damit Deutschland lebe, müssten sie sterben." X
(Skizzenhaft und Zusammenhanglos)

Phantasiegebilde: Nationalgeschichtlich ein riesenhaftes, Kosmisches
am Quellborn deutschtümlichen mit einem Hakenkreuz. Umkämpft
am Ende Krieg und Mythos.
(Aber - aber: der neue Christus, das ist doch der Titel, der
dem Führer vorbehalten ist.)

X

Oder der Buchhändler kam Hans Heyn von Hitler. Der — „legale"
Kampf um die Straße. (Zynismus.) Vergleich mit Theodor
Körner — auch ein nationaler Dichter, doch etwas bewusster.
Dämonie nennt römischen Jugendverband „Horst Wessel."
Um die einen Hand das Buch, in der anderen die Mütze.
(Das Buch — falsch. Statt des „Mützchen" aber: Stahlhelm,
Handgranate, Bürgerschreck, Maschinengewehr usw.)

— —

Das Niveau des Buches niedrig.

— — —

Stimmungselemente: Pfarrhaus, verlorenes Universitätsstädtchen,
Kneipe, Verbindungsleben; Rasen am Sachsenring — und
wilde Sentimentalität; das Realistisch-Grausige, Surrealistisch-
Fantastische; pfarrhäusliche Umbildung; Umklammerung; Zeit-
Anspielungen (Anti-Liberalismus, Körperfeindlichkeit) schamlos
bis zum Größenwahnsinn. Mit der Landschaftlichkeit —
der Universitätsstadt.

— 16 —

HORST was unfällig, eine Landschaftsmalerei, nicht fein - sondern
fröhlich - laut von Stimmung. Es würde, dass man die Internationalen,
die Juden, Marxisten und, sicherlich auch mal, die Katholiken
kaum mit; somit würde es wohl nicht sein. Die höheren
Kräfte, die Tiefsinnigkeit, künstlerische Profundität war ihm unbekannt.
Es kümmerte ihn nicht dann, dass nichtswürdige Gedichte wie
die Schmähung über „Rom und Staat" die Gemeinschaft der
Antisemitismus freudig - gierig schlürfen und begeisterten, während
das bloße Ding mit Ekel: „Juda verrecke" — was ja
auch, in konzentrischer Form, der Inhalt des gehetzten Liedes
war. — —

Rückbildung der Stimmung Mund. (Schwarzbild.)

Alle diese Menschen sind rückgebildet, auch ihre Intellektuelle
Art primitiver, einem urwüchsigen Ausgangsstand wieder an-
genähert. Ihre Stimmen sind keine Menschenstimmen, ihre
Worte keine Aussprache, ihr Blick nahm nie mehr
wie Menschenblicke an. Sie ~~haben~~ haben nicht die
Würde der Humanen. Der Gedanke, Mensch aufgerichtet
zu sein, macht Entsetzen, wie der Gedanke im
der Rückbildung zu kommen.

— — —

Europa, hüte dich vor dem Horst Wessel!

Schluß.

Es ist sogar nebensächlich, ob dieser Mensch hier ein Zuhälter ist
alltäglicher Art oder der eines politischen; ob einer töten
oder passiven Leiden, wie das andere, beides lag in der
Logik eines Schicksals – wenn man diesem großen Begriff hier gebrauchen
darf für einen Zuhälter und einen politischen Rowdy; so einer nützlich
notwendig im Leben, notwendig wird so einer in irgendeinem Grundakt
für die Erde gebraucht; wenn es einen großen Pastor in den Krieg
braucht, und wenn die Schande gerade dafür ist, macht sie
dann einen Helden aus ihm. – Der Zweck dieser Schrift ist nicht,
zu beweisen: Zuhälter-Tod – oder Rowdy-Tod; sie möchte:
ein Bild zu entwerfen von dem Typus, jenigen Deutschen,
aus dem eine Pastor, der heute die Diktatur über Deutsch-
land hat, seinen Idealtypus macht. Dieser Typus ist ein
verkommener Pfarrerssohn und verbummelter Student, der
Zuhälter wird; die Luft, in der er sich wohlfühlt, ist die
Luft der Bürgerkriege; er ist völlig ungeistig, brutal,
instinktsicher, hysterisch und abenteuerlich. Es ist der Typus,
der das deutsche Universitätsleben verseuchte; der Typus, der
zum Frontkämpfer in den Konzentrationslagern wurde.
Die Pastor, deren Führer Bandenführer und größenwahnsinnige
Sadisten sind, verdient keinen anderen Namen, als diesen
Wurm. Sie hat genau den Helden, der ihr entspricht.

„H. W." (Vina.)

Das Mädchen Tina." Freundin von Erna. Im die Jahre
geschrieben.

Rotkehlchen gleich Rotmord.

Alice, der zwei Jahre im Zuchthaus war.

Horst erwachte Fiedler.

Mordanschlag auf einen nationalsozialistischen Studenten.

„Horst Wessels Geist überschattet das Flugzeug der
Führer und beschützt es vor allen Feindmissen." X

Der Stammabend, das war der Freundestag. Hier war man im Kreise von Freunden, die ihn verstanden.

Wenn: „Man hatte ihn zur Gabe gesagt wie einen Fürsten."
(Bemerkungen = bekannte Prosakonzeptionen)

Monatl. Zusammenkunft. – Spätzeit und Versöhnung glaubten, ihre Stimmen wären gekommen. Dunkle Elemente begannen mit ihrer Unterminierarbeit. – Die Stammabende verloren ihren Reiz. –
Diese Nachrichten: sofort verloren, wenn der Hauptmann fehlt. Sonder, ohne ihren Oberwendy. Nicht Gemeinschaft – zu schnelles Wechseln wäre nicht möglich. I

Ernennung: 14. I. 30. – Erna Jänicke.

Das Krankenhaus. Frau Satan wollte ihn Loewenherz Krankenhaus Friedrichshain.

Tod: 29. II., ½ 7° morgens.

Bemerkung: 1. März.

„Als man einen jüdischen Arzt holen wollte, wehrte Hesse, der in seinem Blute lag, ab."

Die gewünschte Reaktion kommt – bei der Bemerkung –; dann heißt es: „Entfernten Unternehmungsmöglichkeiten scheint selbst von der Vergangenheit der Tod nicht getrennt."

Die Arbeit. (S. 32.)

×

– – „ein heiliges Hahnenkampfgelübde" – –

×

Theodor Körner: Dank wohl noch nicht genug.

„Ja, wir sind Nationalsozialisten geworden,
Als d. Standartenweihe bekannt."

— „ kampfbereiten Schutz." — „ Die schwarzbraunen Mörder
gut gekämmt und rasiert."

X

Der neue Sturmführer, Sachsischer Bahnhof! Das Gedicht wird,
häufiger Strafen, Kameraden, Unterwerfen, Zuhälter." —
Ebendahin fand der Wind.

Der verwahrloste Trupp 34 Standarte V. Der Räuberhauptmann.
— „ wenn er so vor allen stand, die Hände in die Hüften
gestemmt, mit schlagen Nacken, leuchtenden Augen, wenn er
seinen großen Idealismus im Worte formte."

Sturmabende. „ Der Sturmabend soll der geistige Mittelpunkt der
SA sein." — „ Unserer kämpferischen Bewegung."

Einmütig gehebt das Volk stramm zu; andwendig:

„ Keiner will uns haben." Rasche Besuchen. — „ Ein Wirt nach
dem anderen, der einmal Verbandsabend gemacht hatte, winkte
nach heimlich Zeit ab."

„ Zwei Mörder", Frankfurter Strafen, gegenüber dem Todesurteil:
„ Dafür hielten wir sie bis zum Schluß." (Die Anklageschrift !!)

Sturmwimpel. Besonders spottender Kapitel.

„ Es wollte darüber den Segen herabflehen."
Die erwünschte Sammlung: 10 Pf. zur Gründung einer

S. A. - Enthüllungsdrama. „ Letzten Endes hatten wir es mit Dilettanten nicht für eine wohltätige Sache zu tun, als für ein Schatzsuchergesellschaft", während Baumeister der Typ. „ Das Geld läßt sich zurückholen". Schauspieler auch den Diebstahl. „ Der ziemlich Wilhelm H. hat, machte es möglich. Er hier einen sprungtüchtigen Plan Wirklichkeit werden." (So dürfte man dann die sprungtüchtigen Projekte der Regierung sein, und so dürfte wirklich die Arbeitslosigkeit.) Erst sagen sie der Durchsuchung von sich her, weil niemand spielen kann; immerhin - „ es wäre spielen Elemente. Nachher spielen sie, „ nicht laut als schön." Ein Tat Hosch Wunder! „ Mehr kommen wir den Gegner herausfordern. - Wir oft hatten sich um die Fähigkeit entgegen von ohnmächtige Wut." (Ei zufrieden immer der Typ.) Wenn neue Rekruten gut gearbeitet sind, werden wieder „ die bewährten Stammgäste " verlangt. „ Der Entsatz dieser Land-Propagandaaktionen war schnell und machtvoll durchaus spürbar. - Der dramatische Entsatz entfiel ein Anmarsch Gebirgsjäger und gab uns die Möglichkeit, den Kampf mit ungenügenden Kräften wiederaufnehmen." - Die Kapelle: „ Die Aktion letzten Endes auch dafür da, den Namen einiger Schauspieler einmal mehr zu verbreiten, ihm einen besseren Klang zu geben. - Die Aufgabe des Stückes 5 war gering. Die Schatzsuchergesellschaft war eine jener Ansammlungen, die selbst Anspruchslose dazu auch manchmal anmaßte, daß hier um Ernst am Werke war."
- So weit die Typ.

Wie man den roten Terror bricht. „Es wächst der HASS gegen alles Undeutsche, gegen alle Feinde unserer Bewegung:" will sagen: gegen die Welt, außer Deutschland; gegen Deutschland, ausgenommen die Nazi.

X „Es hängt Hoch die Flagge fürsten. Wenn die Fahne flattert, dann" „Terrorakte werden mit aufgebauter Rücksichtslosigkeit durchgeführt. Oft werden Versammlungen der KPD besucht und dem Redner und den Anwesenden mit großer Ruhe seine Ansicht gesagt."

Der Dichter schreibt: 1929: mit 56 Versammlungen durch Hitler. Göbbels: „Fast Abend für Abend in den verschiedensten Versammlungssälen." H. sah in den bürgerlichen Parteien eine ebenso große Gefahr, wie in den marxistischen." (Abel: Geld von der Industrie.)

Im „Deutschen Freiheitskampf" eine „Propaganda" (?) Versammlung der Deutschen Volkspartei. (Verlauf der Vers. eine „Prop." war, ist wieder das Geheimnis der Partei.) Wenn sich dem mit dem Nationalismus, mit den fahnenden Reden, den lauten Reden, den Terrorakten. — Nach großem Krach: „der Abordnung, wie sie dem Redner gegenüber, die Nazis von der ersten Reihe." Das Wort „Gesindel" ist wieder eine Spezialität seines Kreises. — „Den Saal konnten sie nicht verlassen, da der SA-Leiter den Ausgang gesperrt hatten." Dem nicht stehend die H. D. - Lied spielen lassen (nicht laut, aber rein); Vorspiel zum III. Reich.

Eine Versammlung der Deutschnationalen in den Parkrestaurants am Nördlingerplatz" sprengen sie auch: doch danke ihnen „ warmen Beifall." -- Sie empfinden sich im engen nationalen Sinne, weil das schwarze Hakenkreuz ist, auf einem hellen Rad von Deutschland, noch abblickt, während Militär, Gesangsverein, Schwimmverein und politische Kinder ihnen zujubeln.

S. A. zum viertenmal im Fichtenberg. Hier müssen wir wieder, den Troß ein wenig abmanövriert kommt. „ Alt - Berlin, ein Stück Romantik, ein Kleinod im Herzen der modernen Großstadt. " In alten Kastanien, die den Platz vor dem Lokale umschatten, hält sich die Luftwaffe der Gesundheit auf. Daß man es ihnen aber dort die Zeit gestatten kann! Die Plätze wollen doch mit bezahlt, wie gastig - sind. „ Als ganz besonders deutsch wird dann ein Anwesenheit der Kapelle ausschließlich romantischer Weise. - Viel Alt kostet den Kampf um dem Sieg.

Nürnberg. Parteitag 1929. - „ Schwerbepackt ging es los, Fahnen wieder singend." Nationalen; Reichen; Reise mit Bahnstreckenkarten. - Es marschieren auch Stahlhelmgruppen, die Schaffen Parole „ Nürnberg" auch sie von: Stahlhelmkampf."
Kameradschaft nach dieser Seite: „ Wir alle konnten das Erlebte kaum begreifen. So gewaltig hatten wir es uns nicht in den schönsten Träumen nicht vorgestellt."
„ Die Mädchen kamen und reichten den SA. Erquickenden Trank.

Als der Nazis ihr Ende war, konnte man noch immer nicht
fassen, daß alles wahr war."

Wie ihrer Verhaftung. Hörnicke: „Als Adrian Staatsbürgerin –"
„Nach dem Putsch der Kommunisten ging es darum, Staatsbürger
auszuschalten –"
„Nieder mit dem Reichsbanner! Nieder mit der Hindenburgbande!"
„Fahnen wurden entrollt – der Boden bebte. Jeder wußte, es
stehe so knapp bevor, und erwartete sie auch seine Art."

Ja, sie haben nicht den Republik ihre verhöhnen – die
war sich von ihnen geschaffen hat.

Wie sahen uns dicht. Sie provozieren. Man rief ihnen zu. Sie
stürzen sie auf den Rufer – „nicht-gesprochen war der Fall wichtig."
So übergingen sie. „Gewinnt Sachsenhausen und verbrüllt Köpfe
gaben den Provokateuren Zeit und Gelegenheit zum Nachdenken."
Schlägereien im Eberswalde. Sie fielen nun. „Einmal müßte
man auch einen sein." (Wenn ihre Abwechslung sie mal einen
auch den Schädel hängen.)

Diese Emanation – denn Aufenthalt der politischen Kampfplatz
sind der nächtige Versammlungssaal wurden. (z. Zeitschrift
ihres Nation.)

„Der Tag der neuen Deutschen."

Gödel.

Der Gödel-Schüler wählte als Motto:

„Knoche — ich spucke mir die Seele aus, ich schnaufe.
Denke ich denke, schnaufe ich schnaufe.
Wenn einer es nicht will, kann es mir doch gestohlen:
Was knoche und denke und schnaufe ich."

Man merkt schon: es ist der große Kopf der Poesie. Der große Kopf der Poesie — es ist schwerverständlich, daß wir uns nicht einem Werk voller aufschlußreicher Einsichten hingeben können. Denn der große Kopf der Poesie ist nie spießig, er schreibt:

„Mir kann sich mein Gewissen über den Gewissenstag nicht ein, einwandfrei sagen. Man kann ja doch niemandem nachweisen, daß man das Recht und die Pflicht hat über Gewissensfragen. Es ist logisch, wissenschaftlich. Der Geist hat in deutschen Fragen nicht mitzureden. Es ist Ausländer, Volksfremder, der uns Gastrecht wurde nun gewährt, und zwar unmaßgeblich im wissenschaftlichen Sinne." — Politische Gedichte („Herr Stresemann" und so — schlechte Kopien der Simplicissimus.")

Goebbels.

Da stand vor ihm aufgerichtet, der ganze Inbegriff der Partei: Doktor Paul Joseph Goebbels, hinkend, der magere Körper voll Kampf, mit nervösem Mund; der Kopf, der dem zu nicht gewachsen hat und der sich von dem Nachdenken endlich losreißen will; der Arm bewegend wie einen Flegel – dem der Ellbogen –; die Lippen wie angefressen, wie geschwollen von einer bösartigen, ätzenden und spärlichen Beredsamkeit. Der Doktor, Goebbels Gegenspieler, der seine Name, Gründer, Führer, Schriftleiter der „Völkischen Beobachter" gewesen sind Redakteur, Herausgeber der „Angriff", seit 1928 M.d.R., seit 1929 Reichspropagandaleiter; Autor von „Michael", „Das Buch Isidor", „Knorke", „Die zweihundert Attentäter", „Der Nazisozi", „Lenin oder Hitler" und anderen Werken, die einen ewigen Vorrat deutscher Poesie spröden (jeder Kultusminister der III. Reiches wird ihnen auch Anfänge eines Verständnisses abgewinnen.)

Der sogen. „rein faschistische Begriff", Bezeichnung der Zirkusmasse" aber wird zum „Hauptfeind des Nationalsozialismus." – Merkwürdig, warum der marxistische Satz: „Nieder mit dem Kapital"! ein „Irrlogismus" ist, der Kampf gegen die Zirkusmasse" aber der „Riesenkampf der Kraft gegen Trieb", von „Licht gegen Finsternis" – da doch der Kampf der „Zir." nur ein einklares, rein konsequentes und wesentliches Antikapitalismus sein kann.

G.D

GOTTFRIED FEDERS

25 Punkte.

Hitler hat diese Forderungen, von denen „etwa nur einzelne bildlich Vorteile wirken nicht abgebogen oder gar versetzt werden" darf. Es mahnen so womöglich zwei, wenn diese Partei beharrlich, niemals „wie andere Parteien, die Zweckmäßigkeit begründen einen Programm der sogenannten Volksbilanz anpassen."

– Nein, diese Forderungen sollten sie sich klar bleiben, diese dürfte sich gegen eine weitere Minderheit. „Kein Zins" sollte auch „Volksgemeinschaft" sein; ferner, schon der 5. Programmpunkt bildet einwandfrei, die Juden kann nicht sein „Fremdenpolizeigesetzgebung", die würden unterdrückt – was einfach sich. Wo aber bleibt der „Aufhebung der Freiheit- zwangsweise von Verwaltung und St. Germain"? (Punkt 9.) Wo die „Abschaffung der arbeits- und mühelosen Einkommen?" (Punkt 11.) Wo die „restlosen Einziehung aller Kriegsgewinne"? (Punkt 12.) Wo die „restlose Kommunalisierung der Groß-Warenhäuser und die Vermietung zu billigen Preisen an kleine Gewerbetreibenden" (Punkt 16), da doch nun die Verordnung vom III. Reich gewaltige Ausmaße annahm? Und hatten sie nicht recht gegen den „gesetzlichen Kampf gegen die bewusst politische Lüge und ihre Verbreitung durch die Presse zu fordern" (Punkt 23) – eine Partei, die auf dem Lügen einen Sport gemacht hat, die prinzipiell, ohne Scham, ohne Rücksicht die Unwahrheit behauptet und verbreitet hat, wo immer sie sie fand?

Es hatte den Geschmack von Dilettanten, ein Zeichen
von typischem Sohn seiner Zeit, seines Landes.
Diese da also konnte man schwärmerisch malen, diese
Weiblichkeit im dämmrigen Bedürfnis nach dem „Idealen".
Er sah wie eine Schwindsucht Weiblichkeit aus, und
dagegen noch typisch und sentimental. Das gelbe
Modell. Ausserdem gefiel ihm sogar der Zug in
Pathologie, in Sexualpathologie, denn diese weichliche,
schwammige und dabei typisch gierhafte Erscheinung
hatte. Das war sein Weib, das machte ihm warm:
die Welt der weiblichen Pathologie, der Hysterie der
schönen Damen, die er nicht und prinzipiell mit
einer Ehefrau identifizierte und verwirrt, sondern die
er dachte, verehrend, ungeheuer, voll Abergläubischkeit, Eitelkeit und gelbhäutig dem wiederwärtigsten
Fanatismus ist. Es war diesem Typus, der deutsche
Schande begann.

Diese deutsche Schande, die sittlich-geistige, die
[illegible] weiblichen Wesens, politische: sie beginnt mit
einer ästhetischen. Wir besaßen nicht den Nationalsozialismus zu wissen, wir besaßen ein Programm
nicht zu kennen: aber wir sind diesem Weibe an, und
wir wissen worum es sich handelt. Der Vergleich
mit anderen, die Völker faszinierte, Amerikanisch, deutsch

Horst Wenck. Das Mädchen (die Nacht) über einer Leiche.

Sie schweigen beide. „Armer Hosiki, nun ist was, [illegible] als die andern war er immer noch ..."
Sie kam niemals über das Vergangene hinaus, wußte, [illegible] sie war nie abends von nichts. Diese Schönheit war ein Rätsel, nicht sich wusch. Sie spürte nicht, von der Wärme, die der Tod auch ihrem armen Körper schenkte — diese Wärme, die sein Knabe verschwenden, ordinären Geruch verbreitete — ; sie spürte auch nicht, von dem verschwitzten Chrysanthemen, der ihren schlanken Hals umgeben wurde. Verschwiegen, der Leichnam — sie war noch nicht gewesen, der Leichnam war ihr nicht gewesen, war sie nicht gewesen, nicht auch sie gemacht, nicht, was die Leichenbesorgung auch mit Leib machen können ---

Hirtlow. Es war die Photo eines wilden Mädchen. Ja, der Name spielte eine, das Schmutzbedürfnis, der spielende Lustmörder und weiße Blick. -- War das „Begeisterung!" Begeisterung — großes Wort. Aber was eben, anmutige Phantasie sich einen einen „Führer" vorstellte: Ein was er. Es würde ihm unheimlich etwas warm eine Hexe. Vielleicht war es doch die Begeisterung? Schmerzen, eine Größere war es eine Peinigung.

Die Abendmahlsfeier.

Neues Thema. Der Antisemitismus, Verschwörung.

Wo anfangen? wo da alles, was anzuführen wäre? – Genug, von dem zu reden, wovon. Diese absurde Trivialisierung des Führer-Prinzips-Gedankens. – –

Antikapitalistische?

Der Schwindel von der „konservativen Revolution."

Anarchie – wie das Alte zu halten.

Antisemitismus. Es gab etwas außer ihm –: wie wohl zu sagen, das, was ihn hielt. Eine ganze Rasse, der sich mein Abscheu [illegible] kommt. Diese Rasse war minderwertig, klein, anschmiegend, Vorhaut, intellektuell, kapitalistisch, internationalistisch, ohne Heldentum, feindlich; Ausgeburt: ausgerottet. Seine Rasse aber, Hosea, Rasse war Luft und Blut, hart und echt, kämpferisch. Deutsche Erinnerungen aus dem Freiheitskampf – Erwachen. Es wünschte sich, sein wenig eingedenk: hatte man ihnen die Erwachen nicht als etwas vor, etwas Barbarisch-Dämonisches? Das war römische Tiefe. Rom und Germanen – es war schon damals dasselbe, da doch beides ihm; dem Hosea, so ausgesprochen antiförmig war. Fremde, Dämonie war Römer, aber es war ihm doch mit dem Gedanken Adolf Hitlers. – – Das war die Rasse, an deren Wesen diese Welt gesunden hatte, man wusste sie dahin zu bringen, wenn sie es nicht freiwillig tat. – Es, Hosea, männlich nicht und es war gar gewaltsam: das spürte ihn sein ganzes Wesen. Mit seiner Vorhaut war alles in Ordnung, wenn ab-

geschoppt, wie die spärlichen ostfriesischen Gesandten: er kommt zu einem Städchen hineingeritten spazieren. – Friesländer und Juden, alle die, so damals deutsch über Deutschland gebildet hatten. Rathenau, der Economist-Lord, er hatte davon gelesen, zu Hause, zu Hause, dass alle Antisemiten Deutschlands nach Frankreich gewandert waren – der Juden, von Juden. Der Bolschewismus, dieses fabelhafte Zusammenbrechen, gegen den Willen eines starken Volkes: Enteignungen von Juden, im Interesse der jüdischen Finanzkapitale, im Interesse der internationalen Börse. Friesländer, internationale Börsianer waren auch sprachlich Bolschewisten, Zerstörende Worte: denn sie machten ja auch die russische Revolution. Dann machten sie die Inflation in unserm Land, Asoky allen, was die wahren Wissenschaftlichen, Ehrlichen, Klugen, Völker; Bolschewisten, Börsianer, Friesländer waren einbahnhofig entschlossen, einen Volk der Dichter zu vernichten. Wie sie da saßen, im Paris, im Nordsee, im Ostseebad und in Baden-Baden und ihr unsichtbares Weltgespenst lächelten. Sie hatten die Bürgerkriege zu gestalten. Juda verrecke! Es war noch wesentlicher das zu denken als die politische Karikatur des Spießers, der da verlange, dass Deutschland wachen sollte – was sich wesentlich von selbst versteht.

Der legitimistische Satiriker. – Was für ein ungeheures Verbrechen dieses

meine Erinnerung besagte. Sie wies, zum Beispiel, gewisse Wiener-
Redewendungen, die er bis jetzt nur vom Einhören, als sozusagen
Halbwissender, gekannt hatte, direkt zum richtigen Portugiesisch.
Denn Judas, der makkabäische Volksheld und der wackere Ali
Baba wollten nicht nur besungen, sie waren das Recht, ja, sogar
die Pflicht germanischer Hausmannskost, sie sogar zu
massakrieren. Ethische Forderung, was gibt's einfacheres. Daraus
gewann: mit der Faust in die Fresse, den Zähnen knirschen
und vor Angst blutig heulend; Mord in den weißen
Bereich gekommen und dann davongerannt – war (es) ein Gebot
das wir mißachteten! – Dann, den Krug an den Baum geschmettert,
mit nassen Augen, mit Schluchzen über Verschüttetes, die Faust
ins Gesicht von Rühren, vom Hinhören, vom dem
Reich Sing; Salz in die Wunden gestreut – wie es
brennt! Was (es) ihm ein Entsetzen! Ihm auch den Rücken
gekehrt, mit dem Abscheu über ihn, mit dem
Beinen, in die Hoden getreten! Wie dem Mord über das
Halbwissen, Halbsehen, Halbhören, das Reich gemacht, und wenn noch
mal Salz auf die Faust, und wenn er (es), ihm mit dem
Mund mit Essig, mit Salzen, mit Füßen seinen eigenen Kot,
verschafft, ihm ins Gesicht, über die Augen spritzt –

Als letzte Szene: der KRIEG. Auf die Weise kann man von
ihm bildgerecht über Leben bewahren und wieder mit Hilfe --
Fetischen. (Halbwissen sind.)
Abzeichen Abzeichen.

Abschluß, daß alles, was uns verbindet, in der Tat überwiegt, wird sich dann die „nationale Gesinnung" wirklich dem Sadismus abgewandt legitimieren? Hallstein, Gerstenmaier, diesen Schwerbösartigen-Führer, der Adenauer-Gottgesandte, seine Freundschaft öffentlich widerfährt? Adenauer die Schatten von Potsdam? Das Denkmal aus Grabe der Moskauer, die Rabbiner niederknallten, und ein dickes Kreuz von dem löblichen Rest, etwa Romirch, etwa, Adamich, aber immer noch deutsch, Röhm heißt er und wählt die Mördermörder als Vorbilder für seine Abstammung. – So weit entwickelt sie sich, die kleine Zivilisation, deswegen lieben sie sich wohl nicht abstimmen. Sie wagen nicht anzunehmen, daß man das Recht, das Gesetz gründen wird, nur die Logik des Sadismus zu legitimieren, der dann programmgemäß handelt. Die konsequente Einbildungskraft der kleinen Zivilisierten, was sie denkt: wo dachte, man wird nach einem Krieg eine in die Fresse geben dürfen, denkt sie das Abendland nicht wankt; aber sie wagt doch nicht zu denken: man jemanden dem Beruf entsprechend dürfen, und auch ihm heimzahlen, und ihn dann in die Spree werfen, weil weil es für Volksverhetzung wird, und niemand wird sich daran stören – nein, so dicke waren sie Hoffnungen nicht.

-- Es gibt nur einen Wort: den soldatischen Sieger, als man ~~Ausland~~ tatsächlich alles hatte, was man wollte, und es mir noch galt, ein neues Ausland so lange zu bekämpfen, bis der möchte, Krieg, der „entscheidende Schlag" vorbereitet sich, machte man den feinen Unterschied zwischen „militärischen" und „militant" ja, eine ganze alte Herrenrasse sind Spione und Diplomat — der heute Frankreich, man vergöttert sich, Italien zu reizend Walzer tanzen — machte sich die Nacht auch ein Tage ~~wichtig~~ gut sein und es ~~ist~~ schwer, heimlich — höflich: Friedensliebe und Pazifismus — das aber war ganz Verschiedenes. Alle Feinschmecker und Connaisseurs lachten und applaudierten. Man glaubte durch den Tanzsprachverkehr der alten Pazifismus wirklich wieder ein Jahr lang Krieg, vorbereitungen gewonnen zu haben. — Von soldatischen Finessen wußten die Landknechte noch nichts, die sich da — begeistert die Straße drehten.

Niemals haben wir geirrt, daß sich in diesem Chaos von Tendenzen und Rollen finden, die wirklichen, legitimen Stimmungen — nicht zu bändigen — der Zeit entsprechen. Das anti-Liberale — dialektischer Rückschlag auf einen schlapp gewordenen Liberalismus. Das Körperliche — Rückschlag auf einen Intellektualismus. (Klages.) Führerprinzip. (George.) — Mit alle diesen Strömungen waren wir verbunden — die ganze Generation mit Nietzsche ---- Sie sind vorgeübt, entdeckt. Zudem handelt es sich nicht um neue soldatische Strömungen, oder mit neuen anarchischen, oder mit anderen, überhaupt nicht qualifizierbaren —

sondern um

HITLER REDEN.

Aussprüche: „Der Jude als Mensch besitzt keinerlei kulturelle Befähigung." „Der Marxismus zerschlägt das Fundament aller Kultur." „Es ist eine Gesinnungs- und Charakterlosigkeit Parteiloser zu sein."

Dies Neinen im KLASSENKAMPF ist nur,
wenn sich ihm anreiht, einmütiges Bejahen: das aufbauende
Schaffen, der wilde Kapitalismus, wuchert dem Arbeiter
schwerstens die revolutionären Gerichte, ja, die finanziell
sie trägt, unter der Voraussetzung, daß nicht
durch Gewalt wird. Fritz Thyssen und Franz von
Papen als Protektoren des Sozialismus! Die rote
Fahne wird geschwenkt, wie Lieddem, in dem
Bandschaden zusammen wird gesungen — noch aber
nicht. Nicht Tatsächlichkeit. — Nur wie wende ein
Volk so innerlich sein wie Revolution bedeutet.

Eine der ganz großen Schwierigkeiten: als vor der Nationalsozialismus eine Entscheidung über Partei; als der vor diese großartige Tatsache noch nie ganz die Stellung genommen und habe nicht, während es Zeit der Kampfzeit und dann im Weltkrieg eine Ordnung übergeschaut schwach. Die Reaktion gegen den Nationalismus, was dem heute nicht mehr Krieg - die dauernde jede oder acht Jahre lang nach dem Krieg und hat gegen Tode Ordnung niemals gesprochen, die ganze Revolutionsbewegung nie, wie was immer Nationalsozialistisch. Neinsagen sie aber sind sie, als sie der Nationalismus das Neue, die Rettung — als habe er nicht immer schwach und immer allen Anderen angesprochen.

Alfred Rosenberg: „Wesensgrundlagen der Nationalsozialismus."

Neue große Worte: „Zeitwende" – „acht Jahrhunderte, die Deutschland [illegible] einmal" – Die „kampferische Bejahung" „Das neue, gläubige Blut" (was ist das?); „nach Goethe –" und „Lebensmythos." „Aus diesem Drang entstand der Parthenon genau wie die Sixtina und die Neunte Symphonie." Gewiß das, der Vergleich ist fein und sogar möglich, ohne Frage auch genau derselbe Drang, einfach „die Sixtina" zu sagen ist überhaupt nötig gedacht, ganz vom Klang: sie fürchten sich nicht, das Wort wird seine starken Bilder haben, der Parthenon ist eine Weltanschauung, die Sixtina eine ganze Schöpfungsgeschichte, die Neunte Symphonie ein Gesetzgebungsvorschlag für Kartoffelernte, Pazifismus und anderen Schwindel.

Der mörderische Tiefsinn. Noch schlimmer, mit Barbarei [illegible] s.o. „Die Werke der [illegible] Rassenseele." Selbstverständlich auch Friedrich Nietzsche, dem gläubigen [illegible] Schwächling, dem Fräulein Schwächling in W.

Der altpommersche Schwächling? Er [illegible] sich „durch Lebensanschauungen" mit [illegible] Kommunismus abfinden. Pfui Teufel. Man merkte, daß sogar der deutsche Kompromiß [illegible] eine Schwäche dafür hatte, sich mit solchen zu „abfinden"; davon wußte Hosch nichts.

Frankreich: [illegible], [illegible], „also die Kulturgefahr

welche die ganze weite Menschheit bedroht." (Wörtlich!)
Das wage ich zu bezweifeln, da doch die Kulturzentren
gar zahlreich sind, deshalb gibt kaum - und das nicht
Frankreich, dem heutigen Hort einer Zivilisation auf
einem Kontinent.

„Auseinandersetzung aller Afrikanischen und Asiatischen!" verlangt
der PC wörtlich. Nun, die einheitliche Stellungnahme
bei den heutigen Problemen kann weit mehr sagen.
Der Weltkrieg - eine jüdische Intrige, Hohenzollern und
Habsburg kamen wahrhaftig nicht damit zu tun.
Pazifismus! Ein häufiges Thema.
Die S. P. D. vom Feindbund bezahlt, der sabotiert
„Goldstrom aus Paris und London."
Sie haben ein „böses Ende." Die S. P. D. bekämpfen wir.
Ein gerechter Krieg, zum Weltfrieden - Propaganda!! Hitler
ist klüger.
Die Isolierung Frankreichs - die unter dem Nazi-
Regime bekämpfte napoleonische Kontinentalsperre. - Alles andere
aber ist „gefährliche Einseitigkeit."
1905 hätte man Krieg gegen Frankreich machen sollen!!! -
Frankreich will den Rhein haben - liegt die Schuld; während
dem Deutschland das Saarbecken - Hochofen - wie Gott wo
haben will, sind das „natürlichen Selbsterhaltungstrieb"
- und.

Unser Todfeind Polen. – „Schließlich versetzte Paris Deutschland in der Zoll-Auseinandersetzung den tödlichsten Schlag."

Dann spricht Rosenberg auch England direkt, sich darauf wieder rückend. Wie sich Hoffnungen schwammen dem Geiste davon, als sein Klang – von dem Mensch-Willen fortgespielt wurde – England, „Bollwerk von der französischen Luftflotte", sagt der spießige Mensch – immer einfallsreich.

Schweinhaftigkeiten: nicht auf „Liebe" und Sachlichkeit, sondern auf Abhängigkeit sucht nicht Liebe sein.

Die „auf dem Asphalt schwebenden Existenzen" – wer denn H. B., Held vom Fischerhaken, natürlich nicht spöttisch.

Religion.

„Die christlich-deutsche Arbeiterbewegung." Fürwahr, so spricht wie die Arbeiterbewegung sich, ist es auch eine christliche.

Höhe der Frechheit:

„Germanische Sittlichkeit, das war die Wahrhaftigkeit vor sich selbst."

Rührende Tierliebe. Niemand darf man quälen, als man die Schlachthäuser.

FRICK, Hauptziele – eine christliche Tat.

Neuaufbau der Gesinnung. (!) „Bei aller Anerkennung grundsätzlichen kulturellen Bekenntnisse –"

Die Menschheit sich nur immer eine „Zugemeinschaft."

„Heraus sich aus den Tiefen der alle zerstörenden Welt-städte der Unterwanderung kämpferisch entgegen." (Die S.A. Rowdies – nicht.) „Entschlossenheit der Unterwanderungsbekämpfung."

Da kann nur „entschlossene Abhilfe" helfen.

„Das heutige geistige Elend, da Scharen von Hochschulen das Lebensrecht entzogen wird, weil die aufgenommenen Fächer das Studium."

„Unser Rechtswesen konnte entgleisen, jeder Glaube an Gerechtigkeit schwindet."

Die RETTUNG: der „Kampfbund für deutsche Kultur e. V.", selbstverständlich der „nationale Aufbruch" und Schluß mit der „Intellektualisierung", die den natürlichen menschlichen Instinkt zurück gedrängt hat.

Leistung wird am höchsten gewertet – man kann wohl sagen, daß die aus der Not eine Tugend gemacht wird, eine deutsche Tugend.

[S. A. – Mann Horstwessel: „Hissa, für dich starben sie gerne..."]

1914: der „heilige Krieg" (den aber die Juden gemacht haben), vom Volk und Heimat vor der Vernichtung durch den teuflischen Feind im Westen zu schützen."

Nun wird Feldarbeit mit allen Gegnern Frankreichs.

Am deutschen Wesen: gegen das Judentum.

„Leben, Kampf und Sieg der S.A. und SS"

Diese Bezeichnung, die von dem „genialsten Propagandamethoden" sprechen, mit denen sie ihre wirre Sache aufgezogen (Hitler im Vorwort.)

Diese Reportäre [illegible] „den besten deutschen Kameraden" (wie ihr Spitzenmann Führer sagt), „die eiserne Armee der Partei." Landsknechte – so werden sie uns vorgestellt:

„Ein einbändiges Draufgänger: Leutnant Klintzsch. Als die Engländer 1918 Zeebrügge angriffen, lag er von seinem Torpedoboot auf dem britischen Kreuzer auf kaum 100 m Entfernung die 10,5 cm Granaten in den Bauch – ", wodurch natürlich seine Begeisterung [illegible] Deutschland und Britannien mitgerissen wurde.

Hauptmann Göring.

„Diesen kennt das In- und Ausland. Das Ausland aber nur – einmal wird der höchsten Kampfflieger unserer Armee – Franzosen und Engländer bewundernd. Das Inland aber bewundert ihn darum, als den Kommandeur seiner S.A. der 1923 mit seinem Blut den deutschen Knoten gerhauen wollte. – Heute ist er Präsident des Deutschen Reichstags, was er morgen sein wird, wissen die Götter."

Das Ausland wird ihn gewiß nicht von diesem „wirren Fanatiker des Führers", dem [illegible] Nonplusmann, sein; im Inland [illegible] man sich [illegible] Mandarin [illegible] ....

„ Drei Männer weichen keinen Span.
SA-und-die Hitler keinen ist und schlagen
zwei wie Wilde."

Horst Wessel in Nürnberg.

„ Sein Lied geht, als wär's das Lied der Ehre!
Horst Wessel singt, die Kameraden mit ihm.
Es singt das Fahnenlied von dem braunen Heer.
SA marschiert, den Weg ihm marschiert."

SA-auf und ab-klärung.

Himmler, mit der Feier einer nationalsozialistischen Gemeinschaft betraut,
Röhm, fasst entschlossen durch die Dramaturgie seiner
Propaganda.

Die Rückkehr der Nürnberg 1923 — ein wichtiger
Gedenktag, gestaltet Röhm, und er wird die Legende
daraus.

Denn recht der Rohde, man sieht das Gesicht auf der
Straße an: wem man diese Gruppe stellt in einem
Lied. Die wichtigen Gesichter sind schon hoffnungslos ver-
raten; wenige Gesichter wirken braune Farbe wirksam. Alle
einheitlichen Farben müssen weichen. Die Gesichter sind
Fächer verwischt, rohe gesichtslose Anwandlung

- - -

auch über die „ständigen Stützpunkte nachdrücklichster Bekämpfung", mit denen die Bagdader Soldaten zählten, die sich in der Rückschlacht behaupten sollten.

Maschinengewehr – als „ein Verkörperung eindringlichster Willenskommandogewalt."

Es stellt auch mal Anfragen – „nach dem nationalen", wie Hermann Epp Frank dient.

Deutschen Mannschaft – und: Nun an den Feind!

Im Lagerton spricht Winds: wo Befehl, wird nicht gefragt.

„Es gibt auch Feldschlachten. So [illegible] sich" wie „Deine Rede" im Grimm schwächt ab.

Kommandowort „im deutschen Land" – wird der Krieg als „deutsche Heldensage."

1917: KOWNO. – Deutschland „handelt in demonstrativ Rückzug auf: Hindenburg wird schon schaffen."

H., dessen Ansehen Christentum so nicht genügt nähmen kann – „einzig Hindenburg," an dessen innerem Abendgottesdienst teilnahm, als der Feldmarschall im Graf Sitz kam.

Kriegsnot und Gottesnähe. Evangelische Feldgottesdienste im Hauptquartier Ober-Ost.
Erinnerungsblatt zum Hindenburg-Gedenktag. –

x

Von der Maas bis an den Memel. Drei Jahre Kriegspfarramt im Belgien und Hindenburg Hauptquartier.
„Seiner Exzellenz dem Herrn Generalfeldmarschall — Oberbefehlshaber und Wiederbegründer preußischer Feldgottesdienste. Berlin, zur österlichen Zeit 1918."

x

„Daheim erhielt die grimmen Zeiten ihrem Ernst auf Weg und Heer."
Es aber stehn „wiederum so heerbannbereite ernste deutsche Gemeinden, wie sie heute jüngere Soldaten genannt so gar unbekümmert um Schlachtengewitter und Kriegsgeschehnisse Tag auf Tag und Nacht auf Nacht begingen."
Es beginnt die „ganze Reihe von Akten des wilden Ganges in die Schlacht."
Dann das „Heilandswort ..." Eine ausgiebige Verdeutlichung des Christentums ist nicht darüber.

August 14. „ Ein Volk, ein Gott, ein Glaube. Einhaut
sich zum Kaiserlichen Heim, zu einem Ring heiliger
Einheit zusammengeschweißt, so daß Deutschland sich der
Feindschaft einer ganzen Welt. -- Was das ein Tag,
als Deutschland, Kaiser an seine todesmutigen Hand-
werker zu seinem Befehlen kam! Nie war Berlin so
schön als wie diese Stunde im Schmerz seine stählernen
heldischen, alten und alle einenden Liebe zu seinem
Hohenzollernhaus. Und wir haben wir geliebt!

Der Kaiser: „ Ein edelgoldiges Menschentum und ein
heldisch-ritterliches Herrschertum."

England: „ dies Krämervolk mit seiner heuchlerischen
Moral, seiner abgefeimtesten, skrupellosen Schändlichkeit."

-- „ sondern zum einzigen schönen Sedanfest" --

HASS. Der englische Neger, die mit „ bewaffnetem
Ansiedlung" ausgerüstet sein sollen: „ der Tommy offiziös
.. sagt, daß Deutschland sondern nicht wage
in ritterlicher Art zu nehmen, und sein lodernder
Zorn über die Verletzung dieser Standesmoral wisse
angemessen bestrafend und sühnend." (Der
Nazi - Vater.) Fort mit der Hand Pfauen dem

MEIN KAMPF.

An diesem Buch begeistert sich der Stammtisch. – Es ist stinklangweilig. – Ganz neue Frage: wenn der Stammtisch geschriebenes Buch deutscher Sprache.

Lange wird im Moment das Programm bleiben, das keines ist. Dieser STIL verwirklicht. Der Mangel an Bildung, ja, an einfacher Gedankenordnung ist abgründig. Nicht einmal sozialdemokratisch. Eine Kölner müsste sich Demosthenes lebenslang schulen, als diese eingebildete, stolze, hochmütige und größenwahnsinnige Klassenbürgerin.

Der Anfang genügt. „Als glückliche Bestimmung gilt es mir heute, dass das Schicksal mich zum Geburtsort gerade Braunau am Inn gewiesen. Liegt doch dieses Städtchen – –" sind

„Grundsätzlich war es die Willensmeinung – –"

Kümmerlich! Dilettantismus.

Keine Parodie: „Ein Schlaganfall setzte dem Denker noch 20 tätigen Jahren und beendete auch schmerzlos die Wirksamkeit seiner irdischen Wanderung, eine alle im Tiefsten Leid verpflichtend."

„In wenigen Jahren schuf ich aus die Grundlagen eines Wissens, von denen ich auch heute noch zehre."

Dieses Pathos – Pöbeln macht Übelkeit; es ist nicht mehr Komödie, eine ganze Tragödie. Mindestens 3 oder 4 auf jeder Seite.

– „die ihm zukommende völkische Aufgabe"
„der ihm nicht oder nur wenig zusagende Gedanke" } S. 6.
„das aufgestellte Programm"
„der schädigende Besitz der Realschule"

– diesen niederträchtigen und einbegabten Gedanken, das Parteiprogramm nicht als das „ideologisch massgebende Zeugnis der Bewegung bekämpfen" zu wollen (Joachim Bannes) –

Kein Ausländer kann ermessen.

die sich zu selbst „Philosophen" nennen, obwohl sie das Gegenteil
waren sind, nämlich: die Hüter der Macht, die Verächter am Geiste,
die Verdorbenen, Bezahlten, durchaus Nichtswürdigen, die da mit
schönen Worten Bedeutsamkeiten nicht mehr entscheidigen, sondern fristen.
Der zugrunde Titel „Hitlers Kampf und Platons Staat."
Es entscheidigt sich noch bei Hitler, dass er sich mit Platon
vergleicht; anmaßt aber, Pl. sei selbstsicher „so wundervoll,
wie Hitler es sich irgend wünschen kann." Der Führer möge
ab diesem sein wenig bedeutsamen Vergleich verzeihen.

P.g. Romberg.

Jeder Tag bringt die Erkenntnis neuer Notwendigkeiten auf Deutschland. Neues Abstehen von denen, die wir der Heimat geschaffen haben und die neuen täglich bedrohen, täglich vernichten, bekommt so unerträgliche Nahrung, wird so unaufhörlich gefördert — daß wir dagegen ankämpfen müssen, ist selbstverständlich, aus welchen Gründen dieses immer unerträglicher und unerträglicher Haß gegen die Partei, die unser Deutschland erneuert, begann — wissen wir nicht genau. Wir wissen aber, daß wir über dem Staatswillen, ~~dem Lande, das vor 10 einem Jahr in Not war~~, daß wir heute, wie die Sprache von einer Kleinigkeit, falls man sie nicht aufhebt, ~~wie Kleid~~ zerfressen, nahmen wir die Sache in die Hand. Sie hatten die Welt nicht verändert. Leise wie die Schlafenden! Zu einem neuen Tag, einem Staat, der es uns leichter machte, wie das wir nahmen wir die auch unseren ausländischen Freunden! Leise wird „Mein Kampf" und „Hitlers Reden." Erinnern wir uns der lapidaren Sätze des Führers: „ ... " Nehmen wir Führers „Programm" ab wieder mal vor! Wir lesen wir dann unser P.g R.'s „ .. " nicht.

Es ist unmöglich den Abwehrkampf, mit welcher heftigen Schwierigkeit Pg. Adolf Hitler - vorbereitend half Atmosphäre, bedient sich Pg R. der feinen, subtilen Psychologie, der der bösartigen Plattheiten, die Verleumdungen, die Lügen im Tiefsinnigen bietet; mit Zitaten von Goethe, Beethoven und Hegel verbindet; natürlich mit Friedrich Nietzsche, dann glaubt, sogar eine Frau Schwind im Weimar schmückt.

Dieses ganze Animal Sachse, [illegible] Hegemonie wird [illegible], [illegible]
dem -- ich zu dir Tränen, Erschütterlichkeit, Gönnerwahn verbirgt:
der „Lebensmythos", die „nationale Aufgabe" und das „reine
abendländische Blut". (Was ist das?) - Und wie wirklich ist dieses
ganze Phänomen „Nationalsozialismus", von dem wir, mit ganz
Europa, und mit der ganzen Welt, so [illegible] sind? P.g. Rosen-
berg gibt prompt seine klare, berühmte Erklärung: es sei den
Tschechen -- ja, „aus tiefem Drange - usw." Gewiß doch, daß
sie mal den Nagel auf den Kopf getroffen, einfach „das Richtige"
zur Sache gesagt hat, wahrlich wirklich getroffen, ganz genau klar; ge-
fühlsmäßig ist mir's ---

Aber kann man das, Volk der verdienten Germanenseele,
dem bewußte Lügenmärchen vom reinen Blut, das gefährdet sei, wie
eine Granate. Kann man das diesem wilden Tschechenpack, das dem
wilden Mann Salonfähigkeit machen soll; kann man im Ernste
das, immer noch nicht fassen, „Rassenpolitik ist Staatsaufgabe"
heißt, kommen wir zu ganz handgreiflichen Dingen, nämlich zu dem
Judenproblem, zu der antisemitischen Frage, von allem
aber von Frankreich. Diesem armen Lande, das den Frieden liebt,
wollte man diese Zumutung ins Gesicht schreien - auch das ist wahr:
Frankreich bleibt auch das in seiner ewigen, wahren, schönen Größe
vom Dichter so sehr im Recht auch dann, wenn gegenwärtig blind
ist, wie jeder Mensch und bei jeder Verhandlung, wie die Männer, die
heute heute als „Deutschland" gegenüberstehen, über Frank-

Katastrophe

nicht gedacht haben und denken. Die [illegible] 1914 war „ein heiliger Krieg, ein Volk und Heimat vor der Unterdrückung durch den ewigen Feind im Westen zu retten." Frankreich ist nur noch zu haben, als Alt-Europa, da es nicht nur besiegt, sondern auch besudelt ist. „Es ist also ein Kulturkampf, welche die gesamte deutsche Intellektuelle bedroht." Der Satz stimmt irgendwo auch wie da, ich nicht wiedersehen. Hüte dich, Europa! Hüte dich, denn in deinen Köpfen sich der Endkampf um Nichts, Pan-Europa ein höheres und [illegible] Ideal, die Errettung Frankreichs wie einen wichtigen Zeit, dem „Todfeind Polen" eine der schwersten, keine Vernichtung -: Revanche!! Weicht ein Satan von Lügen! Teuflische Konfusion an, Haß eine Dämonie! Deutsch - Französisch - Russisch - Römisch - Neger: alles dasselbe, alle dem Einbruch der Germanischen Kindheit. Der Weltkrieg? Die Hohenzollern und Habsburg haben nicht gegen dein mit ihm, eine jüdische Macht, von Rathenau mit dem französischen Generalstab ausgeheckte. Deutschlands Zusammenbruch? Ein jüdisch-Römermanöver. Die Sozialdemokraten? Vom Feindgeld bezahlte Gesindel, Mündig gemäßer von einem fabelhaften „Goldstrom" aus Paris und London." Frankreich will dem Rhein haben, lügt die Reg. Wir aber wollen nicht, als eine Bagatelle, einen nationalen Recht, Kleinigkeiten, die Hegemonie auf dem Erdball, ein Pan-germanisches einen historischen Mittelpunkt, das den dalben Kontinent umfaßt. Nur auch ein Gebiet

habe ich: das ich es nicht verleben möge. Mein Gott: kann es nicht verleben!! — Die ganze antik-französische Konfession, wie sich sie schon spiegelt, der begeisterte Ruf, mich mit Thaten machen mich — das ist selbstverständlich —, nun, auch England, das —. Bedauert ist von der französischen Konfession: dem Ruf machte Schwierigkeiten, wie ich einschränken. Dann spricht es, dass ich England hoffte, hat dem Ruf der Göttinnen. Als der Krieg, den ich in London spielte hatte, auch die Thatsachen, schwammen, machen wir viele ärgerliche Hoffnungen und [illegible] Bemerkungen mit ---

Ein langes Kapitel ist dem Kampf gegen das Zentrum und dem Katholizismus gewidmet. Ein anderes dient ganz [illegible] „Neuigkeit der Gesinnung" — wo es sich dann um [illegible] Zweideutigkeit handelt. Der spielende Redakteur widerspricht [illegible] Schneidemühl, wie dem Begriff der „Neuheit", indem er sie eine „sogenannte" nennt. Dagegen läßt sich wohl nichts, nicht einmal Witziges einwenden. Gegen das „einheitliche deutsche Nationalempfinden" (dem spielend gewidmet ist Mahy Nr. 1, überhaupt gegen den deutschen, der „aus der Tiefe der uns allen innewohnenden Gefühle, Anschauungen" ist, wird „entschlossen Abschied nehmen zum Pfleiderer." Brav so. Ein Mann, dem wie der „Kampfbund [illegible] deutsche Kultur e. V., Sitz München" Belehrung von dem Zukünftigen bringt, mit dem wir nicht [illegible] nicht zu thun haben. Das Einzige, was mir an diesem

missfällt, ist, daß der P.g. von „Anerkennung grundsätzlicher weltanschaulicher Bekenntnisse" vorspricht, der Mann muß wo sein, ich weiß nicht wie, — — schwarz initiiert — Aber mein Gott ist da wohl, daß die wirre, fremde dämonische Mächte Lügen- schöpfer war. „Weltanschauliche Bekenntnisse?" Hat es nie gab. — Man- mal denke ich, wenn Historiker der deutschen Zusammenbruch von 1933 zu lesen, seinen Beispiel, wenn Alfred Rosenberg, dann „Gebilden von Hochgedanken das Lebensrecht entzogen wird, wird die ausgesprochen kämpferischen Mächte das Leben." Aber nein, es meinte die Weimarer Republik, die Bekenntnis- freiheit niederen und garantiert, vor allem gegen Rechts, gegen die. Im übrigen spielte eine große Rolle in der neuen Gesellschaft der — Führer, was ich nicht nicht schreiben könnte. Sonst ein bisschen Nächstenliebe mit den Vierten! Was dieses die Parteien, Führer Kommunistenschlächter, ist das nie schlechthin!

„Germanische Sittlichkeit, das war tiefe Waldverbundenheit und nicht mehr:" das einzig verbrannte Wort in dieser Sentenz, die im Munde eines Nazis einen Zynismus, eine bodenlose Schamlosigkeit wird, ist das „war." „War" — sicherlich, aber dann haben wir unsere Germanen da die ganze Un- menschlichkeit zugedacht. Die Bäume sind dabei ein Verhängnis geworden, daß die Bäume der Tannenbaum Wald,

ich bringen. Wir können [illegible] Auch der Polizeitag, ob
sie dürfen ab wohnen, oder wohnen ab dürfen sind.
finden wir keine Antwort. Dem möchte ich abwenden,
wir wieder hinlösen müssen. Die Gefahr aber, daß
Europa noch mehr hinlöst, daß man sich an die
gewöhnt, ist schon schlimmer genug. Fühlen wir uns
wenigstens zur Aufmerksamkeit verpflichtet! Lesen wir
die Schriften! Vergessen wir nie, wo die Ursachen sind,
und den Anfang an wenn! Schon wenden die Flug-
zeuge gebaut, die es uns von Tag- wie Nacht- in die
Erinnerung bringen werden.

X

Zandvoort 10./11. VIII. 33.

(Feder)

Der Plan „Brechung der Zinsknechtschaft", der jeder Rassenschande den Boden entziehen soll, wurde Feder nicht von einem ganz großen, sondern auch „ganz neuen" Grundgedanken.

Diese Meinung ist Konfusion und Plattheit. — Und alles läßt sich daraus erklären, daß alle deutschen Staatsbürger [illegible] leben können." — Der Antisemitismus als Thema, als Idee, als Slogan, Parole, Abreaktion.

Es schreibt: „Jedem deutschen Volksgenossen wird von einem bestimmten Lebensalter an ein unabänderliches Recht zugesprochen." Hitlers Assoziationsvermögen [illegible] hinzu: „Das ist die Lösung der sozialen Frage." — Sind das Leute, [illegible] denken? — Es verlangt „Freiheit der Liebe auf den deutschen Heiratsmärkten" — die sie verhindern würden.

1.

Das Heim der Wessels liegt in der Jüdenstrasse zu Berlin. Vor einigen Jahrhunderten gehörte die Jüdenstrasse zum Ghetto,- wir müssen es berichten, so paradox, so grotesk es klingt. Inzwischen haben die berliner Ghettostrassen forschere Namen:Grenadierstrasse,Dragonerstrasse- als wollten die Rechtslosen damit den Schutz der höchsten deutschen Instanz, des Militärs, auf ihre armen Häupter beschwören. Umsonst, umsonst---

Das alte Pfarrhaus in der Jüdenstrasse ist also ein noch älteres jüdisches Patrizierhaus. Merkwürdigerweise wird nicht davon berichtet, dass seine Ureinwohner jammernd in den Speichern und Kellern umgingen, wenn im ersten Stock das Liedlein erschallte, das so fröhlich fordert, Judenblut möge vom Messer spritzen.

Die Schande im jüdischen Bürgerhaus geboren zu sein, ist dem Horst Wessel jedoch nicht nachzusagen. Vielmehr ist die Stadt, die sich rühmen kann, Geburtsort des Heros zu sein, einzig und allein Bielefeld. Dort erblickte der Knabe am neunten Oktober 19o7 das Licht der Welt. Es ist zu berichten, dass er bis zu seinem sechsten Jahr in Mühlfeld an der Ruhr fröhliche Spiele spielte; erste Heldentaten sind unordentlicherweise nicht überliefert, eine spätere Legende wird sie erfinden müssen. Im Jahre 1913 zog der Pfarrer Doktor Ludwig Wessel nach Berlin. Er wirkte an der St. Nicolai-Kirche, wo einst Paul Gerhardt gepredigt hatte.

Wir tuen gut, die Figur dieses frommen Vaters ein wenig genauer uns zu betrachten. Wenn wir den Papa Horst Wessels zu erfinden hätten- er fiele nicht anders aus. Dieser Stamm ist würdig solcher Frucht.

Vom Christentum, wie der Herr Pfarrer von St.Nicolai es verstand, führt die direkte Linie zu der Gesinnung, in deren Namen sein Sohn später auf deutsche Arbeiter schiessen wird. Der militante preussische Protestantismus hat mit Christentum in der Tat nichts mehr gemein; er ist seine Umdrehung. Wer daran zweifelt, lese in den Kriegsbüchern des Doktor Wessel. Das eine- "Kriegsnot und Gottesnähe- Evangelische Feldpredigten gehalten im Hauptquartier Ober-Ost" ist dem "Heneralfeldmarschall von Hindenburg gewidmet". Das andere- "Von der Maas bis an die Memel. Drei Jahre Kriegspfarramt in Belgien und Hindenburgs Hauptquartier"- finden wir "verehrungsvoll und erinnerungsfroh zugeeignet -Seiner Exzellenz dem Herrn General der Infanterie Ludendorff. Berlin, zur österlichen Zeit 1918". Diese streberische Widmung ist in einer besonderen Hinsicht interessant. Man weiss, dass General Ludendorff- bedeutender, pathologischer und konsequenter als von Hindenburg- zum decidierten Feind des Christentums und zum Wotansanbeter geworden ist. Der beinahe Geisteskranke wurde schliesslich ehrlich. Er spürte, dass die Massenmörder von Beruf die Lehre Jesu schändeten, wann immer sie sich auf sie beriefen. Während des Krieges spürte er dies noch nicht. Damals fand auch er es zweckdienlicher, in Christi Namen zu töten. Vor diesem Christen, der wenig Jahre später schon zu Wotan schwor, verneigte sich der Pfarrherr von St.Nicolai.

Im Kriege ist der Platz der protestantischen Geistlichen gewiss nicht das Gotteshaus. Es genügt nicht, dass er die Waffen segnet und den Mord von der Kanzel verkündigt; er muss dorthin eilen, wo die Waffen gebraucht werden, wie sich's gebührt. Er nennt den Krieg einen "heiligen", der August des Jahres 1914 versetzt ihn in die flammende

Begeisterung. "Ein Volk, ein Gott, ein Glaube. Geschart um seinen Kaiserlichen Herrn, zu einem Ring heiliger Einheit zusammengeschweisst, so bot Deutschland sich der Feindschaft einer ganzen Welt.- War das ein Tag, als Deutschlands Kaiser aus seiner sommerlichen Havelresidenz zu seinen Berlinern kam! Nie war Berlin so schön, als zu dieser Stunde im Schmucke seiner stürmisch huldigenden, alles und alle einigenden Liebe zu seinem Hohenzollernhaus. Und wir haben wir gejubelt!" Dieser Christ kommt ins Jubilieren, weil das Morden loggeht, und von seinem Kaiser schwärmt er mit derselben Hysterie, mit der sein Sohn von einem schwärmen wird, der damals noch Anstreicher war. Pfarrer Wessel spricht von Kaiser Wilhelms "edelgoldigem Menschentum und heldisch-ritterlichem Herrschertum", das sich gerade bei Kriegsausbruch so schön bewährt haben soll.

Das Gebetbuch im Paletot reist Herr Pfarrer nach Belgien, wo die Deutschen nach dem Gebote ihres Gottes handeln. Er eilt an die Westfront, in den Balkan, unermüdlich, dabei lyrisch gestimmt; unterwegs verfasst er Feldpredigten und Erinnerungen, die wir mit Poesie durchsetzt finden. "Vom Väterchen die Frohnatur"- so konnte Horst von sich singen. Denn sein Vater hatte die fröhliche Kraft im Hauptquartier den General Hindenburg zu trösten, der gerade mit seinem Kaiser nicht besonders stand, was ihn übellaunig machte. Mit dem reisigen Christen, dem Kriegsbegeisterten Seelsorger und Untertanen, Doktor Wessel, aber plauderte der alte Herr gerne. Der Pfarrer wird zu den intimen Abenden zugezogen, wo der Generalfeldmarschall im Kreise der Getreuen sein GLäschen Sekt trinkt. "Daheim schattet der grimmen Zeiten schwerer Ernst auf Weg und Haus", erzählt uns der Geistliche. "Deutschland harret in dennochtrotziger Ruhe aus: Hindenburg wird's schon schaffen."

Die Kriegserinnerungen "Von der Maas bis an die Memel" sind eine ekelhafte Lektüre. Die Brutalität eines rabiaten Nationalismus wirkt doppelt abstossend, da sie in einem sabbrig-blumigen Pastoren-Deutsch verkündet wird. In süsslichem Predigten-Stil findet dieser entartete Gottesmann ein salbungsvoll wohlgefälliges Wort noch für die erschreckendsten Bestialitäten; dazwischen schmeichelt er den Gewalthabern, schwärmt von "deutschem Mannesherz" und "ran an den Feind!", überbietet die Herren Generale, denen er kriecherisch schöntut, in fanatischem Hass auf die anderen christlichen Nationen Europas und schaltet dazwischen, heuchlerisch-schamlos, ein "Heilandswort" ein, sodass man mit Grauen sein Buch weg und in die Erde schmeissen möchte. Wir lesen es aber zu Ende, denn für uns hat das Machwerk symptomatische Bedeutung. Das ist der Vater Horst Wessels. Wie es stimmt! Wie einleuchtend klar die Logik dieses Zusammenhanges ist! Genau dieser entchristliche Protestantismus wird die geistige Grundlage des Nationalsozialismus sein.-

Während der Vater von Front zu Front eilt, in Lazaretten, an den Betten der Zerfetzten, seine Sprüche sagt, die jungen Rekruten belügt, die als Schlachtvieh in den Tod getrieben werden, entwickelt der kleine Horst sich zu Hause genau so, wie ein solcher Vater sichs nur wünschen kann. In der Schule beschäftigt er sich mehr mit Waffenhandel, als mit dem überflüssigen Lernen. In den Pfarrhausstuben häufen sich die Patronen- wichtige Tauschobjekte-, während Papa draussen den Hindenburg tröstet. Horsti schläft mit zwei geladenen Revolvern unterm Kopfkissen, was doch niedlich ist. Man erzählt, dass Revolver sein liebstes Spielzeug waren. Im Garten des Pfarrhauses spielte er Schützengraben, Bomben-Werfen und "Ran an den Feind!" mit Schwester Inge und Bruder Werner. Er kümmerte sich

früh, entschlossen ein rechtes Häkchen zu werden.

Nach dem Tode des Vaters, bald nach dem Kriege, wird das Bild dieser verwilderten Jugend noch trostloser. Horst wandert von Schule zu Schule, vom Köllnischen Gymnasium ins Graue Kloster, vom Königstädter Gymnasium Ins Luisenstädter; faul und abgelenkt durch den ständigen groben Unfug, den er "Politik" nennt. Niemand nimmt es besonders wichtig, auch die Witwe Wessel nicht, die Entschuldigungszettel schreibt. Ihr Junge, in dessen Leben alles so dramatisch zuging, war auch unter dramatischen Umständen konfirmiert worden: von seinem sterbenden Vater im Westsanatorium. Für das Heil seiner Seele also ist gesorgt. Um andere, nebensächliche Dinge scheint sich Witwe Wessel nicht gekümmert zu haben. Gerade aber von seinem "Heil" hatte der Junge Vorstellungen, die zwar von denen des seligen Vaters nicht sehr verschieden waren, aber den letzten Rest heuchlerischen Christentums beinah ganz abgestreift hatten, den dieser noch im Mund zu führen liebte. Die Welt der "nationalen Jugendverbände", in die Horst Wessel eintrat, legte auf das Beiwort "christlich" wohl kaum noch Wert.

Der "Bismarck-Jugend", die "Gruppe Prinz Oskar" war das Rechte noch keineswegs; da handelte es sich ja beinah nur um Soldatenspiel, was dem Pfarrersohn nicht genügte. Etwas straffer ging es schon im "Bismarck-Bund" zu, den Wilhelm Kube führte. Horst wird militärischer Leiter der Gruppe "Kronprinzessin": erste Leistung eines jungen "Revolutionärs". Beinah zackig- um hier schon das Lieblingswort der S.A. zu gebrauchen- ist es dann beim "Wiking", der "Organisation Consul", die dem Kapitän Erhardt untersteht. Von dort aus kommt Horst zur "Schwarzen Reichswehr". Er brennt von daheim durch, lässt Wochen lang nichts von sich hören.- So wächst der Sohn des gottgefälligen Doktor Ludwig Wessel heran. Man hört so oft, der Kommunismus sei zersetzend fürs Familienleben. Diese

Eigenschaft scheint er mit dem penetranten Neo-Nationalismus gemein zu haben. Statt Pfarrhaus-Idylle: Geländesportübung, vor allem nachts; Betätigung auf der Strasse, Werben für Hindenburgs erste Wahl; die ganze gefährliche Soldatenromantik, das Indianer-Spielen mit dem agressiven, ernstgemeinten Charakter.- Rätselhafterweise macht der Schüler Wessel doch einmal das Abitur. Er kann Korpsstudent werden.

Man hört die Geschichte dieser Kindheit, die keinen anderen Inhalt hat als: Krieg, Revanche, Preussengeist, Soldatenehre- und man erschrickt über ihre tödliche Leere. Kein Hauch eines Geistes, der den Namen "deutsch" verdiente, berührte jemals ein solch verwahrlostes junges Herz, das sich früh verhärtet bei entsetzlichen Spielen. Hören wir, dass er Musik geliebt hat? Dass er eine Zeile von Goethe, von Hölderlin kannte? Von Geländeübungen hören wir, von Revolvern als Spielzeug.

Im"Korps Normannia", dem Horst Wessel angehört, wird er nicht besser. Die Universitäten, und gar die Korps, sind ja Zentrum und Ausgangspunkt einer Gesinnung, die sich so selbstgefällig als "die neue" bezeichnet, während sie doch nur eine sehr alte, ziemlich abgetakelte mit bösartiger Zähigkeit fortsetzt. Das einzige Ideal, das Gültigkeit hier besitzt, ist das der "Jugend von Langemarck". Und was fordert es eigentlich, dies Ideal? Es definiert als einziges Lebensziel, das zu verfolgen sich lohne: den Tod auf dem Schlachtfeld; das Ersticken am Giftgas.- Horst Wessel ist in seinem Milieu: er darf fechten lernen, ein buntes Band tragen und um ihn blüht, er kannte es nie anders - der roheste Nationalismus.

Aber:Bismarck-Bund, Kapitän Erhardt, Schwarze Reichswehr, Korps Normannia; Fechten,Saufen, vaterländische -Lieder-Gröhlen: es ist alles noch zu harmlos, zu gesittet für den Pfarrerssohn. Ganz in seinem Element wird Horst Wessel erst sein, wenn er zum Nationalsozialismus gefunden hat.

III.

1)
Horst Wessel kam zu den Nazis "nicht aus Erkenntnis, sondern aus Enttäuschung", wie einer seiner Biographen es formuliert. Die Enttäuschung betraf, zum Beispiel , den Kapitän Erhardt, der vorm Staate kapituliert hatte. Seine Anhänger waren vom grossen "Wiking"-Eide entbunden, nicht mehr verpflichtet der geheimen "Organisation Consul"; siw waren frei für die "herrliche junge Bewegung": den Nationalsozialismus.

Wollen wir annehmen, dass einen jungen Menschen, wie den Studenten Wessel, diese Bewegung wirklich ergriff; dass es nicht nur Abenteuerlust und Roheit waren, die ihn dorthin trieben, dort hielten. Bemühen wir uns zu untersuchen, WAS ihn denn dort ~~ergriff~~ begeisterte. Sein Fall steht für den von vielen Tausenden junger Deutscher.

In keiner von Horst Wessels Biographien ist die Rede von einem geistigen Erlebnis, das durch die "herrliche Bewegung" über ihn gekommen wäre. Nationalistisch war er immer gewesen, er kannte es gar nicht anders; mit dem Nationalismus konnte ihn die Bewegung kein neues Pathos vermitteln, ihn nicht bereichern. Will man behaupten, dass es der "Sozialismus" war, der so gewaltig ihn anzog? Aus Liebe zum Sozialismus gegen Arbeiter kämpfen? Aus sozialistischer Erkenntnis den Marxismus für <u>das</u> Übel der Menschheit erklären? Aus sozialistischer Begeisterung einer Partei beitreten, die von der Schwerindustrie nicht nur b günstigt, sondern ausgehalten ist?- Daran glaube, wer kann.

Bleiben wir jedoch weiter dabei, den Studenten Wessel geistig ernst zu nehmen. Nehmen wir an, dass er sich mit dem Studium jener Literatur, die <u>seine</u> Partei hervorgebracht hat, mehr beschäftigte, als mit dem Studium des Römischen Rechts, das ihn nicht interessierte. Er war gewiss kein Intellektueller, sondern das genaue Gegenteil davon. Die Mussestunde aber zwischen der Strassenschlacht und der nächsten Versammlung ver-

brachte er doch zweifelsohne damit, das Werk seines Führers "Mein Kampf" zu lesen. Sehen wir ihm zu, er sitzt im Pfarrhaus zwischen Photographien Hindenburgs und den frommen Gemälden; er beginnt die Lektüre: "Als glückliche Bestimmung gilt es mir heute, dass das Schicksal mir zum Geburtsort gerade Braunau am Inn zuwies. Liegt doch das Städtchen..." Wenige Seiten später heisst es über den Tod von Hitlers zu strengem Vater:" Ein Schlaganfall traf den sonst noch so rüstigen Herrn und beendete auf schmerzlose Weise seine irdische Wanderung, uns alle in tiefes Leid versenkend."- Fiel dem Leser nichts auf? Fand der junge Mensch, der das Abitur gemacht hatte, nicht doch, dass dies ein wenig komisch ausgedrückt war? Und wenn er weiter las, wenn der Unsinn sich häufte; wenn jenes groteske "Protokoll der Weisen von Zion", finsteres und idiotisches Ammenmärchen, wieder aufstieg, und die Geschichte von den Juden, die durch die Neger am Rhein die weisse Rasse verderben wollen: wurde ihm immer noch nicht unbehaglich? War der Intellekt dieses jungen Menschen so völlig verdorben, so hoffnungslos korrumpiert, dass er wirklich nichts merkte von dem beängstigenden Mangel an Niveau bei seinem Führer? Von seiner Unklarheit, die klinisch ist? Von der kompletten Abwesenheit jeder Bildung? Von dieser Sturheit, diesem Grössenwahn und dieser Hysterie?- Nein, er merkte nichts, im Gegenteil, es spricht alles dafür, dass er das Buch ungleich bedeutungsvoller fand, als den "Faust" und die Bibel zusammen. -Es ist eine objektive Tatsache, dass "Mein Kampf"von Adolf Hitler eines der stilistisch missratensten und dümmsten Bücher in deutscher Sprache wäre- wenn man zugeben dürfte, dass es überhaupt in deutscher Sprache geschrieben ist.

Wollen wir zu Horst Wessels Gunsten annehmen, dass nicht gerade dieses Buch es war, das ihn verführte; vielleicht ist es eher die Gestalt, Gesicht, Persönlichkeit des Führers gewesen.- Er hat ihn persönlich

kaum gekannt, und wohl noch gar nicht damals, als er zur "Bewegung" kam. Ich versuche mir den Moment vorzustellen, in dem er zum ersten Male eine Photographie Adolf Hitlers betrachtete. Damals war er vielleicht noch im "Bismarck-Bund" oder in der "Organisation Consul". Er findet die Photographie in einer Zeitung, oder ein Kamerad zeigt sie ihm. Er beschaut sie sich lange.

Ein Gesicht, das wir sehr hässlich finden, begeisterte also den Pfarrersohn- denn etwas wie "Begeisterung" entstand ja wohl in seinem Herzen, wenngleich wir dies schöne Wort ungenn auf Einen anwenden, der vom Geist nicht wusste. Immerhin: einer tieferen Ergriffenheit war er doch wohl nicht fähig, als die es war, die ihn vorm Bilde des Führers überkam. Diese zugleich schlaffe und brutale Miene des pathologischen Kleinbürgers, also befriedigte sein dumpfes und verderbtes Bedürfnis nach dem "Idealen". Diese eitle und enge Stirn; dieser Blick, der keine Flammen hat, sondern nur den billigen Fanatismus; die gemeine Nase, das groteske Schnurrbärtchen, das kraftlose Kinn: das gefiel ~~also~~ diesem jungen Menschen. Ihm imponierte die schlechtrassige, etwas verfettete Erscheinung; so - fand er- müsse der Führer seiner neuen Gesellschaft aussehen, die den Begriff der "Rasse" zum Idol erhebt. Der Zug ins vulgär-Pathologische, zur primitiven sexuellen Entartung, der das Gesicht des Führers erst so unappetitlich macht, stiess diesen jungen Menschen nicht ab, sondern zog ihn am meisten an- wahrscheinlich ohne dass er es wusste.- Hitlers Fanatismus war nie Gläubigkeit und nie Stärke; immer nur die Hysterie des kleinen [illegible]. Glaube ist ein geistiger Begriff: der höchste. Hitlers eitle Rechtshaberei, die sich selber verrät, sowie der Vorteil der Stunde es fordert, hat physiologische Gründe: sie ist eine Art von sexueller Ersatzhandlung, von permanenter Selbstbefriedigung; den Fanatismus als Geilheit, die Verzückung des Onanisten

Die deutsche Schande, die sittlich-geistige, die politische- mit der ästhetischen sehen wir sie beginnen. Wir brauchen nichts vom Nationalsozialismus zu wissen, wir brauchen sein Programm nicht zu kennen: sehen wir uns diesen Hitler an, und wir wissen für immer, worum es sich handelt. Der Vergleich mit anderen Männern, die jemals ein Volk fascinierten, kraft ihrer Persönlichkeit sich unterwaffen, wird zur unerträglichen Peinlichkeit. Jedes Werturteil über ihre Leistung, über die Art ihrer Sendung beiseite: von allen bleibt die Vision des "grand homme.", das herrschende Profil. Deutschland aber, das unberechenbare Herz Europas, noch tragisch verwundet, geöffnet, aufgerissen von der Katastrophe des Krieges: es musste sich denn da ergeben? Oh, jammervolle Entgleisung, oh, Riesenblamage, in Jahrhunderten kaum wieder gut zu machen.-

Wenden wir uns aber dem Pfarrersohn wieder zu, den wir als den Exponenten dieses neuen, elenden und verfallenen Deutschlands zu betrachten haben- es hat ihn selber dazu gemacht.- Schlechte Prosa und ein übelrassiges Gesicht haben also sein Herz gewonnen. Schon hängt Hitlers Bild in seiner Stube über dem Bett. Auf dem Bett liegt Horst Wessel; was er liest sind die "25 Punkte" von Gottfried Feder. Er denkt nicht lange nach über das, was er liest; man kann kaum sagen, dass er es "glaubt". Es gefällt ihm, er hat keinerlei Drang es zu widerlegen, Die Vaterländerei, die er von Haus aus gewohnt ist, der Wutschrei über Versailles, das permanente Jammern über eine Niederlage, die unvermeidlich und historisch notwendig war, ging hier aufs bequemste zusammen mit einem vage "revolutionären", ungenau "antikapitalistischen" Pathos, von dem sogar das Herz des Pfarrerssohnes, des militäristischen Leiters der "Abteilung Kronprinzessin", des Korpsstudenten entfernt berührt worden war. Zwar rief man hier nicht:"Nieder mit dem Kapitalismus !", wo ein gemeiner, zudem -nach Feder- ein "verlogener", heimlich kapitalistischer, je-

jedenfalls jüdischer Schrei ist; hier forderte man zur "Brechung der Zinsherrschaft" auf. Das klang etwas mystisch, blieb hübsch allgemein und verpflichtete zu gar nichts. Dieser "Kampf gegen die Zinsherrschaft"- so wurde den Gläubigen einfach erklärt- war nichts anderes als "der Riesenkampf von Kraft gegen Tücke, von Licht gegen Finsternis." Solch heroisches Ringen wurde begünstigt von der Schwerindustrie, die viel Geld dafür gab. Das war in den weitesten Kreisen bekannt; auch Horst Wessel musste es wissen. Es störte ihn aber nicht. Ihm gefiel die leere, tönende Formel vom "Kampf gegen die Zinsherrschaft", un er hatte keine Lust sich klar zu machen, dass es sich hier um eine primitive Finte handelt, eigens dazu erfunden, das Volk vom wirklichen, ernsten Kapitalismusabzulenken. Deshalb gab der gefährdete Kapitalismus Geld für die Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei. Einem Feinde pflegt man nicht durch Unterstützungen zu Hilfe zu kommen.

Dem Pfarrersohn, der auf seinem Bett unterm Hitler-Bild schmökerte, gefiel es, wenn er von der "restlosen Einziehung allerKriegsgewinne" las (Punkt 12 des Programms); von der "Abschaffung des Arbeits- und mühelosen Einkommens" (Punkt 11) und, besonders, von der sofortigen Aufhebung des Friedensdiktats von Versaille und St.Germain". Glaubte er ernsthaft, dass einer diesen Punkte durchgeführt würde, wenn die Stunde des Dritten Reichs gekommen war? Glaubte er, dass alle Klassengegensätze aus der Welt zu schaffen waren, wenn man täglich mehrere Male das Wort "Nation" brüllte? - Das einfachste Mittel, um vom Klassenkampf abzulenken, ist der Rassenhass. Der Jude ist an allem Schuld, er hat auch den Weltkrieg gemacht und ihn uns dann verlieren lassen. Er ist kein Volksgenosse und kommt unter Fremdengesetzgebung.- Dieser Punkt wenigstens- so spürt der Lesende- wird durchgeführt werden; er richtet sich gegen eine wehrlose Minderheit.- Horst Wessel lebte nicht

lang genug um festzustellen, dass nicht einmal dieser Programmpunkt eingehalten wurde. Die Juden kamen nicht unter Fremdengesetzgebung; sie wurden entrechtet, vogelfrei- was einfacher war.

Der Antisemitismus ist eine herrliche Sache fürrLeute, die an Minderwertigkeitskomplexen leiden; deshalb stürzt auf ihn sich das Kleinbürgertum. Selbstbewusste Klassen oder Völker kennen ihn nicht. Wohltuend ist es zu wissen; es gibt eine ganze Rasse unter uns; sie ist klein, boshaft, intellektuell, händlerisch, schmarotzerisch, überhaupt nicht heroisch; wir Arier aber sind hehr und blond- oder könnten es doch sein.

So ein Wessel, bis dahin nichts al ein verbummelter Student, der schlechte Verse machte, hatte nun doch schon den enormen Vorzug aufzuweisen, dass er blond war, nicht mauschelte und dass mit der Vorhaut seines Gliedes alles in Ordnung war.- Befriedigt legt er die Broschüre von Gottfried Feder weg, denkt :"Die Juden sind an allem Schuld-" und legt sich schlafen. Halb schon im Schlummer denkt er noch, dass Juda verrecken möge. So schläft sichs angenehm ein.

Wir müssen ihm weiter nicht folgen in den Sumpf dieser verworrenen "Ideologie", die keine ist, sondern eine unreinliche und primitive Vermengung aller Zeittendenzen und Stimmungen mit den einfach vor-humanen, anti-zivilisatorischen, atavistischen Instinkten des Sadismus, einer durchaus anarchischen, moralisch überhaupt nicht qualifizierbaren Brutalität. Niemand wird leugnen, dass sich in diesem Chaos von Tendenzen auch solche finden, die wirklichen, legitimen Wirkungen der Zeit entsprechen. Das anti-liberale Pathos, der neue Ruf nach der Bindung, war der dialektisch notwendige Rückschlag auf einen schlaff und inhaltslos gewordenen Liberalismus. Die neue Akzentuierung des Körperlichen- des "Körpersinns", wie ein junger Philosoph es formulierte -:

fruchtbare Erlebnis einer Generation, die des starren und trocknen Intellektualismus müde war. Die neue Hingabe an das Gefühl, die Neigung zur Mystik und zu den Tiefen des Irrationalen löste einen Rationalismus ab, der hochmütig, platt und unfruchtbar geworden war. Mit allen diesen Strömungen waren wir vertraut, mussten wir zu den Nazis gehen, um ihnen nahe zu sein? Nein. Denn eben die Nazis haben solche Strömungen demagogisch entstellt, vergröbert, zu ihren anti-kulturellen Zwecken benutzt und missbraucht; sie haben sie mit ihren teils reaktionären, teils anarchischen Tendenzen verquickt, mit ihrem heillosen Nationalismus, der idée fixe ihrer "Rasse". Jenen höheren Tendenzen aber, die unser Leben hätten regenieren können, haben sie nicht zum Siege verholfen, sondern sie kompromitteirt, verfälscht und unbrauchbar gemacht.

Nein, so ein Wessel kannte nicht Stefan George, nicht Klages. Er wusste nicht einmal, welche Haltung von den Nazis verfälscht und boshaft umgelogen wurde. Soweit kam er wohl gar nicht. Er und seinesgleichen war nur mit den gröbsten Konsequenzen, den niedrigsten Auswirkungen dieser neuen anti-intellektuellen und anti-liberalen Haltung vertraut. Er und seinesgleichen wusste nur, dass er wieder Mode, ja, dass es sogar Pflicht war, möglichst dumm und möglichst roh zu sein. Als günstiger Überbau genügt der abgestandenste "Patriotismus", die Redensart, dass Deutschland zu "befreien" und zu "reinigen" sei; und dass "Gemeinnutz vor Eigennutz" gehe.

Es ist nicht einmal wahrscheinlich, dass der faule Student, der nicht aus Erkenntnis, sondern aus "Enttäuschung" zu den Nazis kam, den mörderischen Tiefenschmus, der "gebildeten" Parteiprominenten kannte, die in einem verquollenen Professoeren-Deutsch denselben Unsinn mit Zitaten von Goethe, Nietzsche und Bacholm schmücken, den Hitler volksschüler-

haft stammelt. Hatte er, zum Beispiel, Alfred Rosenbergs "Wesenszüge des Nationalsozialismus" gelesen? War er vertraut mit den Redensarten von "Zeitenwende", "Lebensmythos", "kampfbereiter Besinnung", "seelengebundenem Blut", die als schwatzhaft-breiige Einleitung herhalten müssen für den bösen Quatsch des blutrünstigen Antisemitismus und für aussenpolitische Betrachtungen von beängstigender Torheit und Frechheit.- Die gehäufte Lüge, die konzentrierte, grässliche Narretei bot sich diesen jungen Leuten als geistige Nahrung an, die nichts suchten, als die Legitimation für ihre Abenteurerinstinkte. Auch der Kommunismus freilich gestattete oder verlangte das spannungsreiche Leben, mit dem Revolver unterm Kopfkissen. Aber zugleich kam er doch mit klarformulierten Forderungen, mit einem harten, genauen, unromantischen Programm, und er verlangte, dass man mit allerlei Vorurteilen breche. Im Nationalsozialismus ging alles so schön wohlig durcheinander. Das gefiel diesen jungen Kleinbürgern, die mit der Religion fertig zu sein glaubten, für die sozialistische Erkenntnis unreif waren und keinen Lebensinhalt mehr hatten. Hier konnte man reaktionär bleiben; trotzdem war einem die revolutionäre Geste vergönnt: eben dies war verführerisch. ~~Aber~~ Preussengeist mit etwas roter Fahne: mehr auf einmal konnte man nicht wollen. Zudem bekam man eine Uniform und einen Fetisch, das gekrümmte Kreuz, das man vor sich hertragen konnte.

Es winkte ein Abenteurerdasein, wie man sichs wünschte; eine Romantik, die zu nichts verpflichtete, was neu, gefährlich oder schwierig gewesen wäre; ein wildes Leben, das aber so wild geführt wurde im Dienste von Idealen, die althergebracht und sogar innerhalb der kleinbürgerlichen Familie anerkannt waren. Als letzte Konsequenz des Abenteurers, in das man sich gerne stürzte, als bestes und höchstes Ziel winkte: der KRIEG-

Paradies aller Landsknechte. Und wenn man immer wieder schrie, dass Deutschland einig und frei sein müsse, so meinte man damit doch nur, dass es wieder Krieg führen sollte; dies, nur dies, empfand man als seine eigentliche Sendung. Wenn man mit den Juden und Marxisten fertig war, würde man auch mit den Franzosen und Polen fertig werden; gleichzeitig mit Sowjetrussland, Dollfuss, den Negern, den Freimaurern und den Börsianern, damit der Triumpf der blonden Rasse komplett sei.

Bis dahin aber, und um im eigenen Land sich für die Weltherrschaft zu üben: "Die Strasse frei den brauenen Bataillonen- die Strasse frei dem Sturmabteilungsmann!"-

Im Herbst 1926 fand der Student Horst Wessel zur Partei Adolf Hitlers.